

DEUTSCH

LEHRBUCH

11





AZƏRBAYCAN RESPUBLİKASININ DÖVLƏT HİMNİ

*Musiqisi Üzeyir Hacıbəylinin,
sözləri Əhməd Cavadındır.*

Azərbaycan! Azərbaycan!
Ey qəhrəman övladın şanlı Vətəni!
Səndən ötrü can verməyə cümlə hazırız!
Səndən ötrü qan tökməyə cümlə qadiriz!
Üçrəngli bayrağınla məsud yaşa!
Minlərlə can qurban oldu!
Sinən hər bə meydan oldu!
Hüququndan keçən əsgər,
Hərə bir qəhrəman oldu!

Sən olasan gülüstan,
Sənə hər an can qurban!
Sənə min bir məhəbbət
Sinəmdə tutmuş məkan!

Namusunu hifz etməyə,
Bayrağını yüksəltməyə,
Cümlə gənclər müştəqdir!
Şanlı Vətən! Şanlı Vətən!
Azərbaycan! Azərbaycan!



HEJDAR ALIJEV

NATIONAL LEADER DES ASERBAIDSCHANISCHEN VOLKES

FACHRADDIN VEJSALLI,
ILHAMA MAMMADOVA

DEUTSCH 11

Das Lehrbuch für Deutsch
(als erste Fremdsprache) für die 11.
Klasse der allgemeinbildenden Schulen

Ihre Kommentare, Ansprüche und Vorschläge auf das Lehrbuch können an kovsershriyyat@gmail.com oder derslik@edu.gov.az geschickt werden. Im Voraus danken wir für die Zusammenarbeit.



Der Verlag «KÖVSƏR»
BAKU – 2018

Inhaltsverzeichnis

LEKTION 1. Was wisst ihr über die deutschsprachigen Länder?	5
LEKTION 2. Materialien im Internet	19
LEKTION 3. Arbeit in Deutschland	36
LEKTION 4. Berufswahl	50
LEKTION 5. Garabagh – das Herz von Aserbaidschan	62
LEKTION 6. Ich würde mir wünschen, dass	74
LEKTION 7. Auf dem Flughafen	87
LEKTION 8. Im Hotel	102
LEKTION 9. Party mit Freunden	116
LEKTION 10. Umweltschutz	127
Hauslektüre	142
Hörtexte	167
Die Übungen zur Wiederholung	173
Wortschatz	189
Unregelmäßige Verben	206
Quellenverzeichnis	215

LEKTION 1.

Was wisst ihr über die deutschsprachigen Länder?

STUNDE 1.

1. Beantworte die Fragen?

1. Wie heißt du?
2. In welche Klasse gehst du?
3. Wie heißt dein Deutschlehrer / deine Deutschlehrerin?
4. Wie viele Stunden Deutsch hast du pro Woche?
5. Welche Fächer lernst du in der Schule?
6. Wie findest du Fremdsprachen? Warum?
7. Was macht ihr im Deutschunterricht?
8. Was findest du im Deutschunterricht interessant /langweilig?
9. Was weißt du über Deutschland?
10. In welche Stadt von Deutschland möchtest du fahren? Warum?

2. Schreib Fragen über das Thema „Schulitag“.

Weißt du, wann deine
Deutschstunde beginnt?

... ?

Kannst du mir sagen, wie deine
Fächer auf Deutsch heißen?

3. Bilde einen Dialog über das Thema „Schultag“. Benutze dabei die Fragesätze in 2.

4. a) Schau die Karte von Deutschland an und beantworte die Fragen.

1. Wo liegt die BRD?
2. Wie viele Bundesländer hat Deutschland? Zeige sie auf der Karte.
3. Wie heißt die Hauptstadt der BRD?
4. Welche Städte von Deutschland kennst du?
5. Welche Bundesländer liegen im Norden (im Süden, im Westen, im Osten)?
6. Welche Nachbarländer hat Deutschland?
7. Welche Seen und Flüsse gibt es in der BRD?
8. An welche Nachbarstaaten grenzt Deutschland?

b) Schreib nach Fragen einen Text über Deutschland und benutze dabei die gegebenen Wörter und Wortgruppen.

im Norden liegt/ liegen ... (im Süden, im Westen, im Osten), der größte See / Fluss ist ... , die Hauptstadt von Deutschland, Deutschland grenzt an ... (an -Akk), am 3. Oktober 1991, etwa 82,5 Millionen Einwohner, der Wiedervereinigungstag von Deutschland, der Rhein, die Elbe, der Bodensee.

5. Ergänze die Sätze.

Aserbaidshans grenzt an / an die / an den	Türkei; Iran; Rußland, Georgien, Armenien
Deutschland grenzt an / an die ...	Dänemark, Polen, Tschechien, Österreich, Schweiz, Frankreich, Luxemburg, Belgien, Niederlande

6. Bilde weiter.

- im Norden – *nördlich*
- im Westen –
- im Osten – *östlich*
- im Süden –

STUNDE 2.

1. Hör zu. Ergänze richtig.

Text 1

Österreich

Österreich ist auch ein deutschsprachiges Land und liegt [REDACTED]. Es grenzt an sieben Staaten: an die BRD [REDACTED], an Tschechien und die Slowakei [REDACTED], an Slowenien, Ungarn und Italien [REDACTED], an die Schweiz und Liechtenstein [REDACTED]. Österreich ist ein Alpenland. Man nennt es auch das Land der blauen Seen. Der Bodensee und der Neusiedler See sind [REDACTED]. Die Donau ist [REDACTED].

Es besteht aus neun Bundesländern: [REDACTED], [REDACTED], [REDACTED], [REDACTED], [REDACTED], [REDACTED], [REDACTED], [REDACTED] und [REDACTED].

Österreich hat etwa 8 Millionen Einwohner. Rund 98% (Prozent) der Bevölkerung sind deutschsprachig. Die Hauptstadt der Republik Österreich ist Wien.

[REDACTED] sind Rot-Weiß-Rot. Die Komponisten von Österreich wie Wolfgang Amadeus Mozart, Franz Schubert, Joseph Haydn, der "Walzerkönig" Johann Strauß u.a. sind weltberühmt.

im Nordosten, Wien, der größte Fluss Österreichs, Vorarlberg, Kärnten, im Südwesten, im südlichen Teil Mitteleuropas, Salzburg, im Nordwesten, Tirol, im Süden, die größten Seen des Landes, Burgenland, Niederösterreich, Oberösterreich, die Farben der Nationalflagge, Steiermark

Text 2

Die Schweiz

Die Schweiz ist **ein Land** und liegt in Mitteleuropa. Ihre Hauptstadt ist Bern. **Die Schweiz** ist der Schweizer Franken.

Die Schweiz **berührt** Deutschland im Norden, an Österreich und Liechtenstein im Osten, an Italien im Süden und **Frankreich** im Westen.

In der Schweiz gibt es über 3350 Gipfel, deshalb **nennt man sie** **die Schweiz**.

In den Schweizer Alpen gibt es viele Naturschönheiten. Jedes Jahr kommen **Millionen** in die Schweiz, um die hohen Schneeberge, Wasserfälle, die blauen Bergseen, die grünen Täler, die blumenreichen Alpenwiesen u.a. zu bewundern. Die Hauptflüsse der Schweiz sind **der Rhein, der Inn und die Aare**.

Die Schweiz sind die Schweizer Kurorte, ihre Uhren, Schokolade und der Schweizer Käse.

Die Schweiz besteht aus 23 Kantonen.

Die Schweiz ist ein Viersprachenland. **Deutsch** (65%) spricht Deutsch, 19% Französisch, 9% Italienisch. Etwa 1% der Einwohner spricht Rätomanisch.

Die größten Städte des Landes sind Zürich, Genf, Bern, Basel und Lausanne.

Die Schweizer Nationalflagge ist rot **mit einem weißen Kreuz in der Mitte**.

die Touristen aus aller Welt, der Rhein, der Inn und die Aare, an Frankreich, die Währung in der Schweiz, grenzt an, mit einem weißen Kreuz in der Mitte, ein Gebirgsland, der größte Teil der Bevölkerung, besonders beliebt und bekannt, ein kleines Land

2. Beschreibe die Karten.



3. Finde 10 Städte in Europa.

*Stadadtasghwienhamkölnmnhrsfhdüsseldorffeeztugbkbernbaselgfgas
dleipzigligmugjapersalzburgholmünchenkareburgebonnrmberlinhafeköf*

4. Schau die Karte von Aserbaidschan an und schreib Fragesätze.

Was meinst du,
wo liegt Aserbaidschan?

... ?

Ist das richtig, dass Aserbaidschan
an sieben Länder grenzt, oder?

5. Bilde einen Dialog über euer Land und benutze dabei die gegebenen Wörter und Wortgruppen.

die Hauptstadt von ..., am Kaspischen Meer, an welche Staaten grenzt ..., wie heißt ... , warum nennt man ... , der größte Fluss / See, wie sieht die Nationalflagge von ... , was kannst du über ... sagen , welche Städte ..., die Einwohner, wo liegt ..., welche Sprachen spricht man ... , die bekanntesten Städte des Landes, kannst du ... nennen, die Bodenschätze (Pl), das Erdgas (-es, nur Sg), das Erdöl (-e)s, nur Sg), der Berg (-e)s, -e).

STUNDE 3.

1. Lies den Text vor.

Die Ausbildung in den deutschen Schulen und Hochschulen ist kostenlos. Die deutschen Kinder werden üblicherweise mit sechs Jahren eingeschult. Das deutsche Schulsystem besteht aus der Grundschule (der Primärstufe) und der Sekundärstufe I und II (der Hauptschule, der Realschule oder des Gymnasiums). Die Grundschule umfasst die 1. – 4. Klassen. Die Grundschule ist für alle Schulkinder gleich. Ab fünfter Klasse beginnt die Sekundärschule. Die Hauptschule umfasst die Klassenstufen fünf bis zehn und bereitet die Schüler auf die verschiedenen praktischen Berufe vor. Nach der Realschule können die deutschen Kinder gewählte Berufsausbildung beginnen. Die Berufsausbildung bekommen die jungen Leute hauptsächlich im Betrieb.

In der Realschule lernen die Kinder auch sechs Jahre lang. Hier sind die Anforderungen an die Schüler wesentlich höher als in der Hauptschule. Der Realschulabschluss nach der 10. Klasse berechtigt die Kinder zur Weiterbildung an den Berufsschulen oder zur Oberstufe des Gymnasiums. Im Gymnasium lernen die deutschen Kinder neun Jahre lang. Nach der 13. Klasse wird das Gymnasium mit dem Abitur abgeschlossen. Das Abitur berechtigt die jungen Leute zum Studium an Hochschulen und Universitäten. In Deutschland gibt es die so genannten Gesamtschulen, die die Hauptschule, die Realschule und das Gymnasium vereinigen. Für behinderte Kinder gibt es Sonderschulen.

2. Lerne die neuen Wörter.

einschulen (schulte ein, hat eingeschult), üblicherweise, berechtigen (berechtigte, hat berechtigt), abschließen (schloss ab, hat abgeschlossen), die Sonderschule (-, -n), der Betrieb -(e)s, -e

3. Gib eine grafische Darstellung des deutschen Schulsystems.

4. Schau die grafische Darstellung des aserbaidischen Schulsystems an und vergleiche sie mit dem deutschen Schulsystem.

Klassen	Hochschule	
10-11	Hauptschule	Berufliche Ausbildung
5-9	Mittelschule	
1-4	Grundschule	
	Kindergarten	

5. Spiel: *Zuerst lesen alle Schüler die Wörter und ihre Bedeutungen vor. Dann machen sie Kärtchen mit den gegebenen Wörtern. Sie schreiben auf ein Kärtchen ein Wort, auf der Rückseite seine Bedeutung. Schüler A und Schüler B nehmen die Kärtchen und spielen zusammen. Schüler A fragt: z.B.: Was bedeutet „die Ausbildung“? Schüler B versucht dieses Wort zu erklären. Wenn Schüler B erklärt nicht richtig, hilft ihm Schüler A. Dann tauschen sie ihre Rolle aus.*

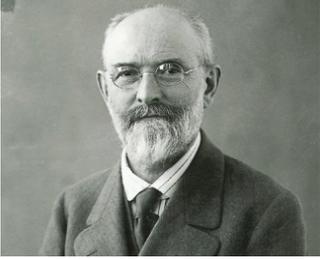
- **die Ausbildung/die Lehre** – Mit „Ausbildung“ oder „Lehre“ ist ein 2-3 jähriges Training in einer Firma gemeint. Das ist das Vorbereiten eines Menschen auf seinen zukünftigen Beruf. Zu diesen Berufen gehören zum Beispiel: Koch, Kellner, Sekretärin, Hausmeister, Bäcker, Metzger, Mechaniker, Diese Berufe lernt man in Deutschland nicht an einer Universität, sondern direkt in einer Firma. Man bekommt in dieser Zeit auch ein Gehalt und die Firma bezahlt für die Schule, wenn man auch ein bisschen theoretisches Wissen für den Beruf benötigt.
- **das Studium** (nur Sg) – Das ist eine Ausbildung an einer Universität, an einer Hochschule. Das Studium ist die intensive und wissenschaftliche Beschäftigung mit etwas: An normalen Schulen studiert man nicht!
- **das Praktikum** (Pl: die Praktika) – Meistens unbezahlte Arbeit, um Praxiserfahrung zu sammeln. Das ist ein Teil einer Ausbildung, den man in einem Betrieb macht, um dort praktische Erfahrungen zu sammeln.
- **das Abitur** – Das ist Schulabschluss an einem Gymnasium, der die Grundvoraussetzung für ein Studium in Deutschland ist.
- **Die Realschule** – Das ist eine Schule, die die Schüler besonders auf wirtschaftliche und technische Berufe vorbereitet. Wer die Realschule (nach der 10. Klasse) mit Erfolg beendet hat, macht eine Lehre oder kann auf die Fachoberschule gehen. Man kann hier fast alle Ausbildungen machen.
- **das Gymnasium** – Das ist eine Schule, die die Kinder nach der Grundschule besuchen können und die mit dem Abitur abschließt. Man kann hier lernen oder eine Ausbildung anfangen.

- **die Hauptschule** – Das ist eine Schule, die man (nach der Grundschule) von der fünften bis zur neunten Klasse besucht, wenn man nicht eine höhere Schule (Realschule, Gymnasium) wählt. Man kann vor allem handwerkliche Arbeiten/Ausbildungen ohne oder mit wenig Kundenkontakt machen.

STUNDE 4.

1. Kennst du sie? Ordne zu!

1	<p>Diesen deutschen Staatsmann nennt man „Eisernen Kanzler“. Er war der Begründer Deutschlands.</p>	A	 <p>Michael Schumacher (1969)</p>
2	<p>Schon mit 4 Jahren spielte er Klavier. In 35 Jahren seines Lebens schuf er über 600 Werke. Trotz seiner Berühmtheit lebte der Komponist in großer Not. In seiner Jugend wurde er schwer krank und konnte bald nichts hören. Seine Musikwerke sind weltberühmt. Besonders berühmt ist seine „Mondscheinsonate“.</p>	B	 <p>Helmut Kohl (1930-2017)</p>

3	<p>Dieser Pilot machte erfolgreiche Karriere in der Formel-1 Geschichte. Er bekam insgesamt 307 Preisen der Formel-1 Weltmeisterschaft. Die Rekorde von 7 Weltmeistertiteln konnte er halten. Man nennt ihn "Formel König".</p>	C	 <p>August Robert Bosch (1861-1942)</p>
4	<p>Er war ein deutscher Industrieller, Ingenieur und Erfinder. Im 1886 eröffnete er die Werkstätte für Feinmechanik und Elektrotechnik in Stuttgart.</p>	D	 <p>Willy Brandt (1913-1992)</p>
5	<p>Der große deutsche Dichter wurde am Rhein geboren. Sein „Buch der Lieder“ machte ihn weltberühmt. Noch als Student hatte er durch den Harz eine Wanderung zu Fuß gemacht. Von dieser Wanderung erzählte der Dichter in seinem ersten Prosawerk „Die Harzreise“.</p>	E	 <p>Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)</p>
6	<p>Man nennt ihn den Kanzler der Wiedervereinigung. Er war von 1982 bis 1998 Bundeskanzler von Deutschland.</p>	F	 <p>Otto von Bismarck (1815-1898)</p>

7	<p>Er war der berühmteste deutsche Dichter. Seine Werke sind weltberühmt, besonders sein Werk „Faust“.</p> <p>In Deutschland wird „Faust“ auf vielen Bühnen aufgeführt. Sein Leben lang hat Goethe am Werk „Faust“ gearbeitet. Der zweite Teil des Werkes „Faust“ wurde kurz vor dem Goethes Tod vollendet.</p>	G	 <p>Heinrich Heine (1797-1856)</p>
8	<p>Von 1969 bis 1974 war er der vierte Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland.</p> <p>Für seine Ostpolitik erhielt er am 10. Dezember 1971 den Friedensnobelpreis.</p>	H	 <p>Ludwig van Beethoven (1770-1827)</p>

1	2	3	4	5	6	7	8
							d

2. Beantworte die Fragen.

- a) Wer war J.W.Goethe?
- b) Womit hat L.van Beethoven in der Welt berühmt?
- c) Wer hat 7 Weltmeistertitel?
- d) Wer hat das Werk „Die Harzreise“ geschrieben?
- e) Wer hat die Werkstätte in Stuttgart geöffnet?
- f) Wie heißt der Begründer von Deutschland?
- g) Wofür hat W.Brand den Nobelpreis erhalten?

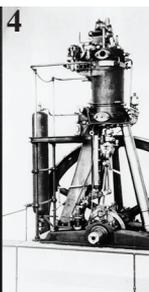
3. Erfülle die Lücken.

**fuhr – war – arbeitete – reiste – interessierte sich – lebte – wurde ...
geboren – erzählt - ist - besuchte - hat ... gegeben – erschien**

Deutschland [redacted] der Welt viele Künstler wie Bach, Beethoven, Wagner, Goethe, Schiller, Dürer, Heine [redacted]. Der deutsche Dichter Heinrich Heine [redacted] einer der größten Lyriker der Weltliteratur. Er [redacted] am 13. Dezember 1797 in der Stadt Düsseldorf am Rhein [redacted]. Seit 1819 [redacted] Heine die Universität zuerst in Bonn, dann in Göttingen und in Berlin. Er studierte Rechtswissenschaft, [redacted] aber für Literatur, Kunst und Politik. Im Jahre 1821 [redacted] die erste Sammlung der Gedichte Heines. Später vereinigte Heinrich Heine alle Gedichte in dem bekannten „Buch der Lieder“. Nach Beendigung der Universität [redacted] Heine viel durch Deutschland. Noch als Student hatte Heine von Göttingen durch den Harz eine Wanderung zu Fuß gemacht. Von dieser Wanderung [redacted] der Dichter in seinem Prosawerk „Die Harzreise“. 1831 [redacted] Heine nach Paris. Hier [redacted] er bis zu seinem Tode. In dieser Zeit entstanden seine schönen politisch-satirischen Zeitdichtungen. Die letzten Jahre seines Lebens [redacted] Heine schwer krank und konnte das Bett nicht verlassen. Trotz seiner schweren Krankheit [redacted] der Dichter viel. Heine starb am 27. Februar 1856.

STUNDE 5.

1. Lies die Informationen vor. Welches Bild passt zu welcher Information?



A

Durch Gutenbergs Erfindung entstand große Medienrevolution. Die Texte wurden durch die Verwendung von beweglichen Lettern ab 1450 schneller und billiger produziert. Nach dieser Erfindung war Bildung nicht länger ein Privileg der Reichen. Sie markierte den Beginn der Aufklärung. Er wurde in Mainz am Rhein geboren. Mainz ist heute die Hauptstadt des Bundeslandes Rheinland Pfalz und liegt im Zentrum der Bundesrepublik Deutschland. Sein Name wurde mit dem Druck der Bibel (1452-1455) weltberühmt.

B

Aspirin wurde von dem Chemiker Dr. Felix Hoffmann erfunden. Damals war Aspirin das erste Schmerzmittel mit minimalen Nebenwirkungen. Die Firma Bayer hat es hergestellt. Zunächst kam Aspirin in Pulverform auf den Markt. Im Jahre 1900 wurde dann die erste 500 Milligramm Tablette hergestellt.

C

Melitta Bentz war Mutter zweier Söhne und lebte in Dresden. Sie war vom Kaffee ohne Kaffeesatz begeistert. Einmal legte sie das Löschpapier aus den Schulheften ihrer Kinder in einen löchrigen Topf, goss den Kaffee hindurch. Damit war das Grundprinzip des Kaffeefilters geboren. Ihr Freundeskreis war vom kaffeesatzfreien Kaffee begeistert. Später beschloss die 35jährige Hausfrau ihre Entdeckung zu vermarkten. Seit 1912 stellt der Familienbetrieb Bentz Filterpapier und seit 1937 auch Filtertüten her.

D

Die sogenannten berühmten Gummibärchen hat der Bonbonhersteller Hans Riegel aus Bonn erfunden. Kaiser Wilhelm II nannte sie „das Glanzstück der Weimarer Republik“. Die genaue Rezeptur ist noch immer ein Geheimnis der Firma Haribo. Ha-ri-bo - leitet sich von den ersten Buchstaben des Erfinders und des Gründungsortes ab: Hans, Riegel, Bonn.

E

Rudolf Diesel war ein deutscher Ingenieur und der Erfinder des Dieselmotors. Er hat an der Technischen Hochschule in München studiert. Der Erfinder wollte einen effektiven Motor konstruieren. Ihm gelang es, innerhalb von 15 Jahren einen Motor zu entwickeln, der die Dampfmaschine ersetzen konnte. Mit Dieselmotoren fahren jetzt viele Autos, Lokomotiven und Schiffe in der Welt.

F

Das traditionelle deutsche Kaffeetrinken am Nachmittag ist vor allem an Wochenenden und an Feiertagen noch weit verbreitet. Häufig trifft man sich mit der Familie oder mit Freunden zu einer gemütlichen Unterhaltung bei Kaffee und Kuchen.

Es gibt oft eine große Auswahl an Gebäck. Neben kleineren Gebäckstücken und Obstkuchen sind auch Cremetorten und Sahnetorten typisch. Eine der bekanntesten Torten ist die *Schwarzwälder Kirschtorte*, die aus einem dunklen Biskuitteig, Sahne und Kirschen besteht und mit Schokolade verziert ist.

A	B	C	D	E	F
---	---	---	---	---	---

2. Lerne die neuen Wörter und Wendungen.

es gibt eine Auswahl *an D*, häufig, verziern (*verzierte, hat verziert*), die Unterhaltung (-, -en), ersetzen (*ersetzte, hat ersetzt*), konstruieren (*konstruierte, hat konstruiert*), der Hersteller (-s, -), sich ableiten (*leitete sich ab, sich abgeleitet*), begeistert sein von D, herstellen (*stellte her, hat hergestellt*), die Aufklärung (-, -en; *meist Sg*), der Druck *-(e)s, -e*), drucken (*druckte, hat gedruckt*), beweglich, vermarkten (*vermarktete, hat vermarktet*)

3. Lies die Informationen noch einmal. Unterstreiche die Attributsätze.

4. Bilde Attributsätze.

1. Gutenberg wurde in Mainz am Rhein geboren. **Mainz** ist heute die Hauptstadt des Bundeslandes Rheinland.

- Gutenberg wurde in Mainz am Rhein geboren, was heute die Hauptstadt des Bundeslandes Rheinland ist.

2. Aspirin wurde von dem Chemiker Dr. Felix Hoffmann erfunden.
Die Firma Bayer hat **Aspirin** hergestellt. -
3. Melitta Bentz war eine Hausfrau.
Sie war vom Kaffee ohne Kaffeesatz begeistert. -
4. Die Gummibärchen hat der Bonbonhersteller Hans Riegel erfunden.
Er lebte in Bonn. -
5. Rudolf Diesel war ein deutscher Ingenieur.
Er ist der Erfinder des Dieselmotors. -
6. Rudolf Diesel hat an der Technischen Hochschule in München studiert.
Er wollte einen effektiven Motor konstruieren. -
7. Die Deutschen haben ein traditionelles Kaffeetrinken. Das Kaffeetrinken ist vor allem an Wochenenden und an Feiertagen weit verbreitet. -

5. Setze die passenden Konjunktionen in den Attributsätzen ein!

1. Der Mann soll seiner Frau die Tablette bringen, ... krank im Bett lag.
2. Das Kind, ... müde war, erholt sich nach dem Spiel.
3. Mein Freund fährt ein Auto, ... auf der Straße steht.
4. Die Deutschlehrerin lobte Arif, ... Deutsch besser spricht.
5. Meine Schwester hat mich zum Onkel mitgebracht, ... in der Schillerstraße 20 wohnt.

6. Finde die Gegenteile.

- beweglich -
häufig –
zu wenig –

7. Bilde passende Substantive.

- herstellen – *die Herstellung; der Hersteller; die Herstellerin*
produzieren –
drucken –
konstruieren –
vermarkten –
auswählen –
erfinden –
entwickeln –

Wiederholung

LEKTION 2.

Materialien im Internet

STUNDE 1.

1. Lies die Aussagen vor.

Sona, 15

Ich interessiere mich für die Kunst, deshalb besuche ich oft die Ausstellungen und Konzerte gern. Wenn ich mit meinem Vater diese Ausstellungen besuche, freue ich mich sehr. Mit ihm ist es interessant, weil er immer darüber ausführliche Informationen geben kann. Er ist auch ein Kunstfreund. Besonders interessant finde ich die Kunstwerke von Settar Behlulsade. Wenn ich im Museum wäre, könnte ich stundenlang die Kunstwerke besichtigen. Ohne Worte viel zu sagen finde ich sehr interessant.

Fasil, 1

Freunde nennen mich ein Computerfreak, weil ich den ganzen Tag am Computer verbringe. Meine Eltern ärgern sich darüber. Mein Hobby ist doch Computerspiele. Wenn ich spiele, vergesse ich alles, als ob ich im Spiel lebe. Das finden meine Eltern schlimm und sie machen sich immer Sorgen um meine Gesundheit. Ehrlich gesagt, das stört meine Stunden. Aber ich versuche, alles zu schaffen. Ich soll Abitur machen, weil ich ein Programmierer werden möchte.

Murad, 17

Mein Hobby ist Sport, weil Sport gesund und munter macht. Auch ich finde alle Sportarten toll und versuche oft, an verschiedenen Wettbewerben teilzunehmen. Dreimal in der Woche spiele ich Tennis mit meinen Mitschülern im Sportsaal. Die Eltern sind nichts dagegen. Jedes Jahr findet ein Turnier in unserer Schule statt. Unsere Klasse nimmt daran aktiv teil. Fußball ist mein Lieblingssport. Man kann mich oft auf dem Stadion sehen. Ich bin ein Fußballfan. Mein Star ist Raschad Sadigov, der im FC Garabagh spielt.

Fuad, 16

Ich lerne in der 11. Klasse. Meine Freunde klagen immer über mich, weil ich mit ihnen wenig Zeit verbringe. Sie nennen mich ein Bücherwurm, denn ich jedes Wochenende meine Freizeit im Lesesaal verbringe. Das macht mir Spaß. Lesen ist mein Hobby. Meine Freunde und meine Eltern schenken mir oft neue Bücher. Das macht mich glücklicher.

a) Wovon ist die Rede?

1. Sport macht gesund.
2. Computerspiele sind wichtig.
3. Jeder muss lesen und malen.
4. Jeder hat eigene Interesse.

b) Mach eine Tabelle in deinem Heft und ergänze die Informationen aus den Texten.

Name	Hobby	Wie oft?	Grund	Reaktion der Eltern
Sona	<i>Kunstwerke, Konzerte, Ausstellungen</i>	<i>Oft</i>	<i>Sie findet interessant, ohne Worte viel zu sagen</i>	<i>positiv</i>
Murad				
Fasil				
Fuad				

c) Gib den Inhalt der Aussagen wieder.

Muster:

1. Sona besucht oft die Ausstellungen und Konzerte gern, weil sie Interesse an der Kunst hat. Ihr gefällt mit ihrem Vater die Ausstellungen besuchen. Ihr Vater kann ausführliche Informationen geben, weil er auch große Interesse an Kunst hat. Settar Behlulsades Kunstwerke gefallen Sona sehr. Sie besucht Museum und besichtigt lange die Kunstwerke. Es findet Sona sehr interessant, ohne Worte viel zu sagen.

2.
3.
4.

2. Stelle Fragen nach dem Muster.

- | | |
|--|----------------------------------|
| 1. Fuad interessiert sich für die Kunst. | 1. Wofür interessiert sich Fuad? |
| 2. Sein Freund interessiert sich für Musik. | 2. ... ? |
| 3. Herr Schatz interessiert sich für Tennis. | 3. ... ? |
| 4. Du interessierst dich für Schach. | 4. Wofür interessierst du dich? |
| 5. Deine Kinder interessieren sich für Filme. | 5. ... ? |
| 6. Ihr interessiert euch für Computerspiele. | 6. ... ? |
| 7. Der Direktor interessiert sich für die Hefte. | 7. ... ? |

3. *denn* oder *weil* ?

a)

1. Abends arbeiten viele Lehrer am Computer, sie möchten für ihre Schüler Materialien sammeln .
2. Der Student benutzt oft den Computer, er übt Deutsch.
3. Niemand soll lange am Computer sitzen, der Bildschirm schadet den Augen.
4. Sie surfen oft im Internet, sie viele Infos erhalten möchten.
5. Kleine Kinder dürfen im Internet nicht surfen, es nicht zensiert ist.
6. Wir sollen unsere Computerkenntnisse erweitern, wir die Daten am Computer nicht speichern können.

b)

1. Du konntest wenige Informationen finden, manche Seiten sind veraltet.
2. Sie braucht eine Internetverbindung, ... sie einige Waren bestellen möchte.
3. Der Student konnte keine nützliche Information im Internet finden, ... viele Seiten auf Englisch sind.
4. Man soll nicht viel am Computer sitzen, ... man wird internetabhängig.
5. Wir möchten soziale Netzwerke nicht benutzen, ... die menschlichen

Beziehungen gehen kaputt.

6. Die Musiklehrerin braucht eine Internetverbindung, ... sie Musik herunterladen soll.

7. Er braucht eine Internetverbindung, ... er mit seinen Freunden Kontakte halten soll.

STUNDE 2.

1. Ergänze richtig.

Stressfaktoren - Kamera - damit- ein Minicomputer - aus dem Internet - auszugeben – herunterladen - eine Verbindung zum Internet - E- Mail - Kabel -neugierig

Mein Handy ist alt, deshalb kann ich [] nur telefonieren oder SMS senden. Mein Freund hat sich ein Smartphone gekauft. Mit dem Smartphone kann er nicht nur telefonieren, sondern auch [] herstellen. Dort kann er ein bisschen spielen, Musik hören, seinen Freunden [] schreiben, etwas lesen oder einfach Zeit verbringen. Er kann auch mit seinen Freunden im Ausland reden, ohne Geld [].

Moderne Smartphone haben auch eine []. Man kann natürlich fotografieren, die Fotos kopieren, [] oder jemandem per Smartphone schicken. Man braucht keine [] von Kamera zu Computer. Mit Smartphone kann man im Internet surfen, etwas [] herunterladen, die Fotos einfach, zum Beispiel, auf die Webseite stellen. Moderne Smartphone sind wie []. Die Kinder sind auch [] und haben Wünsche, deshalb wollen sie solche Geräte haben. Die Meisten können technisch damit gut umgehen. Aber in der Schule ist es nicht erlaubt. Ein Smartphone ist also auch mit mehreren [] belegt.

2. Sag die Sätze nach den gegebenen Satzkonstruktionen.

Es macht mir (großen /
keinen) Spaß, dass

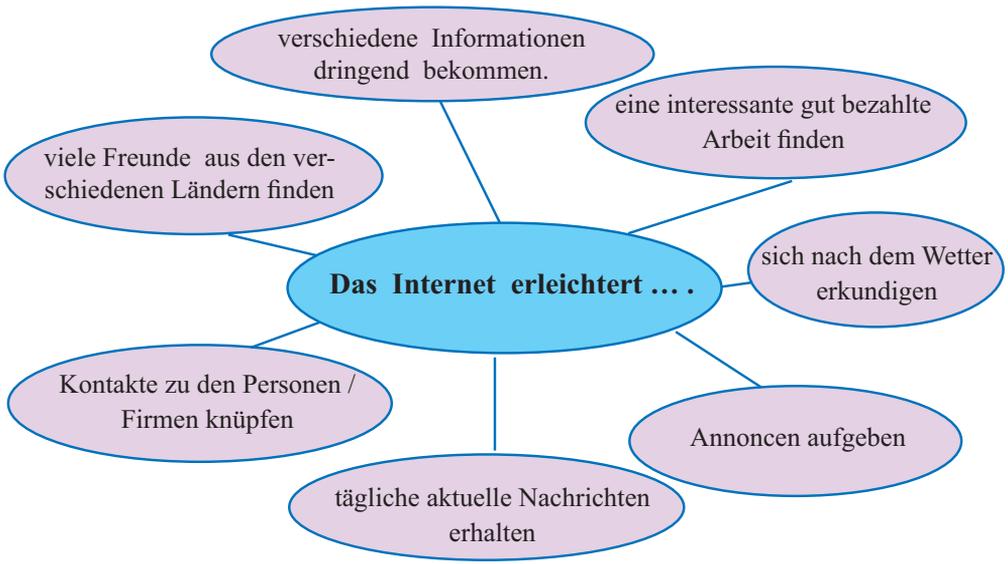
Meiner Meinung nach

Ich finde es (nicht) gut / super //
schlimm/(nicht)/ ... , dass

1. Man kann per Internet mit Freunden schnelle Kontakte halten.
2. Man kann per Internet Waren bestellen.
3. Man kann Musik aus dem Internet kostenlos herunterladen.
4. Es kann schädlich sein, viel am Computer zu sitzen.
5. Nur online Kontakte können die menschlichen Beziehungen kaputt machen.
6. Im Internet können viele Seiten nicht auf aserbajdschanisch sein.
7. Im Internet können manche Seiten veraltet sein.
8. Man kann viele Materialien sammeln, ohne viel Zeit zu verlieren.
9. Man kann im Internet sofort nützliche Informationen finden.
10. In verschiedenen Webseiten kann jeder Fremdsprachen kostenlos lernen.
11. Der Computer kann den Augen schaden.
12. Jeden Tag kann man per Internet viele Infos erhalten.
13. Man kann soziale Netzwerke benutzen.
14. Das Internet kann schädlich für Kinder sein.
15. Viele Daten kann man auf dem Computer speichern.

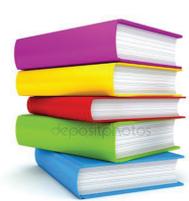
3. Bilde Sätze! Beachte Infinitiv mit zu!

1. Das Internet erleichtert, verschiedene Informationen dringend zu bekommen.
2.



STUNDE 3.

1. Woraus kann man sich informieren?

<p style="text-align: center;">der Rundfunk</p> 	<p style="text-align: center;">die Bücher</p> 	<p style="text-align: center;">das Internet</p> 
<p style="text-align: center;">die Zeitschriften</p> 	<p style="text-align: center;">die Zeitungen</p> 	<p style="text-align: center;">das Fernsehen</p> 

2. Lies den Text!



In Deutschland gibt es zwei öffentliche Fernsehsender, die landesweit senden. Das erste Programm ist die **ARD**. Das **ZDF** ist das zweite Programm. Es gibt auch regionale Sender wie zum Beispiel der **Westdeutsche Rundfunk (WDR)**, mit Sitz in Köln), der **Bayerische Rundfunk**

(**BR**, München), der **Hessische Rundfunk (HR)**, Frankfurt am Main) und der **Südwestfunk (SWR)**, Baden-Baden und Stuttgart), die so genannten dritten Programme sind. **ARTE** wurde von der französischen und deutschen Regierung geschaffen und ist besonders der Verbreitung der europäischen Kultur gewidmet.

SAT 1, **RTL**, **RTL 2**, **PRO 7** und **KABEL 1** sind private Sender.

Die öffentlichen regionalen Sender bieten meist auch eigene Radioprogramme an, es gibt verschiedene Musikprogramme und spezielle Nachrichtenprogramme. Daneben gibt es den staatlichen Sender **Deutschlandradio**, die **Deutsche Welle**, einen internationalen Sender, und eine Vielzahl privater Radiostationen.

3. Was passt?

- Medien in Deutschland
- Internationale Nachrichtprogramme in Deutschland
- Private Sender in Deutschland

4. Gib kurze Information über die Medien in Aserbaidschan.

- Welche Programme findest du (nicht) interessant / blöd/ wichtig ...? Warum?
- Welches Programm ist dein Lieblingsprogramm? Warum?

5. Macht ein Plakat über die Medien in Aserbaidschan, dann erzählt darüber in der Klasse. Benutzt dabei die gegebenen Wortgruppen.

- sich ein Theaterstück/ ein Fußballspiel / Sportprogramme (im Fernsehen) ansehen
- Musikprogramme anschauen
- Nachrichtprogramme interessant / langweilig / blöd finden

- eine Sendung hören / sehen
- eine Sendung machen
- eine Sendung über das aktuelle Tagesgeschehen
- stundenlang fernsehen
- jeden Abend im Fernsehen / im Kanal gibt es ...
- einen Kanal wählen / anschauen

STUNDE 4.

1. Lies die Anzeigen.

- a) Welches Buch würdest du kaufen? Warum?
- b) Welches Buch muss man kaufen, wenn man ein Buch für... braucht:
- einen 12-jährigen Sohn, der die Fantasieromane gern liest
 - eine Touristin, die nach Aserbaidschan fahren möchte
 - ein Mädchen, das in der 2. Klasse lernt
 - einen Jungen, der in Deutschland arbeiten will
 - einen Deutschen, der Aserbaidschanisch unterrichtet



Hermann Schulz:
Die Reise nach Ägypten
Eine Geschichte für alle Jahreszeiten
64 Seiten,
München: 2016,
ab 8 Jahren

Es ist die Weihnachtsgeschichte in Varianten, die der Arzt den kranken Kindern erzählt. Filemón, das Straßenkind, liebt sie besonders. Er will nach Ägypten, weil dort Kindern nichts Böses geschieht. Berührend und überzeugend in Bild und Text.



Inés Garland:
In den Augen der Nacht
192 Seiten, Fischer
KJB: 2015, ab 14 Jahren

Zelturlaub für drei Mädchen in der argentinischen Pampa. Jede sucht das Glück. Dalila als Jüngste entdeckt Tharo, den Pferdejungen und sein Familiengeheimnis. Behutsam wird aktuelles Erleben mit der Vergangenheit verknüpft.



**Begegnungen
Deutsch als
Fremdsprache
B1+: Integriertes Kurs- und
Arbeitsbuch
Taschenbuch -
2013**

von Anne Buscha / Szilvia Szita

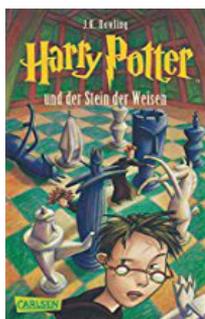
BEGEGNUNGEN ist ein modernes und kommunikatives Lehrwerk in mehreren Teilen, das sich an erwachsene Lerner richtet, die auf schnelle und effektive Weise Deutsch lernen möchten. Es ist übersichtlich strukturiert und ermöglicht den Lernenden einen selbstständigen und einfachen Umgang mit dem Lernstoff. BEGEGNUNGEN A1+ führt zur Prüfung Start Deutsch 1. BEGEGNUNGEN A2+ führt zur Prüfung Start Deutsch 2. BEGEGNUNGEN B1+ führt zum Goethe-Zertifikat B1.



**Deutsch -
Aserbaidtschan-
Türkisches Wörterbuch Band 1
A-K (Buchstaben
A-K, Band 1)
Taschenbuch – 10.
August 2017**

von Ahmad Omid Yazdani (Autor)

Das Deutsch-Aserbaidtschan Türkische Wörterbuch bietet mit mehr als 45.000 Stichwörtern und Wendungen den aktuellen Wortschatz der deutschen und aserbaidtschanischen Alltagsprache. Das Wörterbuch berücksichtigt dabei die Unterschiede in der offiziellen aserbaidtschanischen Amtssprache der Republik Aserbaidtschan und in dem Südaserbaidtschan (Iran) gesprochenen Dialekt. Geeignet ist das Werk für Lernende aber auch für Beruf, Wissenschaft und Reisen.



Harry Potter und der Stein der Weisen

Joanne K. Rowling
2005

Bis zu seinem elften
Geburtstag glaubt
Harry, er sei ein
ganz normaler Jun-

ge. Doch dann erfährt er, dass er sich an der Schule für Hexerei und Zauberei einfinden soll – denn er ist ein Zauberer! In Hogwarts stürzt Harry von einem Abenteuer ins nächste und muss gegen Bestien, Mitschüler und Fabelwesen kämpfen. Da ist es gut, dass er schon Freunde gefunden hat, die ihm im Kampf gegen die dunklen Mächte zur Seite stehen.



Volksmärchen aus Aserbai- dschan Taschenbuch – 2007

Die vorliegende
Sammlung aserbai-
dschanischer
Volksmärchen,

die erstmals in der Bundesrepublik Deutschland erscheint, bietet einen ersten Einblick in diese noch unerschlossene Märchenlandschaft. Die 18 Märchen bringen der deutschsprachigen Leserschaft ein Land an der Schnittstelle zwischen Europa und Asien nahe und präsentieren die mannigfaltige Kultur des aserbaidsschani-schen Volkes. Farbenprächtige Illustrationen spiegeln die Stimmung der Märchen eindrucksvoll wider und lassen so manche Szene lebendig werden.

2. Lies vor.

1.

Lesen - für uns ist es die schönste Freizeitbeschäftigung der Welt. Durch Lesen reisen wir in die Welt der Fantasie. Das hilft auch den Menschen bei der Lösung vieler Probleme. Z.B.:

Viele Menschen haben Schwierigkeiten beim Einschlafen. Das Geschehen des Tages beschäftigte sie noch zu sehr. Dagegen können Schlafrituale helfen. Nimmt man sich jeden Abend noch ein Buch zur Hand und liest einige Seiten, kommt man nicht nur mental, sondern auch psychologisch zur Ruhe.

2.

Studien zeigen, dass die Menschen, die sich in ihrem Leben besonders häufig mit komplexen geistigen Aufgaben beschäftigen und ihr Gehirn immer wieder herausfordern, auch im Alter länger mental fit bleiben. Durch regelmäßiges Lesen bekommen die Menschen immer neue Informationen, die das Gedächtnis trainiert. Das hilft, ihr Gehirn im Alter noch leistungsfähig zu sein.

3.

“Lesen bildet”, so sagt man. Und tatsächlich: Durch regelmäßiges Lesen erweitert sich der Wortschatz automatisch. Wenn man Texte laut vorliest, gehen Wörter noch leichter vom passiven in den aktiven Wortschatz über.

4.

Im täglichen Leben bekommen wir viele Informationen und Neuigkeiten. Wir klicken uns durchs Web, lesen hier eine Statusmeldung, dort eine Headline, aktualisieren Twitter und überfliegen die wichtigsten Facebook-Neuigkeiten. Dort können wir verschiedene Katastrophenbilder aus den Nachrichten finden oder noch mal schnell nach dem Wetter schauen. Gewohnt an dieses Tempo brauchen wir nicht alle Informationen sofort im Gedächtnis behalten. Aber das Lesen eines Romans fördert große Aufmerksamkeit, um seine Idee zu verstehen.

5.

Durch die Fantasie wird die Vorstellungskraft geschult. Anders als im Kino sind es die Leser selbst, die die Bilder zum Text entstehen lassen. Es zeigt sich besonders bei Kindern, dass regelmäßiges Lesen positiven Einfluss auf die Kreativität hat. Dadurch kann sich die Kinder ihr Vorstellungsvermögen verbessern.

6.

Ein Buch eröffnet seinem Leser neue Welten und heißt nicht umsonst: Lesen ist Abenteuer im Kopf. Der Leser muss sich die Figuren, die Gegenstände, die Umgebung vorstellen. Jeder wird sie sich in seiner Fantasiewelt verschieden vorstellen.

7.

Wer viel liest, weiß auch viel, denn in Büchern erfährt man viel über andere Kulturen, Länder, Menschen und geschichtliches Wissen, das zur Allgemeinbildung gehört. Lesen ist die Grundlage, sich Wissen (selbst) anzueignen.

a) Was passt zu den Aussagen?

Lesen macht uns abenteuerlich; Lesen bringt geistliche Passivität; Lesen fördert Fantasie; Lesen erweitert den Horizont; Lesen fördert die Konzentration; Lesen stört die Entwicklung; Lesen kann Alzheimer vorbeugen; Lesen hilft nicht beim Sprechen; Lesen fördert keine Aufmerksamkeit; Lesen fördert die Kreativität; Lesen bringt verschiedene Krankheiten; Lesen stört die Erhaltung der Informationen; Lesen macht unser Gedächtnis schlecht; Lesen hilft bei der Erweiterung des Wortschatzes.

b) Welcher Textteil passt?

1	<i>Lesen hilft beim Einschlafen</i>
2	
3	
4	
5	

3. Finde Synonyme.

mental – rasch – Konzentration – passieren – munter – immer – Vorstellungsvermögen – Nachricht

- a) Aufmerksamkeit –
- b) Information –
- c) Kreativität –
- d) geistig –
- e) schnell –
- f) lebendig –
- g) regelmäßig –
- h) geschehen –

4. Finde Antonyme.

helfen - aufstehen - Realität - eröffnen - tot - positiv - Passivität - finden - langsam

- a) Fantasie –
- b) Aktivität –
- c) stören –
- d) negativ –
- e) schlafen –
- f) schließen –
- g) schnell –
- h) lebendig –
- i) suchen –

STUNDE 5.

1. Videospiele sind besser als Bücher. Was meinst du? Schreib auch deine Meinung zum Thema.

Helga, 20

Mein Lieblingsspiel ist ein fröhliches, euphorisches Spiel. Es ist ein Beispiel dafür, wie einfach und doch wunderschön ein Videospiele sein kann, wie erfüllend es sein kann, etwas zu verändern. Zehn Minuten spielt man nach der Arbeit, und ich fühle mich besser als nach einem langen Bad.

Rustam, 18

Meiner Meinung nach ist ein Buch ein Medienträger, es kann informieren, unterhalten, archivieren und für alles ist es bestens geeignet. Obwohl es in den Videospiele nicht wahr ist, sind sie populär als Bücher.

John, 19

Manche Untersuchungen zeigen, dass viele Computerspiele negative Auswirkungen haben: Sie steigern die Aggressivität. Das gilt aber nur für Leute, die andauernd spielen und fast nichts anderes machen.

Hanna, 18

Jeden Tag stundenlang das Gleiche zu spielen, ist sowieso nie gut. Das gilt nicht nur für Gewaltspiele. Auch wer tagelang lustige Spiele spielt, wird mit Sicherheit schlechter in der Schule. Einfach, weil er an nichts anders denkt.

Orchan, 20

Bei den Studien über Computerspiele ist noch etwas herausgekommen: Spiele, in denen man mit anderen gemeinsam Probleme löst, ändern ebenfalls das Verhalten. Und zwar positiv.

Turan, 15

Ich bin fünfzehn und lese aus Genuss, etwa einmal am Tag. Ich spiele auch Nintendo. Aber ein Spiel oder einen Film guckst du nur an. Beim Lesen benutzt du deine Vorstellungskraft. Mein Freund mag historische Romane und sagt: "Das Lesen lenkt ab. Da denkt man mal nicht ans Spielen."

Barbara, 14

Wenn einer in der Pause liest, ist er nie so anerkannt wie einer, der mit dem Handy spielt. Um den stehen immer andere Kinder herum. Man gilt an der Schule nicht als cool, wenn er ein Buch aus der Tasche holte.

2. Was passt?

1. Nach der Arbeit spielt Rustam Computerspiele.
2. In den Videospielen ist alles erfüllend.
3. Die Bücher können informieren, unterhalten und archivieren.
4. Bücher, Filme und Spiele haben große Auswirkung auf Tobias Leben.
5. John denkt an den Spielen nicht positiv.
6. Wer andauernd liest, wird er aggressiv.
7. Immer das Gleiche spielen, macht uns mit Sicherheit schlechter in der Schule.
8. Spiele sind positiv, weil man dort Probleme mit anderen lösen lernt.
9. Das Lesen lenkt nicht immer ab.
10. Lesen ist interessanter, weil man dabei seine Vorstellungskraft benutzen kann.
11. Wer in der Schule mit dem Handy spielt, stehen die Kinder immer um ihn herum.
12. Wer ein Buch aus der Tasche holte, gilt man ihn an der Schule nicht als cool.

R	F
■	■
■	■
■	■
■	■
■	■
■	■
■	■
■	■
■	■
■	■
■	■
■	■

3. Gerauche *obwohl* und *weil* richtig.

- a) Nach der Arbeit spielt Helga Computerspiele, ■ sie sich müde fühlt.

- b) Helga findet die Videospiele wunderschön, [REDACTED] es dort erfüllend ist.
- c) Rustam findet ein Buch als Medienträger, [REDACTED] es informieren, unterhalten und archivieren kann.
- d) Rustam liest die Bücher gern, [REDACTED] er die Informationen in den Büchern wahr sind.
- e) Tobias findet Bücher, Filme und Spiele interessant, [REDACTED] alle drei ihn beeinflusst haben.
- f) Bücher, Filme und Spiele wecken Erinnerungen, [REDACTED] alle drei ihren Fluch und ihren Segen haben.
- g) John findet Spiele nicht gut, [REDACTED] er über die negative Auswirkungen der Spiele gelesen hat.
- h) Manche Leute werden aggressiv, [REDACTED] sie andauernd spielen und fast nichts anderes machen.
- i) Hanna findet nicht gut, jeden Tag stundenlang das Gleiche zu spielen, [REDACTED] man mit Sicherheit schlechter in der Schule wird.
- j) Man kann nach den lustigen Spielen an nichts schlechtes denken, [REDACTED] sie keine Gewaltspiele sind.
- k) Orchan findet Spiele positiv, [REDACTED] man dort Probleme mit anderen lösen lernt.
- l) Turan liest gern, [REDACTED] er manchmal Computer spielt.
- m) Turans Freund mag historische Romane, [REDACTED] er denkt, dass das Lesen ablenkt.
- n) Turan findet Lesen interessanter, [REDACTED] man dabei seine Vorstellungskraft benutzen kann.
- o) In der Schule stehen die Kinder immer um ein Kind herum, [REDACTED] es mit dem Handy spielt.
- p) Man gilt an der Schule den Schüler nicht als cool, [REDACTED] er ein Buch aus der Tasche holte.

4. Mach ein Interview in der Klasse zum Thema „Bücher oder Computerspiele“.

- a) Überleg dir, welche Fragen du in einem Interview stellen würdest.

Was findest du interessant,
Bücher oder Spiele?

Wie heißt dein
Lieblingsspiel?

Welche Bücher hast du gelesen?

...?

b) Wähle aus 4a Fragen aus und mach damit ein Interview mit einem Mitschüler / einer Mitschülerin. Notiere stichwortartig die Antworten.

Wie findest du es, wenn ...?

Ist es für dich wichtig, dass ... ?

Meinst du auch positiv, dass ... ?

...?

c) Schreib anhand deiner Notizen einen Text über deinen Mitschüler / deine Mitschülerin. Versuche die Sätze mit den Konjunktionen *aber, denn, deshalb, und, obwohl, weil* zu verbinden, wo es sinnvoll ist.

Projektarbeit

1. Die Schüler müssen ein Thema wählen und dazu eine Präsentation machen.

Themen:

- *Die Bücher sind Freunde.*
- *Was kann man per Computer machen?*

Wiederholung

LEKTION 3.

Arbeit in Deutschland

STUNDE 1.

1. Lies die Texte vor.

Text A

Ich bin Ali. Seit Juni wohne ich in Wien und arbeite in einem Restaurant. Unser Restaurant heißt „Istanbul“. Der Besitzer unseres Restaurants ist ein Deutsche. Ich spreche Deutsch nicht gut. Nur wenige von ihnen verstehen und sprechen Türkisch. Aus diesem Grund besuchen wir (ich und meine Kollegen) einen Deutschkurs. Dreimal wöchentlich besuchen wir einen Kurs. Unser Unterricht beginnt um 19.00. Der Kursort ist nicht weit von unserem Restaurant. Das Klassenzimmer ist nicht besonders groß, aber sehr gemütlich und gut eingerichtet. Es gibt hier ein paar bequeme Tische, Arbeitsstühle, Computer, ein Fernsehgerät, ein CD- und DVD-Spieler. Unsere Sprachgruppe besteht aus zehn Personen. Wir alle sind aus unserem Restaurant „Istanbul“. Und wir haben ein gemeinsames Ziel, Deutsch zu beherrschen. Wir lernen neue Vokabeln und Redewendungen, dann stellen wir verschiedene Dialoge zusammen. Danach wiederholen wir auch Grammatik und machen sehr viele Übungen. Jede Stunde lesen die Kursteilnehmer diverse Texte und erzählen sie nach. Immer bekommen wir auch unsere Hausaufgaben.

Text B

Ich bin Rustam. Seit dem vorigen Jahr bin ich in Moskau und studiere an der Technischen Universität. Ich brauche einen Nebenjob. Aber ich kann noch nicht arbeiten, weil ich die ganze Zeit meinem Studium widmen muss. Aber manche Studenten können gleichzeitig arbeiten und studieren, weil sie Abend- oder Fernstudium haben. Im ersten Studienjahr haben wir insgesamt neun verschiedene Fächer. Das sind Physik, Chemie, Informatik, Mathematik, Geschichte und Sport. Das Studium fällt mir ziemlich leicht und gefällt mir sehr gut. Ein Unterricht an der Universität besteht aus zwei Doppelstunden. Gewöhnlich haben wir drei Doppelstunden pro Tag. Am Sonntag studieren wir nicht. Unser Unterricht kann in Form von Vorlesungen, Seminare oder praktischen Lehrveranstaltungen durchgeführt werden. Unsere Universität hat mehrere Fachbereiche. Dazu gehören Elektrotechnik und Informationstechnik, Maschinenwesen, Chemie, Mathematik, Architektur, Physik, Informatik, Ingenieur fakultät. Meine Fakultät ist Architektur. Nach der Absolvierung der Universität werde ich ein Diplom bekommen. Mein künftiger Beruf finde ich interessant und wichtig, weil er zukunftsgerichtet ist. Ich hoffe, dass ich auch eine Arbeit mit hohem Verdienst finden kann.

Texterläuterung:

diverse ≈ verschiedene

2. Wähle richtige Antwort.

a) Was ist Ali von Beruf?

1. Student 2. Kellner 3. Besitzer

b) Was ist Rustam von Beruf?

1. der Lektor 2. der Teilnehmer 3. der Student

3. Schreib Fragen zu den Texten.

4. Ergänze die Sätze.

1. Ali besucht einen Sprachkurs, weil er
2. Rustam arbeitet nicht, weil er

3. Einige Studenten können arbeiten, weil sie
4. Rustam findet den Beruf Architekt wichtig, weil er

5. Ergänzt und spielt Dialoge.

Dialog 1

- A:** _____?
- B:** Ali lebt in Wien.
- A:** Wo arbeitet er?
- B:** _____.
- A:** _____?
- B:** Alis Unterricht beginnt um 19.00.
- A:** Warum besucht Ali einen Sprachkurs?
- B:** _____.
- A:** Was machen die Kursteilnehmer im Kurs?
- B:** _____.
- A:** _____?
- B:** Sie bekommen immer die Hausaufgaben am Ende.

Dialog 2

- A:** Wo lebt Rustam?
- B:** _____.
- A:** _____?
- B:** Er arbeitet nicht, er studiert.
- A:** Warum kann er nicht arbeiten?
- B:** _____.
- A:** _____?
- B:** Er wird Architekt.
- A:** Warum hat Rustam diesen Beruf gewählt?
- B:** _____.
- A:** Was bekommt er am Ende?
- B:** _____.

STUNDE 2.

1. Gib Ada einen Tipp.



Ada möchte einen Ferienjob suchen. Sie ist 16 und lernt in der Schule. Welche Tipps kannst du ihr geben?



Nina, 20

Mit der Methode habe ich in kurzer Zeit viele Nachhilfeschüler bekommen und habe pro Stunde 12 Euro (exklusive Trinkgeld) verdient. Nachhilfe ist immer eine gute Möglichkeit, Geld zu verdienen, da viele Eltern bereit sind, viel Geld dafür zu investieren, dass die Noten ihrer Kinder besser werden. Natürlich muss man dafür ein gutes fachliches Verständnis mitbringen, sonst wirst du den Job nicht lange haben. Ich habe damit jedenfalls im Monat 250-300 Euro verdient, es lohnt sich also :)



Susanne, 23

Der Job als Babysitterin ist für Schüler und Studenten – eine ideale Möglichkeit, um ein wenig Geld nebenbei zu verdienen. Wenn die Mutter oder der Vater oder eben beide Elternteile tagsüber arbeiten sind oder aber einfach mal zwei bis drei Stunden nachmittags oder am Abend für sich haben wollen, benötigen sie jemanden zur Betreuung ihres Kindes. Oft spielt es für die Familien keine Rolle, ob die Babysitterin professionell ist, der sich mit ihren Kindern beschäftigt.



Hanna, 18

Häufig freuen sich Nachbarn oder Verwandte über Schüler, die diesen im Garten oder Haushalt helfen, zum Beispiel Rasen mähen oder Einkäufe tätigen.



Hakan, 21

Um einen Job als Prospekt – oder Zeitungsverteiler zu finden, kannst du ja mal in der Pizzeria oder Dönerbude um die Ecke nachfragen. Auch Modegeschäfte oder Handyläden machen hier und da Verteilaktionen. Geh einfach in die Läden in deiner Umgebung und frag nach. Falls dort aktuell nichts ansteht, kannst du ja deine Kontaktdaten

hinterlassen, damit sie sich bei Bedarf bei dir melden können.



Vadim, 17

Wer ein Haustier hat, muss sich täglich darum kümmern: füttern, pflegen, streicheln, nach draußen gehen, spielen etc. Aber nicht jeder Halter hat immer Zeit dafür. Zum Beispiel, wenn er im Urlaub ist, beruflich auf Reisen oder so stark eingespannt, dass er immer erst spät nach Hause kommt. In solchen Fällen suchen sich die

Besitzer jemanden zur Betreuung.



Annete, 18

Finden kannst du einen Job als Einkaufshilfe, wenn du einfach mal in der Nachbarschaft nachfragst. Vielleicht wohnen ja ältere Leute in deinem Haus oder nebenan. Dieser Job gehört zu den Tätigkeiten, die du bereits mit 13 Jahren machen darfst. Zum Beispiel für

die Leute, die berufstätig sind und tagsüber keine Zeit dafür haben. Aber für ältere Menschen, die nicht mehr so gut zu Fuß und denen die Einkaufstüten zu schwer sind.

...

2. Lies die Anzeigen vor. Erfülle die Tabelle.

Restaurant in Zinnowitz
sucht zum 01.11.2017
Kellner/in. unbefristet
Tel: 038377/35843

Kleines Blumengeschäft
mit nettem Team, sucht
Floristin in Teilzeit. Gerne
auch älter. 0160 93315219

Verkäuferin für Jeans & Fashion in Plau
am See gesucht! Für unser Team suchen
wir eine modisch orientierte, flexible,
zuverlässige und freundliche Verkäuf-
ferin auf 450€ Basis oder Teilzeit. Sie
haben Spaß am Verkauf von Mode, dann
sind Sie bei uns richtig. Bitte bewerben
Sie sich schriftlich bis 17.11.2017 Max`s
Jeans & Fashion, Kristin Lehmann,
Steinstr.2, 19395 Plau

Steigenberger Hotel
Stadt Hamburg
Wir suchen eine zuverlässige Aushilfskraft (m/w) für die Küche
auf 450 Euro Basis, 18-22 Uhr (gern auch Student), Bewerbung
p. E-Mail an: k.schmidt@hotel-stadt-hamburg-wismar.de

Arbeitsort		<i>Blumengeschäft</i>	?	?
Beruf			?	?
Kontakt			?	?

3. Lies Hannas Anzeige vor. Was sucht sie?

Hallo,

ich bin Anna und suche einen Job für nachmittags nach der Schule! Ich bin 14 Jahre alt, wohne auf der XY-Straße und würde gerne regelmäßig bei Ihnen im Haushalt aushelfen. Ich kann für Sie Einkäufe erledigen, beim Putzen helfen, Ihre Blumen gießen oder andere Tätigkeiten übernehmen, für die Sie keine Zeit haben. Ich habe montags, dienstags und donnerstags jeweils ab 15 Uhr Zeit und würde gerne 7 Euro pro Stunde verdienen.

Falls Sie also Unterstützung benötigen, würde ich mich freuen, wenn Sie mir eine E-Mail (deine E-Mail-Adresse oder die deiner Eltern) schicken oder einfach bei uns zu Hause (eure Telefonnummer) anrufen.

Viele Grüße

Anna

STUNDE 3.

1. Ergänze den Text.

**Restaurant – Chef- Deutschland - die Arbeitszeiten -
Arbeit - Kellner - die Gäste - Koch**

Hakan lebt in [] und er hat nach der mittleren Reife den Beruf [] gelernt. Jetzt arbeitet er seit drei Jahren in einem []. Aber er will bald kündigen, denn [] spät am Abend und oft bis zwei Uhr nachts gefallen ihm nicht mehr. Er hat viel Stress, weil das Essen für [] immer pünktlich fertig sein muss und sein Chef sehr streng ist. Außerdem verdient er nicht viel. Hakan möchte gern ein eigenes Restaurant haben. Für ihn ist eine selbstständige [] wichtig und er will sein eigener [] sein. Er hat Geld gespart und auch seine Familie will ihm Geld für das Restaurant leihen. Seine Freundin will ihm bei der Arbeit helfen und wenn das Restaurant gut läuft, kann auch sein Bruder dort als [] arbeiten.

2. Beantworte die Fragen.

1. Was gefällt Hakan bei seiner Arbeit nicht?
2. Welche Wünsche hat er für seine Arbeit?
3. Woher bekommt Hakan das Geld für sein Restaurant?

3. Ergänze den Text.

**Gästen – seit – Nacht – weil – deshalb –
Wochenende – am – fast – besuchen – kann**

[] einem Jahr arbeite ich als Portier im Hotel. Die Arbeit ist schwer, denn man muss auch in der [] und am [] arbeiten. Wenn ich in der Nacht gearbeitet habe, bin ich oft so müde, dass ich danach den ganzen Tag schlafe. Aber diese Arbeit gibt auch Möglichkeiten, mit Menschen aus verschiedenen Ländern Kontakt zu haben. [] Anfang hatte ich Probleme, [] wir viele internationale Gäste haben. Mein Englisch war nicht so gut, [] musste ich oft einige mal fragen, um sie

stehen. Ich habe beschlossen, einen Englischkurs zu [redacted]. Ich verstehe jetzt [redacted] alles, deshalb ich bin bei internationalen [redacted] nicht mehr so nervös.

4. Lies vor und bestimme die Bedeutung der fettgedruckten Wörter.

1. Im Internet und in Tageszeitungen gibt es viele **Stellenangebote**. Man kann zur **Agentur** für Arbeit gehen. Auch ein **Praktikum** bei einer Firma kann helfen, eine **Stelle** zu finden.

2. Bei einer **Bewerbung** ist es wichtig, neben dem **Anschreiben** auch einen aktuellen **Lebenslauf** mit Fotos und Zeugnissen an den **Arbeitgeber** zu schicken.

3. Herr Müller hat eine Arbeit gefunden und hat den **Arbeitsvertrag** unterschrieben. Er hat feste Arbeitszeiten. Für die **Überstunden** wird zusätzlich bezahlt, deshalb gefällt ihm diese Arbeit sehr.

der Arbeitgeber	das Anschreiben	der Lebenslauf	die Bewerbung	die Agentur
?	?	?	?	?

der Arbeitsvertrag	die Überstunde	das Stellenangebot	das Praktikum	die Stelle
?	?	?	?	?

1. Man schreibt einen Text über sein Leben, seine Schulabschlüsse und berufliche Qualifikationen.

2. Das ist ein Kontrakt zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

3. Das ist eine Person oder Firma, die Leute als Arbeiter oder Angestellte für ihre Arbeit Geld bezahlt.

4. Das ist eine schriftliche Bitte, die man an jemanden oder eine Institution wendet.

5. Man schreibt sie um eine Stelle bei einer Firma oder an einer Uni zu bekommen.

6. Das ist ein Teil einer Ausbildung, den man in einem Betrieb macht, um dort praktische Erfahrungen zu sammeln.

7. Das ist Arbeit, die man zusätzlich zur normalen Arbeitszeit macht.

8. Das ist eine staatliche Behörde, die den Leuten Arbeitsplätze vermittelt.

9. Das ist eine Position in einer Firma oder in einer Institution.

10. Das ist ein Vorschlag, den eine Person oder eine Firma macht, wer eine Arbeitsstelle sucht.

5. Verbinde und ergänze mit dem Artikel nach dem Muster.

Muster: *der Arbeitsvertrag*

Arbeits – Berufs – Bewerbungs – Lebens – Stellen – Stellen – Zeugnis

angebot – anzeige – erfahrung – kopie – lauf – unterlagen – **vertrag**

STUNDE 4.

1. Ergänze den Text und beantworte die Fragen.

a)

**Spaß – manchmal – Sekretärin – Urlaub – Kontakte –
Mittagspause – verheiratet – Haus – gekommen**

Fatma ist aus Aserbaidshan. Seit vier Jahren ist sie nach Deutschland [REDACTED]. Sie ist [REDACTED], aber sie hat drei Kinder. Hier in Deutschland hat sie nach einem Deutschkurs den Beruf [REDACTED] gelernt. Jetzt arbeitet sie seit drei Jahren in einer Autofirma. Sie musste viele Bewerbungen schreiben. Die Firma hat viele [REDACTED] mit Russland. Zum Glück hat sie Russisch in Aserbeidschan gelernt. Sie hat flexible Arbeitszeiten. [REDACTED] fängt sie um acht Uhr mit der Arbeit an, manchmal später. Um eins hat sie eine Stunde [REDACTED] und danach arbeitet sie bis fünf, aber manchmal länger. Meistens hat sie pro Woche sechs bis acht Überstunden. Die Arbeit macht ihr [REDACTED], denn die Kollegen sind sehr nett. Mit dem Verdienst ist sie auch zufrieden, weil sie ein eigenes Haus haben möchte, deshalb sparen sie und ihr Mann Geld für ein eigenes [REDACTED]. Im [REDACTED] besucht sie mit ihrer Familie ihre Verwandten in ihrer Heimat.

b)

1. Woher kommt Fatma?

2. Wo arbeitet sie?
3. Wie lange arbeitet sie dort?
4. Was für Arbeitszeiten hat sie?
5. Wie viele Überstunden macht sie?
6. Warum macht ihr die Arbeit Spaß?
7. Wen besucht sie im Urlaub?
8. Warum sparen sie Geld?

2. Ergänze die Pronomen.

uns - euch – sie - ihn - ihn - uns

- Entschuldigung, wir suchen den Hausmeister.
- Tut mir leid. Ich habe [] heute nicht noch nicht gesehen. Habt ihr ein Problem?
- Ja, unsere Waschmaschine ist kaputt. Vielleicht kann der Hausmeister [] reparieren.
- Herr Muradov kann alles! Ich habe [] morgen zum Kaffee eingeladen ...
- Vielleicht kann er [] dann kurz anrufen? Du hast doch unsere Telefonnummer, oder?
- Ja, klar. Oder: Kommt doch einfach auch zum Kaffee. Ich lade [] ein. Um vier Uhr?
- Natürlich gern. Dann sehen wir [] morgen. Schön!

3. a) Lies die Anzeigen vor und beantworte die Fragen.

Nebenjob gesucht? Finde ihn bei uns!

Vieles spricht für einen Nebenjob: Erfahrungen sammeln, den Kontostand aufbessern und sich somit etwas leisten können und unabhängig sein. Darum hilft uns Dir dabei, den perfekten Job neben dem Studium zu finden. Bei uns kannst Du Jobs nach Stadt filtern. Melde dich einfach kostenlos an und erstelle dein persönliches Profil. Je mehr Angaben Du machst, desto passender sind die Jobs, die wir Dir empfehlen können. Du hast wenig Zeit? Kein Problem! Die neuesten Jobangebote bekommst du bequem per Email.

Ferienjob in Europa

Endlich ist der Sommer da, aber dir fehlt noch die passende Beschäftigung für deine Semesterferien? Nutze die sonnigen Tage um deinen Geldbeutel mit einem Ferienjob in Europa ordentlich aufzubessern. Und zum Feierabend kannst du die letzten Sonnenstunden im Freibad, Eiscafé, Biergarten oder beim Grillen genießen – denn die Stadt am Rhein bietet dir viele Möglichkeiten. Finde jetzt deinen passenden Ferienjob in Europa und bewirb dich noch heute.

Jetzt Ferienjob finden bei uns!

Bist Du auch in diesem Jahr wieder auf der Jagd nach dem perfekten Ferienjob? Hier kannst Du Dich 24 Stunden täglich auf die Lauer liegen, um den passenden Job zu finden. Hast du Lust auf einen Feierabend mit Sonne, Strand und Meer? Oder doch lieber mit Schnee und Bergen? Wir bieten Dir Ferienjobs weltweit! Ob nun im Inland oder Ausland, sobald Du ein interessantes Jobangebot gefunden hast, kannst Du Dich direkt online bewerben.

Texterläuterung:

auf der Lauer liegen - sich irgendwo verstecken, um zu beobachten, was geschieht

b)

1. Für wen sind diese Anzeigen?
2. Was kann man hier suchen?
3. Was muss man machen, um einen passenden Job zu finden?
4. Welche Jobangebote kann man hier finden?
5. Wie kann man die Jobangeboten bewerben?

4. Was bedeutet „Nebenjob“ und „Ferienjob“?

STUNDE 5.



1. Lies das Telefongespäch nach den Rollen vor.

- Guten Tag, Herr Mammadov hier.
- Guten Tag, Herr Mammadov. Fatma Rustamova am Apparat. Ich rufe wegen ihrer Anzeige in der Zeitung an. Es geht um die Sekretärinstelle.
- Stimmt.
- Ich möchte wissen, ob Sie eine Ausbildung voraussetzen?
- Die Ausbildung ist keine Voraussetzung. Aber wir suchen jemanden, der ein bisschen Erfahrung hat.
- Na ja, ich habe einige Zeit bei einem Rechtsanwalt gearbeitet. Deshalb glaube ich, dass ich etwas Erfahrung habe.
- Wie lange haben Sie das gemacht?
- Zwei Jahre, als ich noch Studentin war. Darf ich Sie auch was fragen?
- Ja, klar.
- Was muss man als Sekretärin machen?
- Das steht eigentlich in der Anzeige: man muss Post bearbeiten, das heißt Faxe und E-Mails versenden. Dann muss man noch Gäste bewirten, wenn jemand beim Chef ist.
- Ja, und noch etwas wollte ich fragen. Ist das möglich, halbtags zu arbeiten?
- Es tut mir leid. Sie müssen von 9 bis 18 Uhr auf der Arbeit sein.
- Okay. Welche Papiere brauchen Sie von mir?
- Wir warten auf ihre Bewerbungsunterlagen mit Ihrem Foto. Die Adresse finden Sie in der Anzeige.
- Gut, ich danke Ihnen für die Informationen. Auf Wiederhören.
- Auf Wiederhören.

2. Was passt?

- a) Die Anruferin möchte sich bewerben.
- b) Die Anruferin hat keine Ausbildung.
- c) Die Anruferin hat mit Fatma Rustamova gesprochen.
- d) Um eine Sekretärin zu arbeiten, braucht man keine Erfahrung.
- e) Die Anruferin ist Studentin und wollte halbtags arbeiten.
- f) Vor zwei Jahren war sie als Rechtsanwältin tätig.
- g) Sie muss ihre Bewerbungsunterlagen per Email schicken.

R	F
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

3. Für welche Fragen kann man sich interessieren, wenn man eine Arbeitsstelle sucht? Kreuze an.

- 1) Haben Sie Bewerber für die Arbeitsstelle?
- 2) Wie viele Personen sind bei Euch tätig?
- 3) Bis wann arbeiten Sie?
- 4) Was verdient der Chef?
- 5) Wollen Sie jemanden mit Erfahrungen im Bereich der Küche?
- 6) Wo ist die Arbeitsstelle?
- 7) Haben Sie Erfahrung in diesem Bereich?
- 8) Wie viel verdiene ich?
- 9) Was werde ich arbeiten?
- 10) Haben Sie eine Ausbildung?
- 11) Wann beginne ich zu arbeiten?

4. Ergänze die Fragen mit *ob*, *wann*, *was* und *woher*.

- 1. Wissen Sie, ich morgen nochmal anrufen soll.
- 2. Ich wüsste gerne, die Arbeit vor 6 Uhr beginnt.
- 3. Können Sie mir sagen, ich bei Ihnen vorbei kommen soll.
- 4. Ich hätte gerne gewusst, Sie von der Stelle erfahren haben.
- 5. Könnten Sie mir sagen, die Arbeit beginnt.
- 6. Ich möchte gerne wissen, man verdient.
- 7. Ich würde mich gerne wissen, die Stelle noch frei ist.

5. Ergänze die Sätze.

Udo Becker - ein Mechaniker - 25 – 2013 – Autos – Arbeit - kennenlernen – sagen - Namen - Telefonnummer - zu Ihnen - am Montag

1. Guten Tag! Mein Name ist [REDACTED].
2. Ich habe Ihre Stellenanzeige in der Zeitung gelesen. Sie suchen [REDACTED].
3. Kurz zu meiner Person: Ich bin [REDACTED] Jahre alt und seit [REDACTED] Jahren in Deutschland.
4. Ich habe große Erfahrung mit [REDACTED].
5. Könnten Sie mir noch sagen, wie lange ich auf der [REDACTED] sein muss.
6. Ja, ich würde sie auch gerne am Montag [REDACTED].
7. Könnten Sie mir [REDACTED], wann ich bei Ihnen sein soll.
8. Ich soll meinen [REDACTED] buchstabieren?
9. Meine [REDACTED] ist 055 324 96 27.
10. Können Sie mir sagen, wann ich [REDACTED] kommen soll.
11. Dann komme ich [REDACTED] um 3Uhr.

Wiederholung

LEKTION 4.

Berufswahl

STUNDE 1.



1. Lies den Text vor.

Das elfte Schuljahr ist für alle Schüler am wichtigsten, weil sie zum Abschluss dieses Jahres das Abitur machen. Zu diesem Zeitpunkt müssen die jungen Leute auch entscheiden, was sie nach der Beendigung der Schule machen werden. Die Berufswahl ist eine schwere Aufgabe für viele Schüler. Das ist eine der wichtigsten Entscheidungen, die jeder Mensch im Laufe seines Lebens treffen muss. Die Berufswahl ist von den Interessen, Fähigkeiten, Kenntnissen abhängig. Der richtig gewählte Beruf entspricht den Interessen, Neigungen und Zielen der bestimmten Person. Bei der Auswahl des künftigen Berufes spielen die Berufe der Bekannten und der Verwandten manchmal eine wichtige Rolle. Die Schullehrer können auch den Schülern bei der Lösung dieses Problems helfen. Diese Berufe können praktisch (Fahrer, Fleischer, Pilot, Schuhmacher, Bauarbeiter, usw.) und akademisch (Rechtsanwalt, Lehrer, Bibliothekar, Schauspieler, Arzt, Dichter, usw.) sein. Nach dem Abitur setzen die jungen Leute ihr Studium an verschiedenen Berufsschulen, Fachschulen, Universitäten und anderen Hochschulen fort. Dort erlernen sie die gewählten Berufe und Fachrichtungen.

a) **Welche Berufe wurden im Text genannt? Schreib sie nach dem Muster.**

Der Fahrer – *die FahrerIn*

..... -

2. Lerne die neuen Wörter.

die Neigung (-, -en), das Ziel (-(e)s, -e), die Entscheidung (die; -, -en), fortsetzen (setzte fort, hat fortgesetzt), entsprechen (entsprach, hat entsprochen)

3. Finde passende Antworten.

Was bist du von Beruf?	Ich habe eine Ausbildung zum Bäcker gemacht.
<i>Was machst du von Beruf?</i>	Wenn ich groß bin, will ich als Feuerwehrmann arbeiten.
Als was arbeitest du? –	Ich bin Ärztin.
Welchen Beruf hast du?	Ich will Polizist werden.
Was hast du studiert?	<i>Ich bin Programmierer.</i>
Welchen Beruf hast du gelernt?	Ich arbeite als Direktor.
Was willst du später werden?	Ich möchte später einmal als Tierpflegerin arbeiten.
Als was willst du arbeiten?	Ich bin Schauspieler.
In welchem Beruf möchtest du später einmal arbeiten?	Ich habe Medizin studiert und bin jetzt Arzt.

4. Beantworte die Fragen.

Muster: *Als was arbeitest du? - Ich arbeite als Journalistin.*

1. arbeiten als + Beruf:

Als was arbeitest du? – *Journalistin / Architekt / Hausmeister*

2. arbeiten bei + Firma:

Wo arbeitest du? - *Bosch / Siemens / Lufthansa / Asal.*

3. arbeiten für + Chef:

Für wen arbeitest du? - *Herr Meier / Frau Schulz .*

4. arbeiten an + Projekt/Aufgabe:

An was arbeitest du? - *der neue Projekt / der Plan / meine Dissertation / das Programm.*

5. arbeiten mit + Kollegen:

Mit wem arbeitest du? - *die Studenten / Herr Hoffmann / Orchan / Frau Müller.*

5. Lernen oder studieren?

1. Ich [] für die Chemieprüfung.
2. Ich [] Medizin.
3. Sein Sohn hat Deutsch an der Universität [].
4. Mein Freund Fuad [] heute Abend Deutsch.
5. Nach dem Abitur wird er noch [].
6. Die Arbeiter der Firma [] Deutsch in der Abendschule.
7. In meiner Lehre zum Bäcker habe ich [], wie man ein Brot bäckt.
8. In unserem Deutschkurs haben wir gestern viele neue Wörter [].
9. Er hat in der Türkei Mathematik [].
10. In ihrer Ausbildung zum Koch haben sie viel [].
11. Ali will gern Architektur [].

STUNDE 2.

1. Hör die Texte vor. Was ist er / sie von Beruf?

A	B	C	D
1. Maler	1. Regisseur	1. Dichter	1. Direktor
2. Verkäufer	2. Schauspielerin	2. Maler	2. Lehrer
3. Koch	3. Dramaturg	3. Architekt	3. Student

2. Ordne zu Themen zu.

Bildung	Kunst	Medizin	Kochkunst
-----	das Drehbuch	-----	-----

eine Karikatur zeichnen, Wasser mit Wein mischen, Arznei einnehmen, den Salat mischen, Arznei verschreiben, Brot backen, Grippe haben, der Student, Fieber haben, Deutsch lernen, Musik hören, im Krankenhaus arbeiten, als Ärztin arbeiten, etwas in der Pfanne braten, den Teig rühren, Schmerzen haben, ein literarisches Werk schaffen, krank zu Bett liegen, sich krank fühlen, etwas tut (jemandem) weh, etwas von jemandem abschreiben, Kartoffeln schälen, einen Beifall klatschen, als Direktor arbeiten, Fisch braten, einen Film drehen, ins Kino gehen, seine Rolle gut spielen, an der Uni / am Institut studieren die moderne Literatur, Vokabeln lernen, dichten, Musik machen, der Professor, Musik spielen, **das Drehbuch**, eine Oper komponieren, Farben mischen, kochen, Speisen zubereiten, die Zutaten für einen Kuchen, das Essen servieren, das Besteck auflegen, der Kochtopf, der Teller, einen Kurs besuchen, Husten haben, einen Vortrag halten, Mathe unterrichten, Nisamis Werke, krank sein

3. Finde Synonyme.

1. ohne Arbeit – arbeitslos
2. nicht sicher – unsicher
3. nicht höflich –
4. nicht zufrieden –
5. ohne Erfolg –
6. ohne Humor

4. Wer arbeitet wo? Löse das Rätsel.

1. Die Bäckerin arbeitet in der ...
2. Die Schauspielerin arbeitet im ...
3. Der Mechaniker arbeitet im ...
4. Der Koch arbeitet im ...
5. Die Haushaltshilfe arbeitet im ...
6. Der Verkäufer arbeitet im ...
7. Die Lehrerin arbeitet in der ...
8. Der Sekretär arbeitet im ...
9. Die Ärztin arbeitet im ...
10. Und der Friseur arbeitet im ...

**Haushalt - Restaurant - Krankenhaus - Bäckerei - Supermarkt -
Frisörsalon - Theater - Betrieb - Schule - Büro**

STUNDE 3.

1. Lies die Texte vor.

Die Berufswahl ist so unterschiedlich wie die Charaktere. Für manche ist schon von Kindheit klar, was sie später einmal werden möchten. Andere wissen auch nach dem Schul- oder Studienabschluss nicht, welcher Beruf der Richtige für sie sein könnte, oder sie können sich nicht entscheiden. Zu welcher Gruppe gehörst du? Welche Berufe sind in deinem Land beliebt? Ist immer verschiedene Verdienstmöglichkeiten bei der Berufswahl interessant? Diese Fragen können dir auch bei deiner Entscheidung eine wichtige Hilfe sein.

Nach einer Befragung stehen Feuerwehrmänner auf Platz eins der angesehensten Berufe in Deutschland. Auf folgenden Plätzen stehen Krankenschwestern und Pfleger, Ärzte und Polizisten, Lehrer und Handwerkern. Auch Erzieherinnen, Müllmänner und Beamte tauchen weit vorn im Ranking auf. Manager, Politiker und Banker sind auch beliebteste Berufe. Ein gutes Image haben auch Pfarrer, Professoren, Piloten, Ingenieure, Rechtsanwälte und Apotheker.

Der Verdienst spielt auch große Rolle bei der Berufswahl. Ingenieure, IT-Fachleute, Investmentbanker, Chemiker in der Pharmaindustrie, Juristen u.a. können mehr verdienen als andere. Das Wichtigste aber bei der Berufswahl, dass dir die Arbeit Spaß macht. Möchtest du lieber selbstständig sein oder immer wieder ähnliche Arbeit erledigen? Oder lieber möchtest du jeden Tag eine Abwechslung erleben? Vielleicht findest du interessant, unterschiedliche Tätigkeitsfelder zu bearbeiten? Oder du möchtest auch einmal große Verantwortung in deinen Händen tragen? Möchtest du lieber wissenschaftlich, mit Technik, in Wort und Schrift oder mit Menschen arbeiten? Diese Fragen solltest du dir ehrlich beantworten. Jeder Beruf bietet dir hier seine speziellen Anforderungen. Deshalb solltest du dich gut informieren, um später nicht zu bedauern.

Texterläuterung:

beliebt \approx bekannt; populär

das Ranking (eng.) \approx der Rang, die Stellung

das Image lies: [imɪdʒ] \approx Persönlichkeitsbild, Prestige

angesehen sein \approx Prestige haben

2. Was passt?

Text A - 1. Man muss seinen Beruf von Kindheit wählen.
2. Man muss seinen Beruf nach dem Schulabschluss bestimmen.
3. Wie man seinen Beruf wählen muss?

Text B - 1. Die populäre Berufe in vielen Ländern.
2. Welche Berufe sind nicht beliebt?
3. Man muss seinen Beruf nach dem Verdienst wählen.

Text C - 1. Man muss seinen Beruf nach Geschmack wählen.
2. Was ist wichtig bei der Berufswahl?
3. Ingenieure verdienen mehr.

3. Welche Berufe finden die Menschen in der Welt beliebt?

4. Was meinst du? Welche Berufe sind in deinem Land populär?

5. Welchen Beruf würdest du erlernen? Warum?

6. Farid Gurbanov stellt sich vor, aber er ist etwas nervös. Was ist zu viel? Streichen Sie die Wörter.

Also, ja. Ich heiße Farid Gurbanov. Und ... ähm ... Ich bin 24 Jahre alt. Und was noch? Ach so. Ich wohne in Insanbul. Ich ... die Ausbildung ... Also. Ähhh. Ich habe ... Wann war das? ... von 1999 bis 2001 ähm eine Ausbildung eine Ausbildung zum Krankenpfleger gemacht. In Istanbul. Also ... Das war in Istanbul in einem Krankenhaus. Jetzt arbeite ich wie lange, vielleicht ...so ungefähr ... naja ... Ich arbeite seit 2001 in ähm einem Krankenhaus in Baku. Ich arbeite Vollzeit, also ähm 8 Stunden am Tag ...

STUNDE 4.

1. Verbinde Sie die Sätze und schreib Sie sie im Konjunktiv II wie im Beispiel.

Beispiel: Seine Arbeit gefällt ihm. Er geht am Morgen immer gerne aus dem Haus.

Wenn ihm seine Arbeit nicht gefallen würde, würde er am Morgen nicht gerne aus dem Haus gehen.

1. Heute regnet es. Er nimmt ein Taxi. 2. Dieser Schüler ist vor Prüfungen nervös. Er schläft nachts schlecht. 3. Mein Bruder geht früh ins Bett. Er ärgert sich über die Eltern. 4. Wir haben drei Monate frei. Wir planen eine große Reise. 5. Meine Freundin ist nicht pünktlich. Ich warte auf sie immer lange.

2. Wünsche. Schreib Sie Sätze mit *würde gern* + Infinitiv.

1. Mein Onkel verdient wenig. – Er würde gern mehr verdienen.

2. Fuad und Akif müssen immer früh aufstehen. Sie .

3. Aynur arbeitet immer im Team. Sie .

4. Der Student arbeitet nur in Teilzeit. Er [REDACTED].
5. Ich und mein Freund müssen sehr viele Überstunden machen. Wir [REDACTED].

3. Ergänze die Adjektive richtig.

zuverlässig - geduldig - fleißig - anstrengend - günstig - nervös

1. Mein Sohn arbeitet in einer Firma und glaubt, er macht die Arbeit ganz gut. Ich finde es gut, dass er sehr [REDACTED] ist. Er macht alle Arbeiten, lässt nichts liegen.
2. Was ich sage, mache ich auch. Ich finde es wichtig, dass man [REDACTED] ist.
3. Dieser Apparat kann morgens, nachmittags, abends, aber auch an den Wochenenden ohne Pause arbeiten. Er ist [REDACTED].
4. Die Arbeit ist leicht für ihn, er findet sie gar nicht [REDACTED].
5. Er hat große Probleme mit Stress. Er denkt, dass es immer alles schnell gehen muss. Er ist [REDACTED].
6. Jetzt warte ich schon wieder auf meinen Direktor. Ich möchte mit ihm über die Überstunden reden. Na ja, nicht so schlimm. Ich bin sehr [REDACTED].

4. Schreib die Sätze mit *ob*.

1. Ist die Stelle noch frei? - *Ich weiß nicht, ob die Stelle frei ist.*

2. Muss ich viele Überstunden machen? - Können Sie mir sagen, ob... ?
3. Kommt der Chef heute ins Büro? - Ich würde auch gern wissen, ob... .
4. Schreibt er eine Bewerbung? - Ich bin nicht sicher,
5. Bekommt er hohen Verdienst? - Weiß du nicht, ob ...

5. Welches Verb passt? Ergänze das Partizip II.

**arbeiten – abschließen – bewerben – einladen – heiraten – kommen –
lesen – machen – sagen – unterschreiben – verdienen**

Ich bin Hotelfachfrau. In Brasilien habe ich viele Jahre in einem Hotel als Rezeptionistin [REDACTED]. Ich habe auch nicht schlecht [REDACTED]. Dann bin ich

nach Berlin [REDACTED] und habe meinen Mann [REDACTED]. An der Volkshochschule habe ich viele Deutschkurse [REDACTED]. Meinen letzten Kurs habe ich mit der B1-Prüfung [REDACTED]. Dann habe ich im Internet eine Stellenanzeige [REDACTED]: „Wir suchen eine Rezeptionistin“. Ich habe mich sofort [REDACTED] und letzte Woche hat das Plaza Hotel mich zu einem Bewerbungsgespräch [REDACTED]. Das Gespräch war sehr gut, am Schluss hat der Personalchef mir aber [REDACTED], dass es noch zwei andere Bewerberinnen gibt. Aber ich hatte Glück und habe heute den Arbeitsvertrag

6. Welches Verb passt? Ergänze das Partizip.

anfangen – arbeiten – aufstehen – austragen – dauern – essen –
fahren – frühstücken – gehen – kochen – machen – regnen –
reparieren – schlafen – trinken

„Heute habe ich früh [REDACTED]. Ich bin um 4 Uhr [REDACTED]. Zuerst habe ich Zeitungen [REDACTED]. Es war kalt und es hat [REDACTED]. Danach habe ich eine Pause [REDACTED] und [REDACTED]. Dann bin ich mit dem Fahrrad zu einem Mietshaus [REDACTED]. Dort habe ich eine Waschmaschine [REDACTED]. Das war nicht einfach. Es hat sehr lange [REDACTED]. Danach habe ich Mittagessen [REDACTED] und [REDACTED] und danach eine halbe Stunde [REDACTED]. Am Nachmittag war das Wetter dann gut. Ich bin zuerst mit den Hunden spazieren [REDACTED]. Dann habe ich zu Hause einen Kaffee [REDACTED]. Danach habe ich noch zwei Stunden im Garten [REDACTED]. Und dann war Feierabend.

STUNDE 5.

1. Lies den Text vor.

Mein Traumberuf

Ich heiße Tahir. Ich lebe in Salzburg. Das ist in Österreich. Ich arbeite seit drei Jahren in meinem Beruf. Ich glaube, das ist mein Traumberuf. Ich sitze nicht im Büro. Ich arbeite nicht am Schreibtisch. Ich brauche keinen Computer. Ich brauche nur mein Smartphone und mein Fahrrad. Ich arbeite flexi-

bel. Meistens arbeite ich Montag bis Freitag von 8 Uhr bis 13.30 Uhr. Aber manchmal arbeite ich auch am Samstag. Ich mache eine halbe Stunde Pause. Ich mache viel Sport bei der Arbeit. Ich brauche kein Fitness-Studio. Ich treffe viele Menschen, aber immer nur kurz. Ich arbeite allein, das ist gut. Ich spreche nicht viel, es ist ruhig. Das mag ich. Ich hole Briefe oder Pakete in Büros ab. Dann bringe ich die Briefe oder Pakete zu anderen Büros. Ich transportiere alles auf meinem Rücken. Ich fahre nur in der Stadt, nur in Bonn. Ich fahre mit meinem Fahrrad. In der Stadt ist man mit dem Fahrrad sehr schnell. Autos stehen da oft im Stau. Ich muss schnell sein, denn die Leute haben keine Zeit. Und ich muss pünktlich sein. Ein Mann im Büro sagt: Die CD muss um 12 Uhr in einem Geschäft sein. Dann kann ich nicht erst um 12.05 Uhr da sein. Mein Chef plant meinen Arbeitstag. Er telefoniert und organisiert alles, auch meine Wege. Manchmal plant er etwas falsch. Dann muss ich zu lange warten oder ich habe zu wenig Zeit. Aber mein Chef ist sehr nett. Wir sind ein gutes Team. Und er weiß: Ich bin schnell und gut. Mein Fahrrad ist sehr wichtig für meinen Beruf. Ich kontrolliere mein Fahrrad jeden Morgen. Manchmal ist es kalt. Oder die Leute sind nicht nett. Und ich verdiene nicht sehr viel Geld. Aber ich finde die Arbeit super. Was ich im Urlaub mache? Ich fahre mit meiner Freundin in die Schweiz – mit dem Fahrrad.

2. Was ist Tahir von Beruf?

- a) Geschäftschef b) Sportler c) Kurier

3. Was passt zum Text?

1. Die Arbeitszeiten sind schlecht.
2. Tahirs Chef ist streng.
3. Tahir verdient nicht viel.
4. Tahir möchte eine selbstständige Arbeit haben.
5. Tahir will sein eigener Chef sein.
6. Tahir hat Geld gespart.
7. Tahir bekommt Geld von seiner Familie.

4. Was ist richtig? Kreuzen Sie an.

1. Tahir braucht für die Arbeit
a) einen Computer. b) ein Smartphone. c) ein Büro.

2. Tahirs Chef ...

- a) fährt mit dem Fahrrad.
- b) kontrolliert das Fahrrad.
- c) organisiert und plant die Arbeit.

3. Tahir fährt zu Büros und ...

- a) holt Briefe und Pakete ab.
- b) geht jeden Tag ins Fitness-Studio.
- c) telefoniert mit den Leuten.

4. Tahir transportiert die Briefe und Pakete ...

- a) in einer Tasche.
- b) auf seinem Rücken.
- c) im Auto.

5. In der Stadt ...

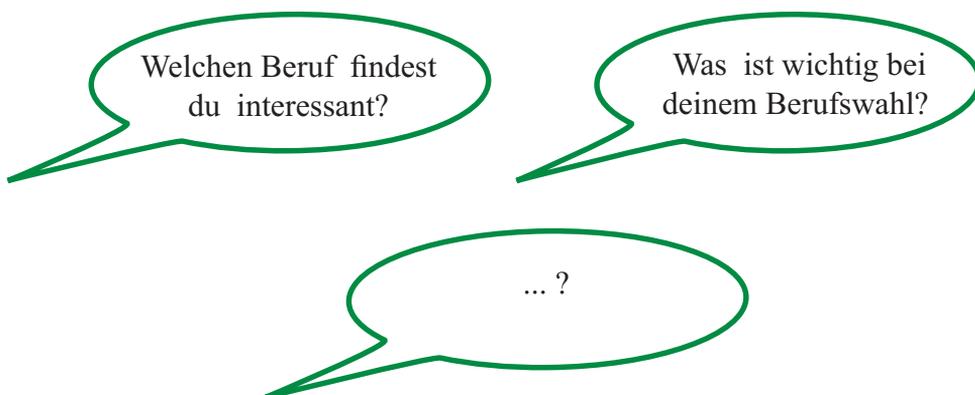
- a) stehen Autos oft im Stau.
- b) sind Autos sehr schnell.
- c) müssen Fahrräder lange warten.

6. Die Leute ...

- a) sind immer nett.
- b) zahlen viel Geld.
- c) haben nicht viel Zeit

5. Mach ein Interview in der Klasse zum Thema „Berufswahl“.

a) Überleg dir, welche Fragen du in einem Interview stellen würdest.



b) Wähle Fragen aus und mach damit ein Interview mit einem Mitschüler / einer Mitschülerin. Notiere stichwortartig die Antworten.

Wie findest du es,
wenn ... ?

Ist es für dich
wichtig, dass ... ?

Spielt es für dich eine
große Rolle, ob ... ?

... ?

c) Schreib anhand deiner Notizen einen Text über deinen Mitschüler / deine Mitschülerin. Versuche die Sätze mit den Konjunktionen *aber, denn, deshalb, und, weil* zu verbinden, wo es sinnvoll ist.

Projektarbeit:

Thema: *Mein Traumberuf*

LEKTION 5.

Garabagh – das Herz von Aserbaidshan

STUNDE 1.

1. Wiederhole die durchgenommene Lexik zum Thema. Was bedeuten sie?

das Gebiet, der Konflikt, friedlich, das Land, der Bezirk, das Territorium, besetzen, die Tragödie, die Einwohner, der Krieg, der Teil, die Organisation, faktisch, die Militärtruppe, der Staat, die Sicherheit, verteidigen, schützen, töten, der Streitkraft, der Frieden, verlieren, der Abzug, die Waffe, der Stillstand

2. Beantworte die Fragen.

- Wo liegt Garabagh?
- Welche Bezirke hat Garabagh?
- Wer hat das Territorium Garabagh besetzt?
- Wo leben die Einwohner von Garabagh?

3. Ergänze richtig.

besetzten - ein untrennbarer Teil- alle Aserbaidshanner - Waffenstillstand –Infolge des Krieges - diesen Ländern - seines Territoriums - Treffen - erfüllt – Konflikt

Das Autonomiegebiet Berg-Garabagh ist von Aserbaidshan. Seit 1988 begann dort der armenische Staat einen blutigen Krieg. In Jahren 1991 – 1993 die armenischen Militärtruppen unsere Territorien, das heißt Berg- Garabagh und sieben umliegende Bezirke: Latschyn,

Kelbedscher, Aghdam, Dschebrail, Füsuli, Gubadly, Sengilan. Diese Gebiete wurden durch einen Korridor mit Armenien verbunden. ■■■■■ wurde viele Jungen, Alten und auch Kinder getötet.

Aserbaidshan verlor faktisch insgesamt 20% (Prozent) ■■■■■.

Die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) hat eine Gruppe gegründet. Diese Gruppe heißt die Minsker Gruppe. Sie sollte den Frieden zwischen ■■■■■ vermitteln. Bisher konnte diese Gruppe nichts machen.

In ihren vier Resolutionen hat die Union der Vereinten Nationen (UNO) den Abzug der armenischen Streitkräfte gefördert. Diese Resolutionen wurden auch von Armenien nicht ■■■■■.

Bis heute fanden auch zahlreiche ■■■■■ zwischen Präsidenten Aserbaidshans und Armeniens statt, um diesen ■■■■■ auf friedlichem Wege zu beilegen. Sie gaben auch keine Ergebnisse.

Seit 1994 ist in der Kriegszone ■■■■■.

“Das Aserbaidshanische Volk wird sich niemals damit abfinden, dass ein Teil unseres Landes besetzt ist”, sagen heute ■■■■■.

4. Lies die Texte vor.

Schuscha ist ein Bezirk in Garabagh. Sein Territorium ist 290 km². Die Einwohner zählen etwa 32 000.

Das Zentrum ist die Stadt Schuscha. Das ist ein gebirgiges Territorium. Das Klima ist hier mild, warm und trocken im Sommer. Im Winter aber ist es kalt und trocken. Durch das Territorium fließt der Fluss Gar-Gar.

Schuscha ist ein Kultur- und Musikzentrum. Man nennt es ein Konservatorium von Aserbaidshan. Hier wuchsen viele berühmte Sänger und Komponisten.

Im Bezirk gab es 248 historische Schutzdenkmäler.

Die Stadt wurde am 8. Mai 1992 von armenischen bewaffneten Truppen okkupiert. Viele Denkmäler von Schuscha wurden zerstört.

Chankendi ist ein Bezirk von Aserbaidtschan, das in Garabagh liegt. Die Stadt Chankendi liegt im Tal des Flusses Gar-Gar. Hier waren etwa 53.300 Einwohner.

Im 18. Jahrhundert wurde diese Stadt durch den Khan von Garabagh gegründet. Das Wort „Chankendi“ ist ein alttürkisches Wort. In der aserbaidtschanischen Sprache bedeutet „xan“ „Chan“ und „kend“ bedeutet „Dorf“. Der Begriff Chankendi bedeutet auf Deutsch „Dorf des Chans“. In sowjetischer Zeit 1923 wurde diese Stadt Stepanakert genannt.

Der aserbaidtschanische Bezirk **Latschyn** liegt in der Nähe von Garabagh. Die Fläche von Latschyn ist 1883 km². Hier sind 125 Dörfer. Das Zentrum des Bezirks ist die Stadt Latschyn.

Der Bezirk grenzt im Norden an Kelbedscher, im Osten an Chodschaliy Schuscha und Chodschavend, im Süden an Gubadly und im Westen an Armenien.

Die Einwohnerzahl ist etwa m 73 300 (zum 2014). Hier gab es viele historische Denkmäler. Viele von ihnen wurden nach der Okkupation von Armenien 1992 zerstört.

Füsuli ist auch ein aserbaidtschanischer Bezirk, das in der Nähe von Garabagh liegt. Er ist 1930 gegründet. Im Südosten grenzt er an den Iran, im Westen an die niedrigen Garabagh Bergketten. Die Fläche des Territoriums ist 1390 km², die Bevölkerung – 147,1 Tausend Menschen (2006). Das Zentrum ist die Stadt Fuzuli.

Das Klima ist trocken im Sommer, kalt im Winter.

Durch Füsuli fließen die Flüsse Köndelentschaj, Gurutschaj, Goslutschaj und Aras.

Auf dem Territorium des Bezirkes gibt es historisch-archäologische Denkmäler wie Moschee (17.-19. Jh), Mausoleen (13.-18. Jh), die Karawansaraj (1684) u.a.

Am 23. August 1993 wurde Fuzuli von den armenischen Militärtruppen okkupiert.

5. Beantworte die Fragen.

1. Ist Schuscha (Latschyn, Füsuli, Chankendi) ein Bezirk oder eine Stadt?
2. Wo liegt es?
3. Wie groß ist sein Territorium?
4. Wie ist das Relief von Schuscha?
5. Wie ist das Klima hier?
6. Welche Sehenswürdigkeiten kennst du hier?
7. Wann wurde die Stadt von Armenien okkupiert?
8. Von wem wurden die historischen Denkmäler zerstört?

6. Macht ein Plakat über Garabagh und die umliegenden Bezirke und erzählt darüber in der Klasse.

STUNDE 2.

1. Wann wurden diese Bezirke okkupiert? Hör zu und schreib die Daten in Ziffern.

1. Chodschalj –
2. Schuscha –
3. Latschin –
4. Chodschavend –
5. Kelbedscher –
6. Aghdere –
7. Aghdam –
8. Dschebrail –
9. Füsuli –
10. Gubadly –
11. Sengilan –

2. Finde die Synonyme.

das Territorium –

groß-
okkupieren –
sich befinden –

3. Lies die Informationen über die berühmten Personen von Garabagh vor.

Garabagh ist ein historisches Gebiet von Aserbaidschan. Hier wurden viele berühmte Komponisten, Dichter, Schriftsteller, Schauspieler, Politiker u.a. geboren, die die große Rolle im Kulturleben Aserbaidschans gespielt haben.

Einer von ihnen war der berühmte Sänger (Chanende) Chan Schuschinski. Er war der beste Mughamsänger und sang sie meisterhaft. Deshalb nannten die Aserbaidschaner ihn „Chan“. Chan Schuschinski wurde im Jahre 1901 in Schuscha geboren. Dann kam er nach Baku und arbeitete an der Philharmonie als Lehrer. In 1960 gründete er hier ein Mughamstudio.

Ilyas Efendijev war der größte Schriftsteller und Dramatiker von Aserbaidschan, der in Füsuli geboren wurde. Er schrieb viele Werke und Dramen. Sein Sohn ist auch Schriftsteller, Eltschin Efendjev. Seine Werke werden oft auf großen Bühnen gespielt.

Churschud Banu Natewan wurde auch in Schuscha geboren. Sie war Dichterin und schrieb viele Gedichte. Die Menschen nannten sie „Chan gisi“ – die Tochter des Chans.

4. Schreib einen Text über die Chodschalj–Tragödie. Benutze die gegebenen Wörter und Wortgruppen.

Mit Hilfe der 366. Sowjettruppe; vom 25. zum 26. Februar 1992; die Streitkräfte Armeniens; Chodschalj dem Boden gleich machen; der schrecklichste Genozid des 20. Jahrhunderts; ist geschehen; zerstören; die Alten; die Kinder; die Frauen; die Bevölkerung; liquidieren; töten; verlieren; gefangen nehmen; ungeheuerlich; die Tragödie; das Massaker, erleiden

STUNDE 3.

1. Ergänze mit den passenden Pronomen.

- a) Die Heimat ist [] Land, wo ich lebe und arbeite.
- b) Die Heimat ist [] Stadt, wo ich, meine Verwandten und meine Freunde leben.
- c) Er denkt, das [] Stadt die schönste und interessanteste Stadt in der ganzen Welt ist.
- d) Findest du [] Sprache als deine Heimat, die du jetzt sprichst?
- e) Kann er verschiedene Gerüche, Geschmacke, Geräusche oder Erinnerungen mit [] Heimat verbinden?
- f) Für [] ist die Heimat sein Dorf, wo er seine Kindheit verbrachte hat.
- g) Sie fühlt sich in [] Stadt gut, weil sie alles hier so bekannt und gewohnt findet.
- h) Unsere Familie ist für [] das Liebste und Teuerste.
- i) Viele denken, dass [] Heimat etwas ist, was sehr geliebt; kostbar und teuer ist!
- j) Wenn [] im Ausland wäre, könnte ich mich immer die Wärme der Heimat fühlen.
- k) [] Heimat ist [] Dorf, wo wir geboren und aufgewachsen sind.
- l) Denkst du, [] Heimat das Land ist, wo du gerade lebst?
- m) Ist [] Heimat deine Familie, wo du dich wohl und geborgen fühlst?
- n) Meinen die Jugendlichen, dass [] Heimat der Ort ist, wo sie faktisch leben?

2. Was passt?

verlassen – verlieren - haben –wiedersehen –lieben – verteidigen

- a) Ich [] meine Heimat, weil ich mich dort frei fühle.
- b) Ich kann mir nicht vorstellen, wie man seine Heimat [] kann.
- c) Ich freue mich darauf, dass ich meine Heimat [] kann.
- d) Der Schriftsteller wurde beleidigt, deshalb möchte er seine Heimat [].
- e) Man muss die Soldaten in Ehren halten, weil sie Tag und Nacht ihre Heimat [].
- f) Die Verräter [] keine Heimat, weil sie nichts lieben können.

3. Ergänze mit den passenden Pronomen.

1. Ist der Brief für mich, Peter?
Ja, das muss für [] sein.
2. Sind die Geschenke für uns, Fuad?
Ja, die wurden für [] gekauft.
3. Ist der Tee für Sie?
Ja, der müsste für [] sein.
4. Hast du mich gesucht?
Ja, ich habe [] gesucht.
5. Kannst du ihn mitnehmen?
Ja, ich kann [] mitnehmen.
6. Rufst du mich an?
Ja, ich rufe [] an.
7. Habt ihr ihn nicht gesehen?
Nein, wir haben [] nicht gesehen.
8. Haben Sie mich gehört?
Ja, ich habe [] gehört.
9. Kennst du mich nicht?
Doch, ich kenne [] .
10. Sind die Bücher für die Kinder?
Ja, die sind für [] bestimmt.
11. Wirst du morgen Zeit für mich haben?
Nein, ich habe keine Zeit für [] .
12. Ist dieses Paket für Sie?
Nein, der ist nicht an [] adressiert.

4. Ordne die Sätze mit Pronomen zu.

- a) Hast du von Sara gehört? gesehen / ich/ Wochen/ nicht / habe / sie.
- b) Kommt Susi zur Party? es /versprochen /sie /mir/ hat .
- c) Hat er die Geschenke bekommen? habe/ sie / gestern/ geschickt /ihn.
- d) Das ist ein schöner Ring. ihn/ mir /mein Mann/ geschenkt hat/.
- e) Das ist Herr Müller. habe/ ich / im Party/ ihn /vorgestellt/dir.
- f) Woher hast du dieses Hemd gekauft? mir /hat / aus Wien / es / mitgebracht/
meine Tochter.
- g) Ich habe kein Geld. mir /hat/ gegeben /heute / mein Vater/ es / nicht.
- h) Wir dürfen bei mir Computer spielen. es /meine Eltern /haben / erlaubt/uns.
- i) Das ist mein Geheimnis. darf / nicht / er /dir /erzählen/es.

5. Ersetze durch die passenden Pronomen.

1. Dort ist unser Direktor. Gehen wir zu unserem Direktor und erzählen wir darüber unserem Direktor.
2. Ich kenne diese Studentin. Ich bin diese Studentin schon einmal in Berlin begegnet.
3. Dort sind Anna und Thomas. Hast du Anna und Thomas schon begrüßt?
4. Ich suche meine Bücher. Hast du meine Bücher vielleicht gesehen?
5. Das ist typisch für meine Freundin. Immer kommt meine Freundin zu spät.
6. Hast du deinen Bruder gesprochen? Du wolltest deinen Bruder doch anrufen.
7. Das ist Frau Becker. Du hast Frau Becker im Party kennen gelernt.

STUNDE 4.

1. Ergänze die Attributsätze mit den passenden Konjunktionen.

1. Der Schriftsteller, ... in der Schweiz wohnte, war in der Welt bekannt.
2. Das Auto, ... dort drüben steht, gehört mir.
3. Der Junge hat Anekdote erzählt, ... sie viel gelacht hat.
4. Mein Onkel lebt in Bern, ... er auch studiert hat.
5. Die Stadt, ... er kommt, liegt in Österreich.
6. Wir haben gestern Musik gehört, ... jetzt sehr populär ist.
7. Dieser Film hat mir nicht gefallen, ... wir gestern angeschaut haben.
8. Der Unterricht war interessant, ... alle teilgenommen haben.
9. Meine Freunde kommen um 3 Uhr an, ... ich abholen möchte.
10. Er liebt seinen Sohn sehr, ... er denkt.

2. Setze die passenden Konjunktionen in den Attributsätzen ein!

1. Ich sollte meinem Freund, ... krank im Bett lag, diese Tablette bringen.
2. Die Fußballspieler, ... müde waren, erholen sich nach dem Spiel.
3. Er ist mit seinem schwarzen Auto gekommen, ... vor unserem Haus steht.
4. Der Vater lobte seine Tochter, ... alle Übungen gemacht hat.
5. Mein Vater schickte mich zu seinem Freund, ... im dritten Stock lebt.

3. Bilde Attributsätze.

1. Wir schauen einen Film an. Der Film ist sehr interessant.

- ***Wir schauen einen Film an, der sehr interessant ist.***

2. Die Schüler bedanken sich bei dem Lehrer. Der Lehrer hat ihnen viel Interessantes erzählt.

3. Der Schauspieler spielt die Hauptrolle in diesem Film. Wir sind gestern diesem Schauspieler begegnet.

4. Das Wettbewerb hat begonnen. An dem Wettbewerb nehmen viele Jugendliche teil.

5. Die Gäste besichtigen jetzt das neue Teppichmuseum in Baku. Der Dolmetscher betreut die Gäste.

6. Settar Behlulsade ist ein aserbajdschanischer Maler. Über seine Bilder wurde viel diskutiert.

7. Er will den Liedtext lernen. Die Melodie des Liedes hat ihm gut gefallen.

8. Die Wohnung ist modern. Wir wohnen in dieser Wohnung.

4. Setze die Konjunktion „weil“ oder „da“ ein.

1. Ich räume den Tisch immer ab, ... ich meiner Oma helfen will.

2. Mein Vater will einen Arzt konsultieren, ... er sich seit drei Tagen unwohl fühlt.

3. ... ich Magerschmerzen habe, esse ich kein gebratenes Fleisch.

4. ... der Schnee noch nicht gefallen ist, muss ich einen neuen Mantel kaufen.

5. Meine Mutter sieht gern fern, ... man viel Neues und Interessantes dabei erfahren kann.

6. ... er sich müde gearbeitet hat, fährt er in den Urlaub.

5. Verbinden Sie die Sätze entsprechend mit „weil“, „da“, „denn“.

1. Die Waren sind aus Glas. Du musst vorsichtig sein, (denn).

2. Herr Becker hat sich geärgert.

Seine Bestellung ist nicht pünktlich gekommen, (weil).

3. Ich kann den Laden nicht verlassen

Die Rechnung habe ich noch nicht bezahlt, (denn).

4. Wir haben noch niemanden gewählt.

Die Firma macht einen Konkurs, (weil).

5. Ich kaufe einen neuen Computer. Mein alter Computer ist kaputt, (weil).

6. Frau Mammadova hat die falsche Nummer gewählt. Sie ärgert sich. (denn).

STUNDE 5.

1. Lies die Geschichte vor.

a) **Unterstreiche die Verben im Imperfekt.**

b) **Beachte, wann der Schriftsteller die Zeitform Imperfekt gebraucht hat. Bespreche das in der Klasse.**

Mutter bekommt kein Geld

Wilhelm Raabe

Auf der Straße begegnete mir frühmorgens oft ein munterer, fröhlicher Junge. Er trug für einen Bäcker die Brötchen aus. Eines Tages ließ ich mich in ein Gespräch mit ihm ein. „Mit dem Austragen“, sagte der Knabe mit leuchtenden Augen, „verdiene ich schon ein gutes Stück Geld. Mein Vater, der in einer großen Tischlerei arbeitet, verdient freilich viel mehr.“

„Und was tut denn deine Mutter den ganzen Tag?“ fragte ich. „Mutter“, sagte er, „die steht morgens als erste von uns auf und weckt mich, damit ich pünktlich wegkomme. Dann weckt sie meine Geschwister, die zur Schule müssen, und gibt ihnen ihr Frühstück. Sind sie fort, so wird Vaters Tasche zurechtgemacht und sein Frühstück hineingepackt. Inzwischen ist die kleine Luise aufgewacht, die erst zwei Jahre alt ist. Mutter muss sie waschen und anziehen. Dann macht Mutter die Betten, räumt auf und kocht Mittagessen. Und so geht es den ganzen Tag weiter.“

„Wieviel verdienst du denn?“ fragte ich weiter.

„Na – so ungefähr zehn Mark.“

„Und der Vater, wieviel bekommt der?“

„Hundert Mark und noch mehr.“

„Und was bekommt die Mutter für ihre Arbeit?“ fragte ich zuletzt.

Da sah mich der Junge groß an und fing an zu lachen. „Die Mutter“, sagte er, „die arbeitet doch nicht für Geld. Die arbeitet doch nur für uns den ganzen Tag!“

2. Schreib drei Grundformen der Verben.

besuchen – <i>besuchte</i> – <i>hat besucht</i>	gefallen- <i>gefiel</i> – <i>hat gefallen</i>
erzählen –	verbringen –
zerstören –	zerbrechen –
gehören-	vergessen –
beantworten-	verlieren –
erwarten-	empfehlen –
erklären –	befinden –
verteidigen –	befehlen –
erholen –	verbinden –

3. Schreib die Verben im Imperfekt.

a)

1. Er zu mir am Abend. (kommen)
2. Ich gestern auf dem Konzert. (sein)
3. Im vorigen Jahr ich viel Arbeit. (haben)
4. An der Wand ein Foto. (hängen)
5. Ich den Roman mit Vergnügen. (lesen)
6. Ich keine Zeit, mit dir zu sprechen. (haben)
7. Den neuen Roman alle Jungen und Mädchen interessant. (finden)

b)

1. Wer meinen Kuli? (nehmen)
2. Wer dir diese Informationen? (geben)
3. Wer gestern SMS? (bekommen)
4. Warum du gestern nicht an der Uni? (sein)
5. Wann die Schüler ein Diktat? (schreiben)
6. Wo du am Abend? (bleiben)
7. Wo er diese Tage? (verbringen)
8. Wann du in die Poliklinik? (gehen)

4. Ergänze mit den entsprechenden Suffixen, wo sie nötig sind.

er stand__ auf	wir zog__ aus
wir war__	wir las__ vor
ihr lag__	ihr lief__
ich hör__ zu	ich hol __ ab
sie hing__ (Pl)	sie muss __ (Pl)
du war__	du trug __
du saß__	du setz __
ihr lief__ weg	ihr hieß __
es begann__	es fing __ an
sie gab__(Pl)	sie kam __ (Pl)

Wiederholung

LEKTION 6.

Ich würde mir wünschen, dass ...

STUNDE 1.

1. Lies die Aussagen vor.

Samir aus Aserbaidtschan

S. Alijev selbst wurde in den heute von den Armeniern besetzten Gebieten geboren. Mit fünf Jahren floh Samir gemeinsam mit seiner Familie aus Latschyn. „Ich erinnere mich nicht mehr an die Flucht, aber an unser Haus neben der Moschee und an die Natur“, sagt der junge Mann. In Alijevs Familie redet man noch oft über das Leben vor dem 17. Mai 1992, dem Tag, an dem sie ihre Heimat verloren. Der Schmerz um die verlorene Heimat sitzt tief. „Wir können nicht vergessen, was die Armenier uns angetan haben. Wie könnten wir wieder mit Leuten zusammenleben, die unsere Verwandten getötet haben?“, erzählt Samir Alijev schmerzlich.

Musafer aus Aserbaidtschan

Ich bin 63 und lebe in einer Siedlung für Flüchtlinge in der Nähe von Baku. Im Februar 1992 wurde unser Dorf Malbejli von armenischen Truppen erobert. Die aserbaidtschanische Bevölkerung wurde zur Flucht gezwungen. Die Eltern dieser Musikschüler stammen auch wie ich aus dem Dorf Malbejli. Ich habe nur ein Foto, das mir von meinen Großeltern geblieben ist.

Hamid aus Syrien

Ich bin müde. Seit drei Monaten lebe ich mit meiner Familie in einem Zelt auf einem Parkplatz in Hamburg, der zum Aufnahmelager gehört. Hier ist es laut, eng, dreckig. Alte und junge Menschen, Frauen und Männer sind zusammen untergebracht. Das ist ein Problem, denn viele Bewohner sind psychisch krank und aggressiv, die Frauen haben keine Privatsphäre. Es gibt zu wenige Toiletten.

Der Krieg in Aleppo war die Hölle, seitdem habe ich keine Erwartungen mehr an mein Leben. Aber meine Kinder sollen nicht an diesem Ort aufwachsen, sie spielen in Dreck (*gespr*; Schmutz und Abfall) und Müll. Mein Sohn spricht kaum noch. Einer der Sozialarbeiter sagte mir, dass wir vielleicht noch neun oder zehn Monate hier bleiben sollen.

Vor dem Winter habe ich Angst. Wir haben kaum passende Kleidung oder feste Schuhe dabei.

Larama aus Nigeria

Wir kamen mit der Großmutter ins Dorf zurück, um nach dem Vater und dem Bruder zu suchen. Ich wurde müde und setzte mich unter einen Baum und da bemerkte ich etwas mit Fliegen. Es war ein Mensch. Ich hatte Angst. Dann nahm ich allen Mut und versuchte mit ihm zu reden, aber er nickte nur. Ich fragte, ob es der "Junge" sei, weil "Junge" der Kosename meines Bruders war - wir nennen ihn "Junge". Er nickte - er war es! Er hatte eine Wunde auf dem Kopf und das Gesicht war ganz voll Blut.

Ja... Ich bin die, die ihn ausgrub und ihn auf dem Rücken trug. Ich dachte, ich sei nicht stark genug, um ihn zu tragen. Aber irgendetwas gab mir die Kraft, ihn zu tragen. Ich war müde, aber ich musste das tun. Als die Leute mich sahen, fragten sie, wohin ich ihn trug. Ich brachte ihn nach Hause. "Aber er ist doch schon tot, warum trägst du ihn?" fragten sie. "Er ist nicht tot, er lebt", sagte ich.

Naqib aus Afghanistan

Ich bin 21 und lebe seit vier Jahren in einer Gemeinschaftsunterkunft in Nürnberg.

Früher waren wir die Bürger meines Staates, heute „die Asylant“. Auf der Straße begegnen mir die Menschen nicht gern und wechseln die Straßenseite. Trotzdem bin ich lieber draußen, denn in meiner Unterkunft fühle ich mich nicht wohl. Die Stimmung ist gereizt (nervös), die Hausmeister sind aggressiv, ich fühle mich nutzlos.

Doch kann ich nicht nach Afghanistan zurück: Die Taliban drücken jungen Männern und lassen sie die Waffe in die Hand geben. Weil ich aber niemanden verletzen will, bin ich geflohen.

Ibrahim aus Nigeria

Als ich die Schüsse hörte, hatte ich Angst. Ich rannte bei meinem Vater und sah ich, dass er hinfiel. Mein Vater sagte, ich solle rennen. Als sie uns sahen, schossen sie auf ihn. Sie töteten meinen Vater. Ich weinte und sie zogen ihre Macheten (der Hammer) und schlugen mich auf den Kopf. Ich bin ohnmächtig geworden. Ich konnte mich nicht bewegen. Später habe ich mich unter einen Baum in den Schatten geschleppt. Sie kamen zurück, hoben mich auf. Sie dachten, ich sei tot. Sie gruben ein Loch und warfen mich hinein und deckten mich mit Sand zu.

Meine Schwester hat mir zwei Tage später gerettet.

2. Wovon ist die Rede?

- a) Vom Leben der Flüchtlinge
- b) Vom Leben der Obdachlosen
- c) Vom Leben der armen Menschen
- d) Vom Leben der hilflosen Menschen

STUNDE 2.

1. Lies die Aussagen vor.

a) Omar aus Ghana, 25, lebt in Hamburg

Autos, Technik, Fußball: sie waren meine Eindrücke von Deutschland, bevor ich herkam. Ich bin vor dem libyschen Bürgerkrieg geflohen und über Italien nach Hamburg gereist. Wenn ich daran denke, was hinter mir liegt, geht es mir hier gut. Aber ich habe das Gefühl, mich selbst zu verlieren.

b) Hülja, 32, aus der Türkei

Wenn ich drei Wünsche hätte, würde ich mir wünschen:

1. dass die mit Menschen nie ausgelacht würden;
2. dass ich mit meiner Familie und Freunden gesund und glücklich leben könnte;
3. dass keine Kriege in der Welt wären.

c) Lina, 13, aus Südsudan

Wenn ich drei Wünsche hätte, würde ich mir als erstes wünschen, dass wir alle in die Schule gehen können. Zweitens, dass wir genug zu Essen hätten. Drittens, dass die Augen von meinem Bruder geheilt werden. Nein, ich wünsche mir nichts für mich selber, aber wenn sie mir noch einen Wunsch geben würden, vielleicht würde ich nach etwas Neuem zum Anziehen fragen. Das wäre schön.

d) Murad, 25, aus Baku

Ich glaube, ich weiß jetzt, was ich mir wünsche: gar nichts. Vielleicht ist es einfach nicht die Zeit, sich etwas zu wünschen, sondern die Zeit, selbst etwas zu tun. Und damit fange ich an.

e) Tunsala, 66

Im Hof spielen Kinder. Ihre Schreie und ihr Lachen fallen durch die offenen Fenster ins Klassenzimmer. Dort auf den Stühlen sitzen ihre Eltern und hören still Tunsala Velimammadova zu, die dem Besucher von dem Krieg um die Region Berg-Garabagh erzählt. „Ich hatte gerade mit dem Computerkurs begonnen, als die Raketen einschlugen. Dann kamen die Armenier, und wir mussten fliehen.“ Sie macht eine Pause. „Wir sind Opfer, aber die Welt hat uns vergessen.“

2. Was passt zum Inhalt der Texte?

- a) die Menschen gratulieren
- b) die Menschen träumen
- c) die Menschen lieben

3. Formuliere die Wünsche.

Es wäre besser, wenn ...	die Kinder bei ihren Eltern erwachsen können;
	mein Land frei wäre;
	alle glücklich werden;
	alle einander helfen könnten;
	niemand Hunger hat;
	niemand krank werden;
	alle klug werden;
	niemand neidisch sein;
	alle gutherzig sei;
	nie Kriege sein;
	in der Welt Frieden sein.

4. Schreib die Sätze im Konjunktiv II.

Ich würde mir wünschen, dass ich ...

1. *Ich würde mir wünschen, dass ich eine gute Arbeit finden könnte.*

2.

eine gute Arbeit finden können;

glücklich sein können;

viel Geld haben;

ein modernes Auto haben;

viel Zeit haben;

mit Freunden oft treffen können;

die Hausaufgaben leicht machen können;

die Ideen der Menschen ohne Wort verstehen können;

gut Klavier spielen können;

nach Deutschland fahren können;

große Intelligenz haben;

eine große Wohnung haben;

Ärztin werden;

besondere Kräfte haben;

alle Geheimnisse lösen können;

allen helfen können;

Supermann werden;

Weltstar werden;

Mathe sofort verstehen können;

immer Nummer 1 sein;

unsichtbar sein;

unsterblich sein;

alle Bücher lesen können;

STUNDE 3.

**1. Lies den Text über einen Tag des Mädchens in Südsudan vor.
Sie erzählt, wie sie ihre vier Geschwister aufzieht.**

Lina, 13

Ich wache auf, wenn es noch dunkel ist und mahle Mehl für das Frühstück. Dann wecke ich meine Geschwister und wir waschen unsere Gesichter und putzen die Zähne. Kurz danach gehe ich zur Wasserstelle mit meinem 20-Liter Wasserkanister, die etwa 25 Minuten weit weg ist. Er ist sehr schwer, aber keine von meinen Geschwistern sind genug groß, um mir zu helfen. Mein Bruder hat Probleme mit seinen Augen und kann nicht gut sehen und er kann nicht helfen. Ich mache es also selber. Als nächstes wasche ich die Kleider. Dann hole ich wieder Wasser und kümmere mich um Abendessen.

Zwei oder dreimal in der Woche muss ich Feuerholz holen. Das ist weit, das kannst du dir nicht vorstellen. Wenn ich morgens losgehe, komme ich nicht vor dem Abend wieder. Ich mache das mit meinen Händen, ich habe keine Machete. Das ist noch schwerer als das Wasser und ich muss auf dem Weg mehrmals anhalten, weil es so weit ist. Ich gehe mit anderen Mädchen. Wir unterhalten uns, ob wir das Holz leicht finden konnten ...

Ich habe keine Zeit mit den Kindern zu spielen. Meine Mutter ist vor drei Jahren bei der Geburt meines kleinen Bruders gestorben. Und es gab keine Gesundheitsstation in unserem Dorf. Ich weiß nicht, wo mein Vater ist. Das heißt, ich muss mich um alles kümmern, darum habe ich keine Zeit zum Spielen.

Wir kamen wegen der Krise hierher. Als kämpfende Menschen in unser Dorf kamen, rannten wir weg. Das war ein sehr anstrengender Weg, besonders mit den kleinen Kindern. Ich musste immer meinen Bruder festhalten, sonst hätten wir ihn verloren. Ich habe schon erzählt, dass er nicht gut sieht.

Wir sind hier ganz allein. Meine Freunde sind ganz verteilt und wir können nicht nach Hause. Seit meine Mutter gestorben ist, bin ich nicht mehr in die Schule gegangen, weil ich seitdem für die Kinder sorgen muss.

Texterläuterung:

die Machete - das ist ein südamerikanisches Buschmesser ≈ **der Hammer**

2. Finde gleiche Bedeutungen.

um jemanden kümmern –

aufhören zu leben –

sich auf den Weg machen –

wegrennen –

wach werden –

jemanden (auf seinem Weg) dazu zwingen, stehen zu bleiben –

einzeln oder in kleinen Gruppen an verschiedenen Stellen gehen –

**aufwachen - weglaufen-
sterben - auf dem Weg
anhalten -losgehen -
verteilen - sorgen**

3. Beantworte die Fragen.

1. Wer ist Lina?

2. Warum sind Lina mit ihren Geschwistern hier?

3. Womit beginnt Linas Tag?

4. Warum helfen ihre Geschwister Lina nicht?

5. Geht Lina in die Schule? Warum?

6. Was macht Lina am meisten Kummer?

4. Wie sieht dein normaler Tag aus? Beschreibe.

STUNDE 4.

1. Ergänze die Wünsche.

**Fatma -wir wünschen dir- von ganzem Herzen - über dich - liebster -
Deine Freunde - Deine Schwester – Ihnen - Sie –Frau Becker**

1

Unser lieber Sohn,
[redacted] fürs neue Lebensjahr
das Allerbeste, viel Freude und
Glück. All deine Vorhaben mö-
gen dir gut gelingen. Wir freuen
uns [redacted] !
Deine Eltern

2

Mein [redacted] Bruder,
ich wünsche Dir alles Liebe und
Gute zu Deinem Geburtstag. Viel-
leicht ist mein E-Mail-Gruß der
erste heute an Deinem Ehrentag.
Ich muss gestehen, ich bin sehr
stolz auf Dich und wünsche Dir
viel Glück, Erfolg und Freude am
Leben.
[redacted]

3

Hallo, liebe Frau Muradova,
wieder ist ein Jahr vorbei, mal
wieder ist es soweit. Heute feiern
[redacted] das Neujahr und ich will
[redacted] dazu ganz herzlich gratu-
lieren. Mögen Sie einen wunder-
schönen und tollen Neujahr haben.
Lassen Sie ganz groß feiern.
Ihre Kollegin [redacted]

4

Liebe [redacted], ab heute bist du
volljährig !!! Na - wie hört sich
das an? Hast du dich schon an den
Gedanken gewöhnt? Herzlichen
Glückwunsch!!! Sag der Vergan-
genheit ade und stürze dich in das
neue Leben. Wir wünschen dir
[redacted] alles Liebe und Gute, ge-
nieße diesen besonderen Tag und
feiere ihn gebührend.
[redacted] Daniel und Mark

2. Bilde Konditionalsätze.

1. Er muss am Sonntag arbeiten. Er kann nicht ins Cafe kommen.
- ***Wenn er am Sonntag arbeiten müsste, könnte er nicht ins Cafe kommen.***
2. Es wird kalt. Ich muss mir warm anziehen.
3. Ihr Mann muss viel arbeiten. Er kann nicht schlafen.
4. Nefttschi wird verlieren. Garabagh wird Aserbaidchaner Meister.
5. Du hast keine anderen Pläne. Du wirst mit uns in den Park gehen.
6. Die Studenten haben Zeit. Sie können an unserer Umfrage teilnehmen.
7. Du hast das Abitur bestanden. Du kannst an der Uni studieren.
8. Ich möchte Lotto spielen. Ich kann immer gewinnen.

9. Das Wetter ist schlecht. Wir können keinen Spaziergang machen.
10. Jemand möchte Lügen über dich erzählen. Ich kann böse sein.

3. Bilde Sätze im Konjunktiv.

Muster:

1. Wenn er Zeit hätte, (er, mit uns, ins Kino gehen).
Wenn er Zeit hätte, würde er mit uns ins Kino gehen.
2. Wenn das Zimmer billiger wäre, (wir, es, mieten).
3. Wenn er Geld hätte, (er, nach Moskau fahren).
4. Wenn das Mädchen singen könnte, (es, mit uns singen).
5. Wenn mein Bruder sportlich wäre, (er, am Wettbewerb teilnehmen).
6. Wenn ich Probleme hätte, (ich, dich, um Rat, bitten).
7. Wenn die Schüler gesund wären, (sie, schwimmen gehen).
8. Wenn mein Auto nicht kaputt wäre, (ich, heute Abend, ins Theater gehen).
9. Wenn dein Hund nicht so laut wäre, (ich, besser schlafen).

STUNDE 5.

1. Ergänze richtig.

davon – daran – dafür - daran

- a) Familie Hasanov hat immer ... geträumt, zusammen ein Haus auf dem Land zu haben.
- b) Die Freunde erinnern sich noch gut ... , dass sie jeden Tag telefonierten, um in Kontakt zu bleiben.
- c) Die Frauen ärgern sich jedes Wochenende ... , dass wir das halbe Wochenende mit Putzen und Einkaufen verbringen müssen.
- d) Und wenn sie ... denkt, ist sie überglücklich.

2. Schreib die Präpositionen richtig.

- a) Wenn ihr möchtet, kann ich mich am Morgen ... euren Hund kümmern.
- b) Interessiert sich Herr Schröder ... Kunst?
- c) Ich muss noch einmal ... deinen Vorschlag nachdenken.
- d) Die Eltern müssen ... ihre Kinder sorgen.

- e) Wir müssen unbedingt ... unseren Beziehungen sprechen.
- f) Wir möchten ... dem diesjährigen Uni- Fußball teilnehmen?
- g) Ich hatte mich schon lange ... den Abend mit meinen Freundinnen gefreut.
- h) Er war ... ihrem Plan einverstanden, ins Schwimmbad zu gehen.
- i) Vor dem Laden habe ich lange ... sie gewartet.
- j) Herr Alijev ist nicht da, deshalb kann ich nicht ... diesen Plan sprechen.
- k) Sein Vater hat sich sehr ... Fuads Noten geärgert.

3. Schreib die fehlenden Pronominaladverbien.

- a) ... denkt sein Kind? An seine Puppe.
- b) ... träumen die Flüchtlinge? Sie träumen von ihrem Land.
- c) Wir haben uns sehr ... gefreut, dass er uns gesehen hat.
- d) Hast du ... gedacht, für ein Semester in die Türkei zu gehen?
- e) Sie hat sich sehr ... geärgert, dass wir spät gekommen sind.
- f) Herr Krause hat sich ... interessiert, wie das neue Auto funktioniert.
- g) Er spricht ... , wie er seinen Beruf gewählt hat.
- h) Sie kümmert sich ... , dass ihre Geschwister gesund werden.
- i) Sein Sohn spricht ... , dass er in nächster Zeit umzieht.
- j) Fuad hat sich ... geärgert, dass sein Vater ihn kritisiert hat.
- k) Meine Tante denkt ... nach, nach Österreich auszuwandern.

4. Ergänze die richtigen Präpositionen. Manchmal fehlt auch der Artikel.

1. Er ärgert sich ... das Wetter.
2. Er nimmt ... Schwimmkurs teil.
3. Hast du ... ihm darüber gesprochen?
4. Wir freuen uns ... unseren Urlaub.
5. Ich habe mich sehr ... euren Besuch gefreut!
6. Erinnerst du dich ... Onkel Paul?
7. Hast du Angst ... Prüfungen?
8. Kannst du dich ... meine Kinder kümmern?
9. Hat er ... deine E-Mail geantwortet?
10. Er hat mich ... seinem Geburtstag eingeladen.

5. Beantworte die Fragen richtig. Beachte die Präposition der Verben.

1. Woran zweifelst du? ... , dass die Schüler die Wahrheit erzählen.
- *Ich zweifle daran , dass die Schüler die Wahrheit erzählen.*
2. Worüber wunderst du dich? ... den Erfolg dieses Sportlers.

3. Woran denkst du? ... meine Eltern.
4. Wofür interessiert sie sich? ... Kunst.
5. Worum geht es? ..., dass er jeden Tag zu früh kommt.
6. Woran glaubst du? .., dass alles gut wird.
7. Worüber habt ihr gesprochen ... den Deutschunterricht gesprochen.
8. Womit beschäftigt sich Herr Müller? ... den Sozialfragen.
9. Bei wem hat er sich entschuldigt ... seiner Mutter entschuldigt.
10. Worüber beklagt die Lehrerin sich? ... , dass sie auch am Wochenende arbeiten muss.
11. Wozu dient diese neue Erfindung. ..., das Leben der Menschen viel einfacher zu machen.?
12. Woran nimmt der Junge teil? ... einem Konkurs teil.

6. Schreib die Rektionen der Verben.

- kümmern –
- sorgen –
- sprechen –
- sich ärgern –
- sich freuen –
- telefonieren –
- erinnern –
- denken –
- antworten –
- teilnehmen -

Projektarbeit

Themen: Mein Tag/ Alltag der Flüchtlinge

Wiederholung

LEKTION 7.

Auf dem Flughafen

STUNDE 1.

1. Ordne die Textteile richtig.

A

Als die Maschine schon in der Luft war, begrüßte der Flugzeugkapitän alle Fluggäste über Lautsprecher. Er hat mitgeteilt, dass das Flugzeug eine Geschwindigkeit von 850 Kilometer pro Stunde hatte und in der Höhe von 10 Tausend Metern fliegt. Phantastisch! Laut dem Flugplan mussten wir den Flughafen in fünf Stunden erreichen. Und ich habe immer durch das Fenster geschaut.

B

Etwas später wurden uns Getränke angeboten. Eine junge Stewardess hat uns gefragt, ob wir Wein, Bier, Saft oder Mineralwasser trinken möchten. Ich nahm Orangensaft. Der Vater hat Rotwein und die Mutter Mineralwasser gewählt. Etwas später folgte das Essen. Kurz und gut, der Flug hat normal verlaufen.

C

Wir sind mit dem Passagierflugzeug Boeing 747 geflogen. Im Flugzeug waren unsere drei Plätze nebeneinander. Ich habe gerade am Fenster gesessen, weil ich alles sehen möchte. Das war super. Ich habe auf den Start gewartet. Plötzlich hat vorne ein Schild aufgeleuchtet. Darauf stand: „Gürtel anschnallen!“ und „Nicht rauchen!“

D

Wir haben beschlossen, unsere Freunde in der Schweiz zu besuchen. Drei Tickets haben wir im Voraus bestellt. Am Tag des Abflugs haben wir ein Taxi genommen und sind zum Flughafen gefahren. Als wir auf dem Flughafen waren, war es dort voll von Leuten. Das machte mich etwas unsicher. Meine Mutti hatte Angst, dass wir unser Flugzeug verpassen könnten. Der Vater aber war wie immer optimistisch. Er ist in die Schalterhalle zur Auskunft gegangen und hat gefragt: «Wann fliegt unser Flugzeug ab?» «In einer Stunde», antwortete man.

E

Nach der Landung begannen die Schwierigkeiten. Alles war hier neu, und wir wussten nicht, wohin wir weiter gehen sollten. Nur dank der Hilfe älterer Eheleute, die auch Gepäck hatten, sind wir richtig zu der Gepäckausgabe gekommen. Wir bedankten uns bei ihnen, der Vater nahm unseren schweren Koffer, in dem die Geschenke lagen, und wir gingen zum Ausgang. Die Türen gingen automatisch auf.

1	2	3	4	5

2. Hör zu und kontrolliere deine Antworten.

3. Unterstreiche die Temporalsätze im Text.

4. Ergänze richtig.

reservieren – ein Auto - Informationsbüro - an demselben Tag- Transitreisender - umzusteigen –einsteigen

1. Ich bin ... nach Dresden.
2. Wo ist das ... ?
3. Schaffe ich, ein Umsteigen ... zu machen?
4. Wieviel Zeit brauche ich, um ...?
5. Darf ich bitte ein Zimmer im Hotel ... lassen?
6. Wo kann ich einen Bus zur Stadt ...?
7. Könnten Sie mir bitte sagen, wo ich ... mieten kann?

5. Gebrauche die Verben richtig. Beachte die Zeitformen.

1. Nachdem die Eltern eingeschlafen waren, ... die Kinder das Fernseher. (öffnen)
2. Nachdem er sich über diese Geschichte informiert hatte, ... er den Computer (einschalten)
3. Nachdem der Sportler das Spiel ... , waren alle Zuschauer traurig. (verlieren)
4. Ich komme heute Abend zu dir, nachdem ich (essen)
5. Nachdem sie ihren Vater gestern angerufen hatte, ... sie ihn heute zufällig in der Stadt. (treffen)
6. Ich möchte dir eine Freude machen, nachdem du mir so oft (helfen)
7. Wir haben den Fuads Geburtstag ... , nachdem wir von unserer Weltreise zurückgekommen waren. (feiern)
8. Nachdem er den Wein ... , fühlte er sich nicht gut. (trinken)
9. Ich habe auf unser Treffen ... , nachdem ich sie so lange nicht gesehen habe. (freuen)
10. Nachdem wir die Hausaufgaben gemacht hatten, ... wir spazieren. (gehen)
11. Ich fuhr erst nach Baku, nachdem ich von ihm diesen Brief (bekommen)
12. Nachdem meine Oma so krank ... , arbeitete sie nicht. (sein)
13. Nachdem ich viele Monate ... , nehme ich am Wettbewerb teil. (trainieren)
14. Meine Tante ... in Urlaub, nachdem sie geheiratet hatten. (fahren)

STUNDE 2.

1. Hör zu und ordne.

1

- Ich kann mein Gepäck nicht finden.
- Bitte, zeigen Sie Ihren Gepäckschein.
- Ich habe keinen Gepäckschein bei der Registrierung bekommen.

a



2

- Wo kann ich mein Gepäck bekommen?
- Gehen Sie geradeaus, dann nach links.

b



3

- Wo kann man einen Gepäckträger finden?
- Dort steht ein.
- Das ist mein Gepäck. Bitte, tragen Sie diese Sachen zum Taxistand hin. Im Gepäck gibt es zerbrechliche Dinge. Bitte, seien Sie vorsichtig!

c



4

- Was brauchen Sie?
- Mein Gepäck ist beschädigt und es fehlt an manchen Sachen.

d



2. Lies den Text vor. Unterstreiche die Berufsnamen.

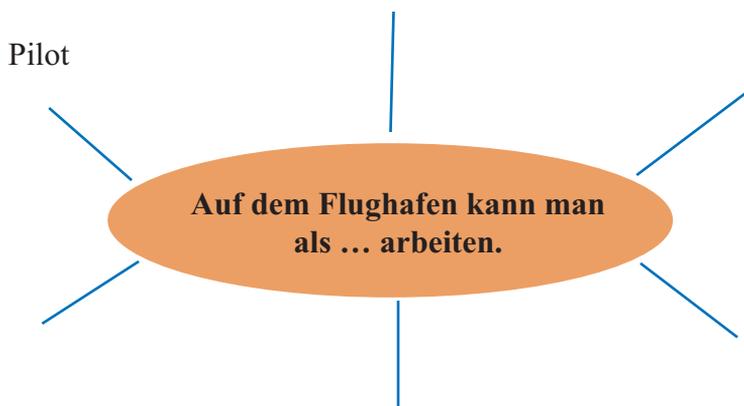
Es gibt verschiedene Berufe auf dem Flughafen. Der Flughafen bietet ganz unterschiedliche Bereiche. Denkt man nur mal daran, was auf dem Flughafen alles gemacht werden muss: Die Passagiere müssen abgefertigt und einge-

checkt werden, das Gepäck muss aufgenommen und verladen werden. Die Passagiere müssen durch Sicherheitskontrollen, Passkontrollen und auf dem Flughafengelände transportiert werden. Nicht zuletzt können die Flugzeuge natürlich noch nicht von alleine fliegen. Essen und Trinken wollen die Passagiere auch. Es gibt hier viel zu tun. Es wird schnell klar, dass es einige Berufe auf dem Flughafen gibt, die gemacht werden müssen.

Auch eine Ausbildung ist hier möglich. Für alle werden zahlreiche verschiedene Ausbildungsberufe auf dem Flughafen angeboten. Da wären zum Beispiel Servicekaufleute im Luftverkehr, Informatikkaufleute, Elektroniker oder die üblichen kaufmännischen Berufe. Wer direkt am Flugzeug arbeiten möchte, der kann zum Beispiel Elektroniker, Mechaniker, Gepäckträger u.a. werden. Technische Berufe sind auf dem Flughafen sehr gefragt und werden immer benötigt. Aber auch im Flugzeug selbst ist es natürlich aufregend. So bieten sich auch Steward [lies: 'stju:ət] oder Stewardess [lies: 'stju:ədɛs] als mögliche Jobs an.

Wer Pilot werden möchte, muss der sich allerdings etwas anstrengend. Denn der Pilotenberuf ist einer jener Berufe auf dem Flughafen, der Einiges voraussetzt. Du trägst eine große Verantwortung. Du bist zugleich Entscheider und Manager in deinem Flugzeug. Wer Pilot werden will, muss erst einmal einen Eignungstest bestehen.

3. Welche Berufe gibt es auf dem Flughafen?



4. Welche Antwort passt?

1.	Ist das ein Direktflug nach Baku?	a)	Sie dürfen bis 8 kg als Handgepäck und bis 23 kg Freigeepäck mitnehmen.
2.	Ist dieser Flug von Ankara nach Baku mit Zwischenstopp?	b)	Ich habe nur ein Handgepäck.
3.	Wieviel Flüge von Baku nach Bern gibt es pro Woche?	c)	Nur zwei Flüge.
4.	Wann soll ich auf dem Flughafen sein?	d)	Nein, das ist ein Flug mit Zwischenstopp.
5.	Wieviel Gepäck darf ich mitnehmen?	e)	Genau, Sie müssen auf dem Flughafen umsteigen.
6.	Haben Sie kein Gepäck mit?	f)	Nein, ich möchte sie ändern.
7.	Was kostet eine Flugkarte von Bern nach Baku?	g)	Sie müssen um 8 Uhr dort sein.
8.	Geben Sie irgendwelche Preisermäßigungen?	h)	Schade, aber wir haben jetzt keine Preisermäßigungen.
9.	Darf ich einen Platz für den nächsten Flug nach Moskau buchen?	i)	Von 300 € bis 450 €.
10.	Möchten Sie diese Bestellung bestätigen?	j)	Ja, aber wir haben nur Plätze für die Businessklasse.

5. Warum reisen die Menschen? Schreib weiter.

Meine Antwort kann ich kurz formulieren „Reisen – bildet“.

Die Menschen reisen, um neue Freunde zu finden, das Kulturleben des Gastlandes zu erleben.

Sie möchten Länder und
Leute kennen lernen.

Sie reisen, um Souvenirs zu
kaufen, eine Einkaufsbummel
zu machen.

...

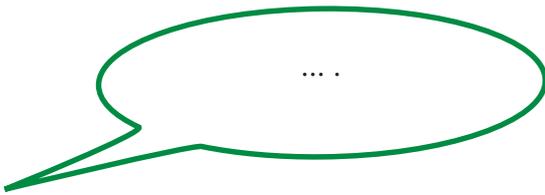
6. Warum möchtest du mit dem Flugzeug reisen? Schreib weiter.

Mit dem Flugzeug, weil es
das schnellste und modernste
Verkehrsmittel ist.

Mir gefällt es, die Erde von
oben sehen.

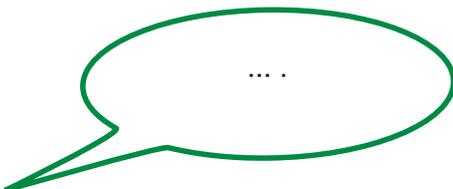
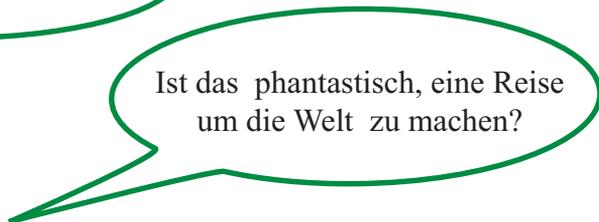
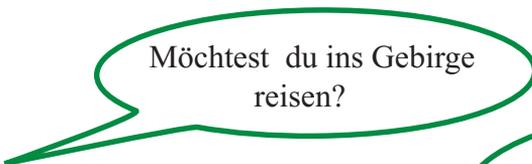
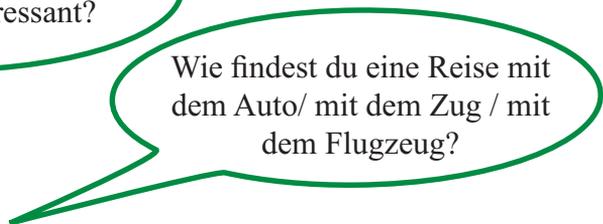
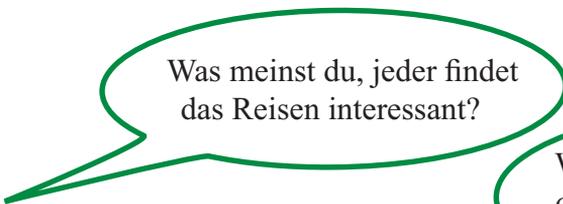
Ich finde super, Wolken
näher beobachten

Wenn ich mit dem Flugzeug
reise, fühle ich mich wie ein
Vogel



7. Interview in der Klasse zum Thema „Reisen“.

a) Überleg dir, welche Fragen du in einem Interview stellen würdest.



b) Mach damit ein Interview mit einem Mitschüler / einer Mitschülerin. Notiere die Antworten stichwortartig.

c) Schreib anhand deiner Notizen einen Text über das Thema „Reisen“. Versuche die Sätze mit den Konjunktionen *aber, denn, deshalb, und, als, obwohl, weil* zu verbinden, wo es sinnvoll ist.

STUNDE 3.

1. a) Ergänze richtig.

ins Englisch- mir – Zeitung – nicht– spricht - dieser Platz - holen - ein Getränk – noch - bestellen – ein Kissen- deutsch

1. Wo ist ...? 2. Könnten Sie bitte mit ... den Platz wechseln? 3. Haben Sie eine ... auf Englisch? 4. Könnten Sie mir bitte eine Decke ... ? 5. Bitte, holen Sie mir 6. Darf ich noch ... haben? 7. Darf ich ... Nüsse haben? 8. Ich möchte Getränke Einen Tee, bitte. 9. Haben Sie an Bord eine Stewardess, die ... spricht? 10. Haben Sie an Bord eine Stewardess, die türkisch ... ? 11. Können Sie das ... übersetzen? 12. Bitte, rauchen Sie hier

b) Ergänze richtig.

diese Videokamera - Zollerklärungsformular- in diesem Flughafen - zwei Wochen - ausfüllen- haben - in meinen Reisepass- der Zweck- mein - Anreise - ein Geschenk - verzollen

1. Geben Sie mir bitte, ein
2. Zeigen Sie mir bitte, wie ich dieses Formular ... soll.
3. Hier ist mein Reisepass. Drücken Sie bitte, ... Stempel auf.
4. Was ist ... Ihrer Reise? - Ich bin ein Tourist. / Ich bin auf Urlaub./ Ich bin auf Dienstreise.

5. Das ist meine erste
6. Wie lange bleiben Sie hier? - Ich habe vor, mich hier ... aufzuhalten.
7. Hier ist ... Transitvisum.
8. Das ist ... für meinen Freund.
9. ... ist für meinen persönlichen Bedarf. Das kostet etwa 350 €. Soll ich für die Kamera Zoll zahlen, die ich hier gekauft habe?
10. Ich habe nichts zu
11. Kann man ... etwas kaufen?
12. Darf ich bitte den Kassenzettel ... ?

2. Sag es anders und gebrauche dazu passende Ausdrücke.

Verständnis haben für ... (Akk) – ihre Zeit mit ... (Dat) verbringen – Kleidung anprobieren – Vertrauen haben zu ... (Dat) – Kleid tragen – Kontakt aufnehmen zu ... (Dat) – keine eigene Meinung haben – im Voraus – einen guten Eindruck machen auf ... (Akk)

- a) Der Vater schimpft nicht gleich, wenn sein Kind mal einen Fehler macht.
– *Der Vater hat Verständnis für das Kind.*
- b) Jedes Mal vor der Party ziehen die Mädchen viele Kleider an und wieder aus.
–
- c) Er hat sich einen blauen Anzug angezogen.
–
- d) Die Schüler möchten den ganzen Tag mit ihren Freunden zusammen sein.
–
- e) Er macht alles, was ihm die anderen sagen.
–
- f) Die Reise nach Berlin habe ich schon ein Jahr vorher geplant.
–
- g) Die Kinder vertrauen immer ihren Freunden.
–
- h) Die Arbeiter versuchten mit dem Chef sprechen.
–
- i) Der Film wirkt gut auf die Schüler.
–

3. Spiel: Worttreppe.

Finde Wörter, die mit dem letzten Wort des zusammengesetzten Nomens beginnen.

Flughafen

Hafenstadt

Stadt...

Buch – Teil – Stück – Zahl – Wörter
- Raum - Buch - Laden - Stück -
Laden- Wörter – System - Zahl
- Kasse - Raum - Schiff – Reise –
Büro – Zahl - Büro - Chef - Band
-Koch – Teil - Buch – Bild – Arbeit
– Band –Arbeit - Stunde – Kasse –
Chef – Stunden – Koch – Reise
- Buch – Schiff – Zahl - Bild - Be-
wohner

STUNDE 4.

1. Ergänze richtig. Hör zu und kontrolliere.

**nach Baku - dauert - Zwischenlandung -
für den 18.05 - die Abflugzeit - er macht**

- Ich möchte bitte einen Platz ... buchen. Wann geht die Maschine?
- Die geht am Sonntag. Ich empfehle Ihnen den Flug mit Es ist billiger.
- Ausgezeichnet. Bitte ein Platz für den 11. März.
- Es tut mir leid. Der Flug am 11.05 ist voll.
- Dann bitte
- Geht in Ordnung. Ein Ticket für den 18.05. Also ..., der Flug von Berlin in die Türkei, ... von der Türkei nach Baku. ... 161,87 €.
- _ Wieviel Stunden ist gesamte Reisedauer?

- ... 13.35 Uhr am 18.März, die Ankunftszeit 00.30 Uhr am 19.März. Die Reise ... insgesamt 7 Uhr 55 Min.
- Ok, vielen Dank.

2. Ergänze mit dem passenden Verb. Ein Verb kannst du mehrmals gebrauchen.

1. Wir ... morgen um 3 Uhr in Baku an.
2. Wie lange ... die Reise?
3. Der Flug ... 178€ .
4. Wann ... du von Brüssel ...?
5. Du kannst direkt zum Flughafen
6. Du musst um 13.22 Uhr in Moskau
7. Er ... ihm einen guten Flug.
8. Du kannst mit dem Flugzeug in die Türkei
9. ... du mit dem Taxi zum Flughafen?.
10. Wie lange ... die Zollkontrolle?
11. ... du nach Köln mit dem Bus oder mit einem Taxi?

ankommen, dauern,
kosten, abfliegen,
umsteigen, wünschen,
fahren, dauern, fliegen

3. Rollenspiel.

Es wurde gehört: Liebe Fluggäste! Herzlich Willkommen zum Flugzeug Azerbaijan Airlines J28080 bis Baku. Wir bitten Sie sich anzuschnallen und nicht zu rauchen. Unser Flugzeug startet in 3 Minuten.

Fluggast: Entschuldigen Sie bitte, wie lange dauert der Flug?

Stewardess: 2 Stunden

Fluggast: Und wie ist die Flughöhe?

Stewardess: 8 km.

Fluggast: Ich fühle mich nicht gut. Darf ich am Fenster Platz nehmen?

Stewardess: Hier ist ein Platz frei. Was noch?

Fluggast: Haben Sie hier etwas zum Essen und Trinken?

Stewardess: Natürlich. Was wünschen Sie?

Fluggast: Tee bitte.

Stewardess: Vielleicht möchten Sie Zeitungen oder Zeitschriften lesen?

Fluggast: Es wäre besser. Danke schön!

Stewardess: Bitte schön!

2 Stunden sind vergangen. Wir sind in Baku. Das Flugzeug hat sich gelandet. Alle klatschen Beifall. Die Fluggäste bedanken sich bei dem Flugpersonal für den angenehmen Flug.

4. Ergänze die Sätze.

schöne Cafés und Restaurants – internationale Marken zu günstigen Preisen - den Flugzeugen beim Start - verschiedene Menschen - in der Nähe - viel Zeit – mit dem Flugzeug

1. Essen auf dem Flughafen gefällt mir, weil es dort ... gibt .
2. Einkaufen auf dem Flughafen macht Spaß, weil man dort ... kaufen kann.
3. Auf dem Flughafen ist es interessant, weil man ... sehen kann .
4. Wir fahren spät zum Flughafen, weil wir ... wohnen.
5. Ich warte gern auf dem Flughafen, weil man dort ... beobachten kann.
6. Lesen auf dem Flughafen ist interessant, weil man ... hat.
7. Ich fahre oft zum Flughafen, weil ich gern ... reise.

STUNDE 5.

1. Ergänze mit „sowohl ... als auch“ oder „weder ... noch“.

1. - Ich mag Tiere. Ich mag [] Katzen [] Hunde.
– Aber ich finde Tiere langweilig. Ich mag [] Katzen [] Hunde.
2. - Öffentliche Verkehrsmittel? Nein, ich mag [] Busse [] Bahnen.
– Ich habe kein Auto. Also fahre ich [] mit dem Fahrrad [] mit der Bahn. Das ist ganz normal für mich.
3. -Ich trinke gern Tee. Ich mag [] grünen Tee [] schwarzen Tee.
– Tee? Nein, danke. Ich trinke [] Mineralwasser [] Saft.
4. -Ich koche alles gern: [] vegetarisch [] nicht-vegetarisch.
– Ich bin Vegetarier. Ich esse [] Fisch [] Fleisch.
5. -Ich bin arbeitslos und habe kein Geld. Ich kann mir in diesem Jahr [] einen Urlaub [] einen neuen Computer leisten.
– Ich habe viele Wünsche. Ich wünsche mir [] ein neues Smartphone [] einen Tablet-Computer.
6. - Ich rede gern mit Menschen, [] mit Fremden [] mit Bekannten und Freunden.

– Ich spreche nicht gern vor einem großen Publikum, [] beruflich [] privat.

2. Bilde Sätze mit „sowohl ... als auch“, „weder ... noch“ oder „entweder ... oder“.

1. Du musst dich entscheiden: [] du arbeitest noch [] machst du Urlaub.
2. Es geht beides: das kann [] groß [] klein sein.
3. Das geht nicht! man kann immer [] traurig [] lustig sein.
4. Er hat keine Wahl: er kann [] hier leben [] zurückfahren.
5. Nein, unmöglich: ich muss [] viel Geld verdienen [] um Geld meinen Vater bitten.
6. Beides ist unmöglich: ich kann [] schreiben [] sprechen.

3. Schreib Temporalsätze mit *während*.

- a) Die Frauen räumen gern auf. Die Männer sitzen lieber faul vorm Fernseher.
- *Während die Frauen gern aufräumen, sitzen die Männer lieber faul vorm Fernseher.*
- b) Die Mutter steht gern früh auf. Die Kinder schlafen gern lang.
- c) Mein Bruder schwimmt gern. Ich liege lieber in der Sonne.
- d) Frau Salamova liest gern Liebesromane. Herr Salamova liest lieber Krimis.
- e) Die Oma hört gern Radio. Ihre Enkel hören lieber CDs.
- f) Seine Kollegin fährt gern in Urlaub. Er bleibt lieber zu Hause.

4. Bilde Temporalsätze mit „bevor“.

1. Zuerst trank ich einen Saft. Dann aß ich.
- *Bevor ich aß, trank ich einen Saft.*
2. Zuerst muss man den Teig formen. Dann kann man den Kuchen backen.
3. Die Geschäfte schließen gleich. Ich gehe schnell noch einkaufen.
4. Mein Sohn kam in die Schule. Dann klang es.
5. Ich putze meine Zähne. Dann frühstücke ich.
6. Sie aß nichts. Dann ging meine Mutter zu Bett.
7. Sie zogen warm an. Die Kinder gingen in den Park.

8. Es klingelt. Dann beginnt die Stunde.
9. Die Schule ist zu Ende. Die Schüler haben Ferien.
10. Er verdient viel Geld. Dann kauft er ein Auto.

5. Bilde Temporalsätze mit „bis“.

1. Sie brauchte viele Jahre. Sie bestand die Prüfung.
- ***Sie brauchte viele Jahre, bis sie die Prüfung bestand.***
2. Er verlor viel Zeit. Er löste das Problem.
3. Der Student brauchte eine Stunde. Er fand die Lösung.
4. Die Kinder ärgerten die Mutter. Sie wurde wütend.
5. Der Sommer geht bald zu Ende. Wir können noch nicht ans Meer fahren.
6. Der Direktor kann nicht schlafen. Er muss eine Lösung des Problems finden.
7. Er fährt mit dem Bus. Sein Auto ist wieder repariert.

Wiederholung



LEKTION 8.

Im Hotel

STUNDE 1.

1. Lies das Gespräch nach den Rollen vor.

Im Reisebüro

Büroangestellte: Guten Tag! Kann ich Ihnen helfen?

Herr Schulz: Guten Tag!

Frau Schükürova: Wir möchten Fünftage-reise durch Europa für zwei Personen.

Büroangestellte: Welche Länder möchten Sie besuchen?

Herr Schükürov: Frankreich, Italien und Deutschland.

Büroangestellte: Womit möchten Sie reisen?

Herr Schükürov: Was können Sie uns bieten?

Büroangestellte: Wir können Ihnen Bus-, Bahn-, Auto- und Flugreise bieten.

Frau Schükürova: Ich meine, mit dem Flugzeug wird am besten.

Herr Schükürov: Ja, so können wir die Zeit sparen und mehr Sehenswürdigkeiten besuchen.

Büroangestellte: Also, Sie fliegen mit dem Flugzeug. Und jetzt bestimmen wir eure Reiseprogramm. Zuerst fliegen Sie nach Berlin. Hier Sie eine Reiseleiter, mit dem Sie eine Stadtrundfahrt machen werden. Hier besuchen Sie auch Alexanderplatz und einige Museen.

Frau Schükürova: Wie lange werden wir in Berlin bleiben?

Büroangestellte: Sie verbringen in Berlin einen Tag und übernachten auch hier im Viersternenhotel. Am Morgen fliegen Sie nach Rom. Hier besuchen Sie viele Sehenswürdigkeiten. Sie übernachten hier auch im Vierstarhotel und am nächsten Tag wartet auf Sie Venedig. Am Abend können Sie sich im Hotel „Olimpia“ erholen.



Frau Schükürova: Toll, Venedig gefällt mir sehr!

Büroangestellte: Und letzte zwei Tage verbringen sie in Paris. Am ersten Tag haben Sie eine Stadtrundfahrt. Sie besuchen auch Eiffelturm, Louvre und Versal. Und den zweiten Tag in Paris können sie, wie sie wollen, verbringen. Hier wohnen sie im Viersternhotel „Pavillon De Paris“.

Herr Schükürov: Wie viel kostet das?

Büroangestellte: Diese Tour kostet 3000 Euro.

Herr Schükürov: Das gefällt uns. Wir buchen diese Tour.

Büroangestellte: Haben Sie ihre Pässe mit?

Frau Schükürova: Nein.

Büroangestellte: Dann warten wir auf Ihnen morgen.

2. Finde passende Bedeutung.

1.	eine Fahrt von einem Ort zum anderen machen	a)	jemanden besuchen
2.	etwas reservieren lassen	b)	reisen
3.	zu jemandem gehen oder fahren	c)	nachts nicht bei sich zu Hause, sondern anderswo schlafen
4.	irgendwo übernachten	d)	durch die Stadt fahren
5.	eine Stadtrundfahrt machen	e)	etwas buchen

3. Schreib die Antworten.

a) Womit möchtest du reisen? - (**Bus**, Schiff, Flugzeug, Auto, Zug)

- Ich möchte **mit dem Bus** reisen.

b) Was möchtest du buchen? - (ein Zimmer, einen Flug, eine Reise, einen Platz)

c) Wodurch möchtest du reisen? - (Deutschland, Europa, Land, Stadt)

4. Setze die richtige Präposition ein. *In* oder *nach*?

1. Wir fahren einer Stunde ... Scheki ab.

2. ... den Irak darf man nicht fliegen.

3. ... Köln sind sie gestern angekommen.

4. ... Berlin werden wir in diesem Jahr fahren.

5. Er ist ... Moskau nicht gefahren.

6. Ich fliege ... die Ukraine ab.

7. ... die Mongolei kannst du mit dem Zug fahren.

8. Am Samstag fliege ich mit meiner Familie ... die Türkei.
9. Er kann von Deutschland auch ... Frankreich reisen.
10. Wir können von Baku in den Iran fliegen.
11. Er darf ... den Irak nur mit dem Auto fahren.
12. Sein Sohn reist ... Baku mit seinen Freunden.

5. Setze die richtigen Artikel ein.

1. Wenn ich etwas kaufen möchte, muss ich in ... Laden gehen.
2. Wenn es klingelt, gehen alle Schüler in ... Imbissraum.
3. Er fährt sein Auto unter ... Brücke.
4. Sie fahren in ... Stadt.
5. Ein Mann geht unter ... Baum, weil es regnet.
6. Alle sammeln sich vor ... Gebäude
7. Die Kinder gehen in ... Park.
8. Ein Vogel fliegt über ... Baum
9. Der Junge geht auf ... Straße.
10. Die Poliklinik wird im nächsten Jahr neben ... Schule gebaut.
11. In der Schule gehen wir auch in ... Schwimmbad, das in ... Erdgeschoß liegt.
12. Die Fahrer parken ihre Autos auf ... Parkplatz, der vor ... Laden ist.
13. Viele Touristen reisen in ... Türkei.

6. Setzen sich oder sitzen?

1. Er ... an die Bank.
2. Nach dem Abendessen ... die ganze Familie vor den Fernsehen.
3. Herr Müller ... vor den Mann.
4. Die Frau ... vor dem Fenster und beobachtet den Garten.
5. Alle Schüler ... in der Klasse.
6. Vor dem Lehrer ... ein Schüler.
7. Der Junge ... an den Stuhl.
8. Wir ... auf das Sofa.
9. Das Kind ... den ganzen Tag vor dem Fernsehen.
10. Die Kinder ... nur einmal pro Woche vor den Computer.

STUNDE 2.

1. Ergänze. Dann hör zu und kontrolliere.

Personal – kümmern- Atmosphäre - im Voraus – Internetzugang - bekommen - die Reisenden aus aller Welt – alle - schlagen ... vor - die Hotelgäste - eine Reise - Bad mit warmem Wasser – reservieren–Fahrradverleih –vom Flughafen oder Bahnhof – kostenlos

Wenn man [REDACTED] nach Österreich geplant hat, muss man sich im Voraus nicht nur um Fahrkarte und Visa, sondern auch um eine Nummer im Hotel [REDACTED].

Heute gibt es gute Möglichkeit, ein passendes Hotel leicht und einfach online zu [REDACTED].

Im deutschen Hotel gibt es alles Notwendige für die richtige Erholung: [REDACTED], Bar mit verschiedenen Kühlgetränken, Fernseher, Kühlschrank, Bügeleisen und sogar drahtlosen [REDACTED].

Hier arbeitet nur ein freundliches, ausgebildetes [REDACTED]. Es kann alle Hilfe für die Gäste leisten. Ganz [REDACTED] kann man Schuhputzservice, Textilreinigung oder Bürodienst benutzen oder Hilfe bei der Tourenplanung [REDACTED].

Hier herrscht nette [REDACTED]. Die luxuriösen Zimmer und kostenlosen Frühstücke ziehen jährlich hier [REDACTED] an, obwohl die Preisen sehr hoch sind.

Viele Restaurants und Bars [REDACTED] von morgens bis nachts eine große Auswahl an verschiedenen Getränke und internationalen Gerichte [REDACTED].

Sehr populär sind Teezeit und Lunch in Lobbybar.

In Freizeit können [REDACTED] Sauna, Bowlingbahn, Fitnessstudio, Tennis- und Spielplatz benutzen. Besonders aktuell ist in Deutschland [REDACTED].

Fast [REDACTED] deutschen Hotels verfügen heute über Innenhof, Parkgarage, Garten, Dachterrasse, Gepäckaufbewahrung, große Konferenzräume.

Viele Hotels bieten auch Transferservice [REDACTED]. Es muss [REDACTED] mit Hotel direkt abgefragt werden.

2. Verbinde richtig.

starke Interesse wecken	jemandem helfen
jemandem Hilfe leisten	über jemanden / etwas verfügen
die Möglichkeit haben, über etwas für seine Zwecke zu benutzen	jemandem etwas bieten
über etwas Fragen stellen	etwas abfragen
jemandem die Chance oder Möglichkeit zu etwas geben	etwas buchen
etwas reservieren lassen	anziehen

3a. Lest den Dialog nach den Rollen vor.

Im Hotel

Frau Mammadova macht Urlaub in einem Hotel. An der Rezeption wird sie von der Rezeptionistin begrüßt.

Rezeptionistin: Guten Tag. Willkommen im Hotel Wanderlust: Guten Tag.

Frau Mammadova: Ich habe ein Zimmer reserviert.

Rezeptionistin: Wie ist Ihr Name?

Frau Mammadova: Farida.

Rezeptionistin: Einen Moment, bitte. Ah, Frau Mammadova. Sie haben ein Doppelzimmer reserviert.

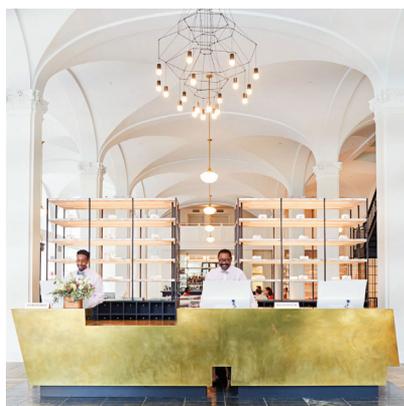
Frau Mammadova: Nein, ein Einzelzimmer.

Rezeptionistin: Oh, richtig, ein Einzelzimmer. Füllen Sie bitte dieses Anmeldeformular aus: Name, Vorname, Anschrift und Unterschrift.

Frau Mammadova: ... Hier, bitte.

Rezeptionistin: Hier ist der Schlüssel für Ihr Zimmer. Ihr Zimmernummer ist 312. Das Zimmer befindet sich im 3. Stock. Der Aufzug ist gleich hier, neben der Rezeption. Sie können aber erst in 20 Minuten in Ihr Zimmer gehen, das Zimmermädchen macht noch sauber.

Frau Mammadova: Ich würde in der Zwischenzeit einen Kaffee trinken gehen. Gibt es hier in der Nähe ein Café?



Rezeptionistin: Ja, es gibt ein gemütliches Café gleich um die Ecke.

Frau Mammadova: Kann ich meinen Koffer hier lassen?

Rezeptionistin: Aber natürlich.

Frau Mammadova: Danke, bis nachher.

b. Ergänze die Sätze zum Dialog.

1. Sie darf in 20 Minuten _____ .
2. Sie kann im Café, das nicht weit von dem Hotel liegt, _____ trinken.
3. Frau Mammadova hat _____ reserviert.
4. Sie darf ihr Gepäck _____ lassen.
5. _____ muss das Zimmer aufräumen.
6. Der Fahrstuhl ist _____ .

c. Spielt nach den Rollen.

4. Finde die Bedeutung der Wörter in deiner Sprache und lerne sie.

das Hotel (s) –	die Sauna (die Saunen) -
die Hotelbar (s) -	der Rezeptionist (en) -
das Hotelrestaurant (s) -	die Rezeptionistin (nen)
ein Hotel buchen -	der Portier (s) -
die Hotelkategorie (n) -	der Kofferträger (e) –
die Hotelbewertung (en) -	die Betten machen -
das Luxushotel (s)-	das Zimmermädchen (-) -
das Einzelzimmer (-) –	das Trinkgeld (er) -
das Doppelzimmer (-) -	die Reservierung (en) -
die Rezeption (en)-	die Buchung (en) -
der Fahrstuhl ('e) -	der Service (s) -
das Buffet (s) -	der Transferservice (s) -

STUNDE 3.

1a. Bilde den Dialog.

Also, ich hätte gerne eines mit Badewanne.	Einzelzimmer mit Bad haben wir noch frei, ja.
<i>Guten Tag. Ich wollte fragen, haben Sie für heute Nacht noch ein Einzelzimmer frei?</i>	Ja, wir haben auch Zimmerservice.
Ja, das würde ich eigentlich ganz gerne nehmen. Und dann noch: Wann ist Frühstückszeit, also, wann muss ich unten sein?	Ja, zum Park hin haben wir noch ein Zimmer frei.
Haben Sie vielleicht noch ein Zimmer, das nicht gerade zur Straße liegt?	Zwischen 7 und 11 Frühstücksbuffet im Restaurant.
Gut. Vielen Dank.	Ja. Mit Bad oder Dusche und WC [lies: ve:´tse:], und inklusive Frühstücksbuffet.
Gibt es auch die Möglichkeit, Frühstück aufs Zimmer?	

❖ Guten Tag. Ich wollte fragen, haben Sie für heute Nacht noch ein Einzelzimmer frei?

• Ja. Mit Bad oder Dusche und WC [lies: ve:´tse:], und inklusive Frühstücksbuffet.

❖ ...

das WC [ve:´tse:], -(s, -s) Abk. Wasserklosett

1b. Hör zu und kontrolliere.

2. Beantworte die Fragen.

1. Für wie viele Personen möchte sie ein Zimmer? Sie sucht ein Zimmer für eine Person.
2. Für wann braucht sie ein Zimmer?
3. Wann gibt es Frühstück?
4. Wo bekommt man das Frühstück noch?

3. Sag bitte höflich. Schreib die Sätze mit *hätte* oder *würde*.

a)	Ich will ein Zimmer mit Badewanne.	Ich hätte gern ein Zimmer mit Badewanne.
b)	Ich will das Frühstück im Zimmer haben.	...
c)	Ich will ein Zimmer zum Park.
d)	Ich will ein Doppelzimmer.
e)	Ich möchte Kaffee trinken.	Ich würde gern Kaffee trinken.
f)	Ich möchte dieses Zimmer nicht nehmen.	...
g)	Ich möchte nach Frankreich telefonieren.
h)	Ich möchte mit einem Scheck bezahlen.
i)	Ich möchte im Hotel zu Abend essen.
j)	Ich möchte einen Tisch reservieren.

4. Welche Antwort passt und ist höflich? Kreuze an.

1. *Sie stehen auf meinem Fuß!*

- a) So eine Überraschung!
- b) Tut mir leid. Das wollte ich nicht.
- c) Entschuldigen Sie, ein Missverständnis!

5. *Sie sitzen auf meinem Platz!*

- a) Das wusste ich nicht. Entschuldigung.
- b) Dumm gelaufen.
- c) Was Sie nicht sagen!

6. *Sie sind viel zu spät!*

- a) Ja, und? Wo liegt das Problem?
- b) Was für eine Frechheit!
- c) Das tut mir sehr leid!

7. *Sie sind bei Rot über die Ampel gefahren!*

- a) So eine Überraschung
- b) Das wollte ich nicht. Entschuldigung.
- c) Na so was

5. Spielt in der Klasse. Lest den Dialog vor und variiere.

A. Hier Hotel „**Abscheron**“.

B. Ich möchte bitte **zwei Zimmer** reservieren.

A. Einzel- oder Doppelzimmer?

B. **Zwei Einzelzimmer** bitte auf den Namen **Ibrahimova**.

A. Mit Bad oder Dusche?

B. **Mit Bad** bitte.

A. Wann kommt Frau Mammadov an?

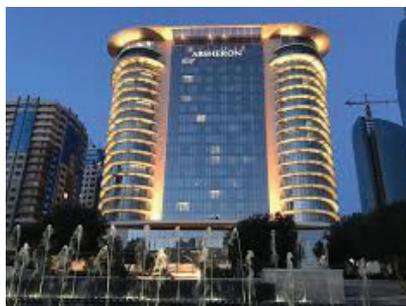
B. Am **2. August**.

A. Wie lange bleibt er **in Baku**?

B. Bis zum **28. August**.

A. Alles erledigt. Auf Wiederhören.

B. Auf Wiederhören.



■ „**Inn**“ – ein Zimmer – ein Doppelzimmer – Salamova – mit Dusche
– in Dresden - 3.September – 14. September

■ „**Hilton**“ – drei Zimmer – drei Einzelzimmer – Muradova – mit Bad
– in Baku - 29. Dezember – 5. Januar

STUNDE 4.

1. Lies die Anzeige vor. Wähle die passenden Antworten aus.

Buchen Sie Ihr Hotel weltweit online, und bezahlen Sie erst später im Hotel. Diese Möglichkeit haben Sie hier bei vielen Angeboten. Sie reservieren Ihr Hotelzimmer online, ohne Onlinezahlung und mit direkter Buchungsbestätigung – und bezahlen Ihre Buchung erst später direkt vor Ort im Hotel. Ob ein Zahlungsmittel bei der Buchung benötigt wird, wird Ihnen übersichtlich in der Hotel- und Tarifbeschreibung angezeigt. Achten Sie hier auf den Vermerk „Ohne Kreditkarte buchbar“, diese Hotels und Angebote können Sie ohne direkte Onlinezahlung buchen und später - während Ihres Aufenthalts bezahlen.

- Man darf für das Zimmer im Voraus buchen.
- Man kann nicht online bezahlen.
- Man muss online bezahlen.
- Man darf nicht online buchen.
- Man kann im Hotel bezahlen.
- Man kann nur im Hotel buchen.
- Man kann online ein Zimmer im Hotel buchen und später bezahlen

2. Lies die Texte vor und finde passende Fotos.

1

In unserem Hotel gibt es zwei gemütlichen Restaurants. Die Hotelküche verfügt über ein reichhaltiges Menü traditioneller russischer und europäischer Küche. Die beiden Restaurants sind im Erdgeschoß. Im Restaurant „Blick“ können Sie von 6 bis 11 Uhr gemütlich frühstücken. Es stellt unseren Gästen zur Verfügung Frühstücksbuffet, hier finden Sie immer ein reichliches Angebot an Vorspeisen, frisches Obst, Gebäck, Säfte, Kaffee und Tee. Es gibt Möglichkeit Frühstück, Mittag- oder Abendessen auch aufs Zimmer telefonisch zu bestellen. Besuchen Sie auch unser Restaurant „Stern“ mit live Musik. Das Restaurant arbeitet jeden Tag von 17 bis 24 Uhr. Genießen Sie die überraschenden kulinarischen Köstlichkeiten unserer Restaurants!

2

In unserem Hotel finden die Gäste viele verschiedene Sportmöglichkeiten. Unser Sportzentrum ist im ersten Untergeschoß. Es ist für jeden etwas dabei: Schwimmbad, Hamam, Sauna und Jacuzzi. Das Sportzentrum ist 110 m² groß. Für die Kinder gibt es einen Spielplatz mit Trampolinen und Ballbecken. Alle diese Dienstleistungen sind für unsere Gäste kostenlos. Hier gibt es auch eine Fitness-Bar mit frischgepressten Säften, Mineralwasser und Kräutertee.

3

Unsere Autovermietung ist im Erdgeschoß und arbeitet rund um die Uhr. Sie bietet unseren Gästen Großraumfahrzeuge (bis 8 Personen), Chauffeur und Limousinen Service, günstigen Flughafentransfer und Stadtrundfahrten. Unser Fuhrpark umfasst 20 Fahrzeuge mit gut ausgebildetem Personal. Zur Verfügung unseren Gästen stellt das Hotel auch kostenlose Tiefgarage und Parkplätze hinter dem Hotel, im Innenhof.

4

Im Hotel können die Kunden nicht mit Währung zahlen. Sie müssen nur mit Manat oder Kreditkarten zahlen, darum steht unsere Wechselstube rund um die Uhr unseren Gästen zur Verfügung, hier haben sie Möglichkeit ihre Währung umzutauschen. Die Wechselstube liegt rechts von dem Eingang neben der Rezeption. Hier gibt es auch einen Safe, wo sie ihre Wertsachen und Geld aufbewahren können.

a



b



c



d



3. Schreib den Artikel, wo es nötig ist.

- Guten Abend. Wir haben auf ... Namen Habibli vier Zimmer reserviert.
- Sie sind auf Geschäftsreise von ... Firma Akkord, nicht wahr?
- Sie haben Recht.
- Füllen Sie bitte dann ... Anmeldeformular aus.
- Wie teuer sind ... Zimmer?
- ... Übernachtung mit Frühstück kostet 35 Euro pro Nacht, insgesamt 140.
- Haben Sie Voll- oder Halbpension?
- Leider, keine. Aber unser Restaurant hat warme Küche fast ... ganzen Tag. Wir haben auch ein Solarium, ... Fitnessraum, ... Dampfsauna, ... Kegelbahn, ... Tennisplatz.
- Wunderbar!
- Hier sind die Schlüssel. ... Zimmer Nummer 45,46,47 und 48 liegen im 4. Stock. Rechts befindet sich ... Fahrstuhl.
- Können Sie uns morgen früh wecken?
- Gern. Das macht unser Zimmermädchen. Um wie viel Uhr?
- Um Viertel nach sieben.
- Geht in Ordnung.
- Danke!

4. Lies den Witze vor.

Conrad Ferdinand Meyer, einer der bedeutendsten Schweizer Dichter, trat 1880, auf der Höhe seines Ruhms, in ein norddeutsches Gasthaus und bat um ein Zimmer. Der Portier las das Namensschild am Koffer und bedauerte: „Leider alles besetzt, Herr Meyer.“ Erfreut über seine Popularität, nickte Meyer: „In der Tat, ich bin der Schriftsteller Meyer. Vielleicht finden Sie doch noch etwas?“

Der Portier fand noch etwas, bekam bei der Abreise ein schönes Trinkgeld und

verbeugte sich tief: „Nachdem wir wussten... es war uns eine Ehre. Wir haben ja Ihre sämtlichen Werke hier. Bitte sehen Sie.“

Und er führte ihn ins Büro. Dort stand: Meyers Konversationslexikon, 24 Bände.

5. Das sollte man (nicht) tun oder sagen. Schreib Sätze wie im Beispiel.

1. in ein Restaurant gehen – vorher einen Tisch bestellen
- *Wenn man in ein Restaurant geht, sollte man vorher einen Tisch bestellen.*
2. sich verabreden – pünktlich sein
3. ins Theater gehen – das Handy vorher ausschalten
4. zum Geburtstag eingeladen sein – ein Geschenk mitbringen
5. im Restaurant bezahlen – Trinkgeld geben
6. jemanden kennenlernen – sich vorstellen
7. zu einer Party gehen – etwas zum Essen mitbringen

STUNDE 5.

1. Schreib die Sätze mit *obwohl*.

Muster: Er hatte sich sehr beeilt. **Trotzdem** verpasste er den Bus.

- *Obwohl er sich sehr beeilt hatte, verpasste er den Bus.*

- a) Er hatte seinen Freund eingeladen. Trotzdem kam er nicht zur Party.
- b) Frau Hoffmann hat den ganzen Tag gearbeitet. Trotzdem ist sie nicht müde.
- c) Der Schüler hat nicht viel geübt. Trotzdem hat er den Test geschafft.
- d) Die Lehrerin verdient nicht viel Geld. Trotzdem macht sie sich keine Sorgen.
- e) Der Fahrer fuhr nicht vorsichtig. Trotzdem passierte kein Unfall.

2. Schreib die Sätze mit *trotzdem*.

Muster: Er kam zum Fest, **obwohl** er keine Zeit hatte.

Er hatte keine Zeit. Er kam **trotzdem** zum Fest.

- a) Obwohl die Oma Tablette eingenommen hat, konnte **sie** nicht einschlafen.
- b) Obwohl ich sehr müde war, ging **ich** noch in den Laden.
- c) Obwohl Herr Schulz gar nicht weit von mir wohnt, treffe ich ihn nicht oft.
- d) Obwohl er gut arbeitete, verlor er seine Arbeit.

3. *Obwohl* oder *trotzdem*?

- 1. ... er schwach ist, arbeitet er lange.
- 2. ... sie freundlich ist, hat sie keine Freundinnen.
- 3. Er will nicht zu Hause lernen, ... er kein Geld hat.
- 4. Er ist nicht verheiratet, ... möchte er nie verheiraten.
- 5. ... Jana in keinen Deutschkurs geht, kann sie selbst Deutsch lernen.
- 6. ... ist sie nicht krank, arbeitet sie nicht.
- 7. Er ist ein guter Mann, ... liebt ihn niemand.
- 8. ... das Wetter schön ist, bleibt sie zu Hause.
- 9. Er hat Deutsch gut gelernt, ... ist er in keinen Deutschkurs gegangen.
- 10. ... er zur Arbeit gehen muss, sieht er noch fern.
- 11. ... sie verheiratet ist, trifft sie sich jeden Abend mit ihren Freundinnen.
- 12. Das Wetter ist schön, ... möchten sie nicht in den Park gehen.

4. Kreatives Schreiben: ergänze die Sätze.

- 1. Obwohl ich einen guten Job habe,
- 2. Obwohl meine Familie für mich da ist,
- 3. Obwohl ich meist glücklich bin,
- 4. Obwohl ich keine Zeit habe,
- 5. Obwohl ich nicht geduldig bin,
- 6. Obwohl ich nicht immer Hausaufgaben mache,
- 7. ... , habe ich trotzdem manchmal Angst davor.
- 8. ... , trotzdem kann ich irgendwann richtig gut Deutsch sprechen.
- 9. ... , trotzdem erzählt er die Geschichte ausführlich.
- 10. ... , wir gingen trotzdem ins Kino.
- 11. ... , sie hat trotzdem alles aufgeräumt.
- 12. ... , trotzdem bin ich noch zu Hause.

5. Satzpuzzle. Bilde Sätze mit *obwohl* und mit *trotzdem*. (Kopiervorlage 8)

Projektarbeit Wir möchten ein Zimmer im Hotel bestellen
Wiederholung

LEKTION 9.

Party mit Freunden

STUNDE 1.

1. Lies den Text vor. Was passt zum Text?

Anfang Juni hatte mein Freund Chalid seinen Geburtstag. Er möchte eine große Party für seine Bekannte und Freunde organisieren. Er hat mit den Eltern entschieden, ca. 20 Personen einzuladen. Diese Party hat in ihrem Garten am ersten Juniwochenende stattgefunden. Chalid wird für das Essen selbst sorgen. Er möchte Aprikosen, Äpfel,



Birnen, Erdbeeren, Bananen und Kiwi kaufen. Gewaschenes Obst musste in großen Schalen servieren. Was Gemüse anbetrifft, so hat er sich für Gurken, Tomaten, Paprika und verschiedene Kräuter entschieden. Natürlich wurde eine ausreichende Menge Weiß- und Schwarzbrot besorgt.

Mein Freund hat einen sehr schönen großen Garten, wo er Kabab mit seinen Freunden machen möchte. Hier konnte uns kein Regen stören. Wir alle hatten Hoffnung, dass das Wetter schön sein musste. Chalid hat zehn Kilo Fleisch gekauft und ich habe ihm geholfen, das Fleisch für Kabab vorzubereiten. Wir haben es in Portionsstücke geschnitten. Das könnten wir sehr gut machen. Nach dem Essen haben alle getanzt, Karaoke gesungen und gespielt. Ich habe mich sehr gefreut, dass ich meinem Freund helfen konnte, die Party unvergesslich und lustig zu organisieren.

2. ... des Schuljahrs kommen Sommerferien.
3. Die Woche verläuft schwer, deshalb möchte ich immer ... der Woche irgendwohin fahren.
4. Er wurde ... 1980 geboren, ich habe schon vergessen, das muss im Januar oder im Februar sein.
5. ... war er verzweifelt, dann konnte er zu sprechen.
6. Das war ... dieses Jahrhunderts, in den Jahren 1905 – 1906.
7. Wir sind ins Kino später gekommen, deshalb haben wir den ... des Films verpasst.
8. Geh geradeaus, ... der Straße siehst ein großes Gebäude, dort liegt eine Post.
9. Alle gingen fort, weil der Film ... war.
10. Ich habe die ganze Nacht gelesen, ... des Buches wurde ich ganz enttäuscht.
11. Dieser Monat beginnen wir zu arbeiten. ... des Monats öffnen wir unser Studio.
12. Er kommt ... Januar oder ... Februar.
13. Es ist schon 45 Minuten, die Stunde ist

STUNDE 2.

1. Ergänze richtig.

**Saft - Suppe - den Löffel - Salz – Messer – Salat - für dich -
guten Appetit - für uns - bringe- kommt – Bier**

1. Wer hatte ... bestellt?
2. Hier bitte, Ich werde Suppe essen.
3. Vorsicht, der Teller ist heiß.
4. Und für wen ist ... mit Gurken und Tomaten?
5. Hierher, bitte. Die sind
6. Moment, ich ... gleich das Besteck.
7. Aber ... ? Möchten Sie etwas trinken?
8. Mama, du hast Fisch bestellt, der ist
9. Lejla, da ... auch schon Pizza für dich.
10. Und hier noch ein ... für den Herrn. Sie trinken gern.
11. Herr Ober, meine ... ist gefallen, bringen Sie noch eine für mich, bitte.

12. Entschuldigung, sind da kein ... ? Das bringe ich gleich.
13. Ach, ... und Pfeffer fehlen noch.
14. Ist jetzt alles in Ordnung? Dann wünsche ich Ihnen ... !

2. Spielt Dialoge. Benutzt die gegebenen Wörter.

A: Was isst /trinkst du zum ... ?

B: Ich esse / trinke zum

Zum Frühstück	das Brot/das Brötchen /das Käsebrot/der Käse/die Butter/ das Ei
	der Orangensaft /der Apfelsaft/ die Milch/der Tee mit ... (die Süßigkeiten/der Bonbon/ die Torte/ die Schokolade)
Zum Mittagessen	das Hähnchen / der Fisch / der Bratfisch/ die Gurke/ die Tomate / die Kartoffel /das Fleisch /das Kotelett/ /das Kalbfleisch/ Schweinefleisch,/ das Schnitzel/ der Braten/ mit ... (Salat, gebratene Kartoffeln, Nudel, Spaghetti)
	der Saft / das Wasser / der Kaffee / der Tee
Zum Abendessen	die Gemüsesuppe / die Kohlsuppe/ das Joghurt/ die Tomatensuppe/das Rindfleisch/die Wurst
	die Limonade/ der Tee /der Kaffee/ das Bier / der Wein

3a. Lies den Text vor. Finde die Fehler, die nach dem Inhalt falsch gebraucht wurden und schreib den Text richtig ins Heft.

3b. Unterstreiche die Adjektive. Beachte die Endungen der Adjektive.

Es gibt drei Mahlzeiten: das Frühstück, das Mittagessen und das Abendessen. Gewöhnlich frühstücken die Leute morgens um 7 oder um 9 Uhr. Man trinkt zum Frühstück entweder Kaffee mit **Tee** oder **Milch** mit Zucker. Manche essen *weichgekochtes* oder *hartgekochtes* **Brot** mit Ei. Gewöhnlich ist man zum Frühstück entweder schwarzes **Butter** mit Brot, weißes **Käse** mit Brot, oder ein Stück Brot mit Butter und Honig.

Sonntags isst man oft leckeren **Torte** oder schmackhafte **Kuchen** mit schwarzen Schokoladen.

Um zwölf oder um zwei Uhr isst man zu Mittag. Zuerst essen die Leute einen

Teller **Kartoffeln**, dann gebratenes Fleisch mit **Suppe**, frisches Gemüse oder Salat. Nach der leckeren Hauptspeise kann man zum **Obst** süßes oder saures **Nachtisch** essen.

Mindestens einmal pro Woche muss man leckere **Wein** essen. Oft trinkt man zum Essen roten oder weißen **Fischspeisen**.

Am Abend isst man meistens leicht. Das kann gekochtes **Gemüsen** mit frischen **Fleisch**, ein Becher **Früchten** mit frischen **Joghurt** sein. Nach dem **Tee** trinkt man gewöhnlich schwarzen **Abendessen**.

Es gibt drei Mahlzeiten: das Frühstück, das Mittagessen und das Abendessen. Gewöhnlich frühstücken die Leute morgens um 7 oder um 9 Uhr. Man trinkt zum Frühstück entweder Kaffee mit **Milch** oder **Tee** mit Zucker. Manche essen weichgekochtes oder hartgekochtes ...

STUNDE 3.

1. Bilde mögliche Wortgruppen nach dem Muster.

das Frühstück, das Mittagessen, das Abendbrot, die Milch, der Tee, der Kaffee, der Käse, die Sahne, der Apfel, die Birne, der Pfirsich, der/das Bonbon, die Torte, die Schokolade, der Fisch, die Kartoffel, das Fleisch, das Ei

gekocht, gebraten, gegrillt, reif, schmackhaft, bitter, lecker, süß, frisch, rot, frisch, fettig, sauer, süß, weiß, schmackhaft, frisch, kalt, mild, heiß, warm, appetitlich, fettig, scharf

Muster: *gekochtes Ei*
frische Milch
reifer Pfirsich

2a. Lies die Erzählung vor.

Die drei Söhne

(Leo N. Tolstoi)

Drei Frauen wollten am Brunnen Wasser holen. Nicht weit davon saß ein alter Mann auf einer Bank und hörte zu, wie die Frauen ihre Söhne lobten.

„Mein Sohn“, sagte die erste, „ist so geschickt, dass er alle anderen hinter sich lässt ...“ „Mein Sohn“, sagte die zweite, „singt so schön wie die Nachtigall! Es gibt keinen, der eine so schöne Stimme hat wie er ...“

„Und warum lobst du deinen Sohn nicht?“ fragten sie die dritte, als diese schwieg. „Er hat nichts, was ich loben könnte“, entgegnete sie. „Mein Sohn ist nur ein gewöhnlicher Knabe, er hat nichts Besonderes an sich und in sich ...“ Die Frauen füllten ihre Eimer und gingen heim. Der alte Mann aber ging langsam hinter ihnen her. Die Eimer waren schwer und die abgearbeiteten Hände schwach. Deshalb legten die Frauen eine Ruhepause ein, denn der Rücken tat ihnen weh.



Da kamen ihnen drei Jungen entgegen. Der erste stellte sich auf die Hände und schlug Rad um Rad. Die Frauen riefen: „Welch ein geschickter Junge!“ Der zweite sang so herrlich wie die Nachtigall, und die Frauen lauschten andachtsvoll mit Tränen in den Augen. Der dritte Junge lief zu seiner Mutter, hob die Eimer auf und trug sie heim.

Da fragten die Frauen den alten Mann: „Was sagst du zu unseren Söhnen?“ „Wo sind eure Söhne?“ fragte der alte Mann verwundert. „Ich sehe nur einen einzigen Sohn!“

2b. Was meinst du, warum hat der Mann gesagt, dass er nur einen einzigen Sohn gesehen hat? Bespreche die Frage in der Klasse.

2c. Unterstreiche die adjektivischen Wortgruppen im Text.

3. Dekliniere die adjektivischen Gruppen.

a)

N	ein alter Mann	ein neues Haus	eine kleine Wohnung
G			
D			
A			

b)

N	der alte Mann	das neue Haus	die kleine Wohnung
G			
D			
A			

c)

N	alter Mann	neues Haus	kleine Wohnung
G			
D			
A			

d)

N	die alten Männer	die neuen Häuser	die kleinen Wohnungen
G			
D			
A			

c)

N	alte Männer	neue Häuser	kleine Wohnungen
G			
D			
A			

STUNDE 4.

1. Mach ein Interview, notiere die Antworten. Dann schreib einen Artikel über deinen Mitschüler / deine Mitschülerin auf Grund seiner/ ihrer Antworten.

- a) Hast du keinen Hunger? –
- b) Hast du Durst? –
- c) Möchtest du eine Dose Cola trinken? –
- d) Isst du gekochtes Ei zum Frühstück gern? -
- e) Was isst du nicht gern? -
- f) Trinkst du heißen Tee gern? –
- g) Was hast du nie gegessen? -
- h) Hast du keine Avocado gegessen? – Doch,
- i) Was isst du gewöhnlich zum Frühstück? -
- j) Was isst du gewöhnlich zum Mittagessen? -
- k) Isst du gebratenes Fleisch zum Abendbrot gern? –
- l) Was nimmst du zum Nachtisch? -
- m) Nimmst du ein Glas Tee immer gern zum Trinken? –
- n) Was meinst du, was ist besser zum Trinken? -

Er/ Sie ...

2. Was passt zusammen?

1.	leckerer	a)	Kaffee
2.	grüner	b)	Salat
3.	schwarzer	c)	Fleisch
4.	flüssiges	d)	Milch
5.	flacher	e)	Teller
6.	gebratene	f)	Essen
7.	gekochtes	g)	Tee
8.	fettige	h)	Kartoffel

3. Schreib die passenden Adjektivendungen.

1. Das ist ein schön ... Haus. Ich habe auch ein schön ... Haus.
2. Ist das ein neu ... Computer? Ich möchte auch einen neu ... Computer haben.
3. Dort ist ein rot ... Mantel. Ich bekomme auch einen rot ... Mantel zum Geburtstag. Rot ... Mantel ist hübsch.
4. Sind das interessant ... Bücher? Adil hat auch ein interessant ... Buch.
5. Kaufen wir eine groß ... Wohnung? Eine groß ... Wohnung gefällt mir gut.
6. Im Zimmer sind nur klein ... Schränke. Ich möchte einen groß ... Schrank haben.
7. Wir haben einen klein ... Garten. Ich möchte einen groß ... Garten haben.
8. Klein ... Katzen sind so hübsch. Dort ist eine klein ... Katze.

4. Schreib die Gegenteile.

1. Mein Zimmer ist nicht klein. Ich möchte ein ... Zimmer bekommen.
2. Unsere Wohnung ist alt. Wir hätten eine ... Wohnung.
3. Dieser Text ist schwer. Wir können einen ... Text lernen.
4. Unser Haus ist niedrig. Wir kaufen ein ... Haus.
5. Mein Computer ist alt. Ich habe einen ... Computer gekauft.
6. Mein Kleid ist schwarz. Ich kaufe ein ... Kleid.
7. Sein Arbeit ist langweilig. Er braucht eine ... Arbeit.

STUNDE 5.

1. Spielt Dialoge. Wen findest du wie?

(nicht) modern angezogene ...
(Frauen, Mädchen, Jungen/
Männer /Kinder

(nicht) elegant / gut / schlecht/
hübsch, /hässlich / wunderbar/
altmodisch

A: Wie findest du modern angezogene Frauen?

B: Ich finde sie elegant.

2. Schreib die Sätze anders.

- a) Die Jacke ist elegant. – *Sie ist die elegante Jacke.*
- b) Die Jeans sind blau. – *Sie sind die blauen Jeans.*
- c) Der Junge ist klug. –
- d) Das Mädchen ist schön. –
- e) Das Kleid ist modern. –
- f) Der Rock ist kurz. –
- g) Die Schuhe sind klein. –
- h) Der Mantel ist alt. –
- i) Die Hosen sind hässlich. –
- j) Das Hemd ist groß. –
- k) Die Brille ist rund. –
- l) Der Bikini ist grün. –
- m) Der Anzug ist schwarz. –
- n) Der Regenmantel ist leicht. –

3. Schreib die Endungen richtig.

1. Ganz oben liegt ein (warm) Mantel.
2. Unter dem Pullover liegt ein (bunt) Rock.
3. Auf einem Kleiderbügel hängt ein (weiß) Hemd.
4. Hier hängt eine (blau) Hose von meinem Bruder.
5. Im Schrank liegt ein (kurz) Rock für (heiß) Tage.
6. Unten liegt ein (dick) Mantel für (kalt) Tage.
7. Den (schön) Rock darf ich nur an besonderen Tagen anziehen.
8. Die (neu) Schuhe sind im Flur.
9. Brauchst du heute einen (neu) Regenmantel?

4. Schreib die Endungen richtig.

1. Sie trägt ein__ elegant__ Rock und ein__ grün__ Hemd. Passt das grüne Hemd zum eleganten Rock?
2. Fuad hat ein__ grün__ Hose und ein__ rot__ T-Shirt. Passt ... ?
3. Er trägt ein__ schick__ Anzug und ein__ alt__ Jeans-Jacke. Passt ... ?
4. Sie trägt ein__ blau__ Rock und ein__ schwarz__ Gürtel. Passt ... ?
5. Dieser Junge trägt brau__ Hosen und gelb__ Hemden. Passen ... ?
6. Der Mann trägt ein__ weiß__ Hemd und ein__ grün__ Pullover. Passt ... ?
7. Das Mädchen trägt weiß__ Schuhe und ein__ schick__ Hut. Passen ... ?
8. Die Frau trägt einen__ rot__ Mantel und ein__ schwarz__ Tasche. Passt ...?

5. Beantworte die folgenden Fragen in Positiv oder Komparativ mit Hilfe von “wie” oder “als”.

1. War sie genauso hübsch wie ihre Mutter? – *Nein ihre Mutter war hübscher als sie.*
2. War er genauso hoch wie sein Bruder?
3. War sein Hemd genauso teuer wie dein Hemd?
4. War das Hotelzimmer genauso sauber wie unser Zimmer?
5. War es bis zur Schule genauso weit wie bis zum Park?
6. War es im Frühling genauso warm wie im Sommer?
7. War es in Berlin genauso herrlich wie in Baku?
8. War die Erzählung genauso interessant wie der Film?
9. War der Roman genauso langweilig wie der Film?
10. War sein Kind genauso klug wie sein Bruder?

Wiederholung

KSB 9

LEKTION 10.

Umweltschutz

STUNDE 1.



1. Man diskutiert heute viel über die Probleme der Umweltverschmutzung. Lies die Aussagen vor. Was meinst du darüber?

Der Umweltschutz ist ein internationales Problem !



Infolge der unvernünftige Tätigkeit des Menschen steht die Natur vor der Gefahr der ökologischen Katastrophe.

Schon Jahrhunderte lang hat der Mensch seine Umwelt negativ beeinflusst. Er hat sich mit Hilfe der technischen Erfindungen das Leben erleichtert. Dabei hat er aber die Folgen für die Umwelt nicht berücksichtigt.

In den letzten Jahrzehnten erkannte der Mensch diese Gefahr. Die Veränderungen in seiner Umwelt sind für ihn gefährlich: schlechte Luft, schmutziges Wasser und der Lärm von Autos und Flugzeugen. Deswegen verlassen die Stadtbewohner ihre Wohnungen an Wochenenden, um sie in die Natur, aufs Land, ans Meer, in den Wald zu fahren. Sie brauchen saubere Luft und Ruhe.

Orchan, 20

Erstens kommt die Luftverschmutzung, weil die Luft, die wir atmen, ist ungesund. In den Großstädten und Industriegebieten ist die Staubkonzentration sehr hoch. Dieses Problem ist sowohl in der ganzen Welt, als auch in Aserbaidschan heute sehr aktuell. Die Tiere und Menschen brauchen den Sauerstoff. Die Pflanzen, Wälder und Grünanlagen produzieren den Sauerstoff. Ein einziger Baum produziert so viel Sauerstoff, wie ein Mensch verbraucht. Aber leider gibt es zwei Drittel der Wälder auf unserer Erde nicht mehr. Der Mensch vernichtet die Wälder, er baut darauf Straßen, Häuser, Industriegebiete u.s.w.



Banu, 18

Wasserverschmutzung ist auch ein wichtiges Problem. Viele Industriebetriebe verschmutzen Flüsse und Seen mit ihren Abwässern. In den Flüssen, Seen sterben die Fische. Die Verschmutzung ist auch am Kaspischen Meer so schlimm, dass man dort nicht mehr baden darf. Wir vergessen, dass es ohne Wasser kein Leben gibt.



Sara, 17

Der Müll ist auch ein weiteres Problem. Es gibt einfach zu viel Abfall!
Der Müll wird meistens verbrannt.
Dabei entstehen giftige Gase, die für unser Leben gefährlich sind.



Fuad, 19

Papier sparen ist also wirklicher Umweltschutz. Es wird aus Holz gemacht. Zur Herstellung des Papiers werden viel Chemikalien und Energie benutzt. In vielen Ländern wirft man es zum Altpapier, um es wieder zu verwenden.



Fatma, 20

2. Was passt?

1. Man kann das Papier wieder verwenden.
2. Man muss den Müll verbrennen.
3. Infolge der Wasserverschmutzung entstehen giftige Gase.
4. Die Pflanzen brauchen den Sauerstoff.
5. In den Großstädten ist die Luft verschmutzt, als in den Dörfern.
6. Der moderne Mensch ist selbst an der Verschmutzung der Natur schuld.
7. Verschmutzte Natur ist für unsere Gesundheit gefährlich.

R	F
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

3. Wer hat was gesagt? Schreib die Sätze nach dem Muster.

1. Bei der Verbrennung des Mülls entstehen giftige Gase.

2. Das Papier wird aus Holz gemacht.
3. Das Papier wirft man in vielen Ländern zum Altpapier.
4. Die Verschmutzung ist auch am Kaspischen Meer so schlimm, dass man dort nicht mehr baden darf.
5. Die Pflanzen, Wälder und ökologischen Katastrophe sind wichtig, weil sie den Sauerstoff produzieren.
6. Die Veränderungen in der Umwelt sind für die Menschen gefährlich.
7. Viele Industriebetriebe verschmutzen Flüsse und Seen mit ihren Abwässern.
8. Dieses Problem ist heute sowohl in der ganzen Welt, als auch in Aserbaidschan sehr aktuell.

Orchan	<i>Orchan hat gesagt, dass das Papier aus Holz gemacht wird.</i>
Banu	Banu ist sicher, dass
Sara	Sara ist der Meinung, dass
Fuad	Fuads Meinung nach
Fatma	Fatma erklärt, warum

4. Finde die Wörter.

VERÄNDERUNGEN
 UMWELT
 PFLANZEN
 WÄLDER
 GRÜNANLAGEN
 PFLANZEN
 CHEMIKALIEN
 ENERGIE
 SAUERSTOFF
 PRODUZIEREN
 MÜLL
 ABFALL

5. Bilde Sätze.

Es ist schädlich für die Menschen,

Es ist gefährlich für die Gesundheit,

schmutzige Luft atmen; am verschmutzten Meer / Fluss schwimmen; giftige Gase atmen; verschmutztes Wasser trinken; Müll verbrennen; Wälder/ Tiere / Pflanzen vernichten

STUNDE 2.

1. Welchem Thema kann es gehören?



- a) Gewitter
- b) Luftverschmutzung
- c) ökologische Katastrophen



- a) Wasserverschmutzung
- b) Frost
- c) Gesundheit



- a) Luftverschmutzung
- b) Naturschützen
- c) Giftige Gase



- d) Naturschützen
- e) starker Verkehr
- f) ökologische Katastrophen



- a) Naturschützen
- b) Grünanlagen
- c) starker Frost



- a) Abwasser
- b) Luftverschmutzung
- c) Gewitter



- a) Müll werfen
- b) giftige Gase
- c) Lungen der Welt



- a) Lungen der Welt
- b) Müll werfen
- c) schädliche Gase



- a) globale Erwärmung
- b) Grünanlagen
- c) Lungen der Welt



- a) starker Frost
- b) Müll verbrennen
- c) Wasserverschmutzung



- a) Lungen der Welt
- b) schädliche Gase
- c) Müll verbrennen



- a) starker Verkehr
- b) Müll werfen
- c) Abwasser

2. Ergänze richtig.

**gefährlich – Autos - kümmern - Luft - drei Viertel – verschmutzt –
schädlichen – gefährliches - Tiere – verbrannt**

Wir leben in einem Ökosystem. Verschiedene Folgen der Tätigkeit der Menschen sind [] für die Umwelt. Um sich vor der ökologischen Katastrophe schnell zu retten, müssen Menschen sich um die Umwelt [] .

[] werden verschiedene Gase in die Luft geblasen. Gase machen Regen sauer. Alle saure Regen sind sehr gefährlich auch für die Menschen.

Die Fabriken bringen auch schädliche Gase in die [] . Auch die schnellzunehmende Zahl an Autos führt zu erhöhter Luftverschmutzung.

Das Wasser bedeckt über [] unserer Erde. Aber es ist mit Müll, giftigen Stoffen und mit anderen Flüssigkeiten [] .

Oben an Himmel liegt die Ozonschicht. Sie hält alle [] Sonnenstrahlen zurück. Aber diese Ozonschicht wird durch verschiedene schädliche Gase sehr zerstört und bekommt ein [] Loch. Gefährliche Folgen sind erhöhte Krankheiten und eine Veränderung des Klimas auf den Planeten.

Viele [] und auch Pflanzen sterben schnell aus, weil der Mensch ihre Lebensräume zerstört und besonders verschmutzt. Die größten grünen Lungen des Planeten sterben aus, denn die Luft wird sehr verschmutzt.

In manchen großen Städten gibt es nicht genug Platz, um den allen Müll schnell zu begraben. Dort wird den Müll [] . Das verschmutzt die Luft. Da man den Müll sortieren muss, wird die Luft sauberer.

3. a) Ergänze.

b) Hör zu und kontrolliere.

c) Wovon ist die Rede im Lied? Bespreche in der Klasse.

<http://www.megalyrics.ru/lyric/geschwister-hoffmann/alle-farben-dieser-erde.htm>

Alle Farben dieser Erde

(Geschwister Hoffmann)

Alle Farben dieser Erde

...

und als der Herrgott sprach es werde
hat er die Welt als Paradies gedacht.

...

brauchen Liebe und Herzlichkeit.

Für alle Farben dieser Erde

muss auch ein Platz sein in unserer Zeit.



Jeder ist ein Fremder irgendwo auf dieser Welt

... .

Und wenn in einem Land ganz andere Blumen blühen

... .



...

hat der Himmel für uns gemacht

und als der Herrgott sprach es werde

hat er die Welt als Paradies gedacht.

...

brauchen Liebe und Herzlichkeit.

...

muss auch ein Platz sein in unserer Zeit.



...

hör' nicht nur auf ihren fremden Klang.

...

das macht doch jede Farbe schön.

Für alle Farben dieser Erde - Alle Menschen, die hier leben hat - der Himmel für uns gemacht- Jede Sprache hat doch ihre eigene Melodie - denk' daran, das hat doch seinen Sinn - Alle Farben dieser Erde - Lasst uns alle Menschen mit dem Herzen sehen - keiner weiß, wann er den anderen braucht- Alle Menschen, die hier leben

STUNDE 3.

1. Wir hatten heute die Diskussion und haben überlegt, was wir im Alltag für eine saubere Umwelt und Umweltschutz tun und wo wir noch nachlässig sind. Lest vor und diskutiert sie in der Klasse.

Frida, 21

Mich würde interessieren, was ihr für mehr Umweltschutz tut? Oder was kann man überhaupt im Alltag für mehr Umweltschutz tun? Ich bin kein perfekter Mensch und könnte wahrscheinlich noch viel mehr für den Umweltschutz tun. Aber ich bin der Überzeugung, dass auch kleine Dinge der Umwelt gut tun. Wenn jeder möchte, können wir sicherlich gemeinsam für eine bessere Welt sorgen. Umweltschutz fängt vor allem im Kleinen an. Generell versuche ich immer so wenig Müll wie möglich zu produzieren und nutze alte Blätter, zum Beispiel um auf der Rückseite Notizen zu machen. Oder verwende ich grundsätzlich meine Pakete zum weiter versenden. Meine Bahntickets lade ich mir zum Beispiel auch immer nur aufs Handy, das spart jede Menge Papier. Jetzt wo ich so viel unterwegs bin und so viel pendele, fahre ich grundsätzlich immer mit der Bahn nach Hause. Generell verzichte ich öfter auf mein Auto. Ich fahre nur damit, wenn es wirklich notwendig ist, zum Beispiel wenn ich einmal pro Woche einkaufen gehe. Ansonsten versuche ich alles zu Fuß zu erledigen.

Helene, 28

Ich meine, für Umweltschutz kann man ganz einfach eine Menge tun. Ich z.B:

- achte darauf, in der Wohnung nicht unnötig Licht anzulassen;
- bevorzuge Bio-Lebensmittel zu essen, die ich vom Bauern kaufe;
- kaufe viel Öko-Klamotten: sie sind zwar auf den ersten Blick etwas teurer, aber dafür halten sie länger und fühlen sich besser an;
- spare mir den Kauf von jahreszeitlich völlig unpassendem Obst und Gemüse, zum Beispiel frische Erdbeeren oder Tomaten im Winter u.a.. Sie schmecken auch nicht gut;
- verwende biologisch abbaubare Reinigungsmittel sowie Wasch- und Spülmaschinenpulver;
- achte darauf, dass Kosmetika (auch Duschgel usw..) auf natürlicher Basis und tierversuchsfrei hergestellt sind;
- verwende ungebleichtes Klopapier (auf Recyclingbasis natürlich).

... und so weiter. Alles ist nicht schwierig! Das nützt natürlich nicht viele. Aber je mehr Menschen sich auch nur ein bisschen überlegen, ob es für manche Dinge nicht auch ein umweltfreundlichere Alternative gibt, desto besser!

Onur, 19

Alle reden vom Klimawandel, der ja auch durch die Umweltverschmutzung verursacht wurde und immer noch wird. Ich fahre viel mit dem Fahrrad, gehe meistens zu Fuß, fahre mit der Bahn und mit den Bussen. Noch halte ich die Mülltrennung ein, kaufe nur Klopapier aus Recycling Papier, mache das Licht aus, wenn ich den Raum verlasse u.a..

Hasan, 29

Wir versuchen Bio - Produkte kaufen, dadurch trägt man zur Gesundheit der Umwelt bei.

Texterläuterung:

Recycling Papier [*lie:s: ri'saḳlɪŋ*] - Das ist das Papier, das zu 100 % aus Altpapier hergestellt wird.

Bio-Produkte - Diese Produkte müssen aus ökologisch kontrolliertem Anbau stammen, dürfen nicht gentechnisch verändert sein.

2. Schreib mögliche Sätze nach dem Muster. Benutze dabei die gegebenen Wortgruppen.

Muster: Um die Luft nicht zu verschmutzen, muss man persönliche Autos wenig benutzen.

1. Um gesund zu bleiben, _____.
2. Um die Luft zu reinigen, _____.
3. Um für die Umwelt zu sorgen, _____.

kein Auto benutzen; oft Fahrrad benutzen; zu Fuß gehen; auf dem Wochenmarkt Produkte aus der Region kaufen; nur Fleisch vom Metzger kaufen; Handseife statt Flüssigseife benutzen; bei Putzmittel und Waschmittel auf Umweltverträglichkeit achten; bei Schuhen und Kleidung auf umweltverträgliche Herstellung achten (z.B. Biobaumwolle); Milch in Glasflaschen kaufen; Joghurt im Glas oder in Plastikbechern kaufen; Müll relativ streng trennen; Fleisch nach Möglichkeit vom Bio-Fleischer kaufen; umweltfreundliche Reiniger benutzen; man muss auf die Müllvermeidung achten; man muss darauf achten, die Umwelt sauber zu halten; Elektrogeräte komplett ausschalten; Bäume pflanzen; Blumen auf dem Balkon pflanzen; Wälder abholzen; wenig Fleisch essen; oft Bio-Produkten kaufen; mehr Wälder anpflanzen.

3. Was machst du für den Umweltschutz? Schreib deine Meinung unten.

....

STUNDE 4.

1. Lies die Witze vor und erkläre in deiner Muttersprache.

A.

Bei der mündlichen Prüfung sagt der Professor zum Studenten: "Siehst du diesen Baum da draußen?"

"Ja."

"Wenn dieser Baum wieder Blätter trägt, kannst du noch mal kommen."

B.

Helga kommt schon wieder zu spät zur Schule. Der Lehrer fragt sie wütend: "Hast du denn keinen Wecker?"

"Doch, aber der läutet immer schon, wenn ich noch schlafe!"

C.

Patient: "Herr Doktor, ich höre immer Stimmen, sehe aber niemand."

Doktor: "Wann passiert das denn?"

Patient: "Immer, wenn ich telefoniere."

2. Schreib die Verben im Imperfekt.

1) Herr Krause liest einen Roman. 2) Wir kaufen eine Fahrkarte. 3) Die Angestellte des Reisebüros bietet dem Herrn mehrere Reisen an. 4) Das Reisebüro bestellt die Fahrkarten. 5) Wir organisieren auch die Ausflüge. 6) Er beobachtet den kleinen Jungen. 7) Der Dieb stiehlt mir meinen Wagen. 8) Der Lehrer antwortet mir nichts. 9) Alle helfen mir gern. 10) Heute tanzen wir hier bis 11 Uhr. 11) Sie lacht herzlich über diese Witze. 12) Man begrüßt uns freundlich. 13) Der Arbeiter bietet ihm um die Hilfe. 14) Der Lehrer fragt ihn nach dem neuen Thema. 15) Der Vater bringt sie zum Bahnhof. 16) Niemand sieht mich. 17) Wir laden dich zum Mittagessen ein. 18) Ich bringe dich sicher nach Hause mit. 19) Der Vater beobachtet die Kinder. 20) Luisa fährt nach Köln.

3. Gebrauche die Verben in der richtigen Zeitform.

- a) Nachdem er das Klassenzimmer betreten hatte, (merken) ... er mich.
- b) Nachdem er die Hausaufgaben ..., vergaß er sie zu prüfen.
- c) Das ... im Kino doch erst gestern (passieren) ... !
- d) Dann ... der Lehrer ... : "Du musst das Aufgaben zu Hause machen!"
- e) Er holte mich vom Bahnhof ab, nachdem der Zug in Baku (ankommen)
- f) Als er die Aufgabe fertig (abschreiben) ... , kam der Lehrer herein.
- g) Nachdem der Lehrer ihm die Regel (erklären) ... , wurde alles mir klar.
- h) Als ich mich Freunde getroffen hatte, ... (aussehen) Fuad nicht gut

4. Setze passendes Verb ein. Schreib sie in der richtigen Form.

heilen – anrufen – antworten – prüfen- telefonieren – feiern – sein
– schließen – vergessen – erzählen –hängen - schreiben –werden –
rauchen

- a) Sie haben das Neujahr
- b) Er hat mit ihm
- c) Der Lehrer ... die Schülerin in Mathematik.
- d) Der Arzt ... die Kranken.
- e) Herr Müller ... mich
- f) Der Kranke hatte viele Zigaretten
- g) Wir waren im Supermarkt, aber wir haben Brot und Butter
- h) Der Alte ... gestern eine Geschichte.
- i) Der Lehrer hat mich nach der Regel gefragt, aber ich konnte nicht
- j) Der Lehrer hat die Bilder an die Tafel
- k) Mein Sohn hat mir einen Brief
- l) Er bietet dem Gast, ruhig zu
- m) Es war kalt, wir haben die Fenster und die Tür
- n) Er las das Telegramm und ... froh.

5. Schreib die Sätze in die Tabelle: *Präsens* oder *Perfekt*?

- 1. Der Vater hat seinen Kindern nicht erlaubt, diesen Film anzuschauen.
- 2. Für die teure Fahrkarte nach Graz muss man 750 Euro bezahlen.
- 3. Ich habe dieses Buch leider nicht gebraucht.
- 4. Hat er ihn dir vorgestellt?
- 5. Dürfen wir bis zum Abend etwas essen?
- 6. Herr Krause gibt dem Mann die Uhr zurück.
- 7. Wir müssen das Auto sofort reparieren.
- 8. Man stellt ihm unmögliche Bedingungen.
- 9. Er wird in der Poliklinik untersucht.
- 10. Meine Oma hat mir ein Handy gekauft.
- 11. Von ihr wird viel gesprochen.
- 12. Der Gast muss für das Zimmer bezahlen.
- 13. Hier darf man nicht rauchen.
- 14. Vor morgen Abend können wir ihnen diese Materialien nicht schicken.

15. Sie haben das Geld leider nicht an der Kasse bezahlt.
16. Man sucht überall einen schönen Ort, um ruhig zu leben.
17. Ihr sollt uns in Ruhe lassen.
18. Die Studenten müssen für die Prüfung lernen.
19. Die Nachbarin hat ihr Zimmer gemietet.
20. Er muss eine lange E-mail schreiben.
21. Sein Vater hat in der Firma schwer gearbeitet.
22. Der Professor muss das Wort wiederholen.
23. Der Polizist hat den Dieb sofort verhaftet.
24. Manche Völker feiern den 8. März nicht.
25. Mammad Amin Rasulsade hat Aserbaidshanische Demokratische Republik gegründet.

Präsens	Perfekt

STUNDE 5.

1. Schreib die Pronomen richtig.

2. Kannst du ... (er) bitte helfen?
2. Ich danke ... (Sie) für die Hilfe.
3. Ich gratuliere ... (du) herzlich zum Fest.
4. Sie schenkt ... (wir) jeden Tag Blumen.
5. Der Tee schmeckt ... (sie) nicht.
6. Er wünschte ... (wir) alles Gute, Gesundheit und Glück in Ihrem Leben!
7. Der Anzug passt ... (er).
8. Diese Frau gefällt ... (er) sehr.
9. Das Kleid passt ... (du) leider nicht, es ist zu eng.
10. Gefällt ... (Sie) mein Rock?
11. Er schickt ... (ich) eine E-mail mit allen Informationen.
12. Ich schreibe ... (ich) diese Nummer auf.
13. Du fehlst ... (er) sehr, wenn er nicht bei dir bist.
14. Die Unterlagen gehören ... (er) nicht, sie gehören ... (ich).
15. Bringe ... (sie) bitte Getränke.

16. Schmeckt ... (du) den Fisch?
17. Er gibt ... (ich) heute seine Adresse.
18. Das Kleid steht ... (du) nicht gut.
19. Ich erlaube ... (er) nicht, Computer zu spielen.
20. Ist das ... (du) egal, wann sie kommt?
21. Es tut ... (ich) leid, aber ich habe keine Zeit.
22. Der Film gefällt ... (Sie) nicht.

2. Schreib die Artikel, wo sie nötig sind.

1. Der Satz passt zu ... Text nicht.
2. Wann kommt er in ... Stadt an?
3. Die Mutter erwartet viel von ihr ... Sohn.
4. Hast du Angst vor ... Tieren?
6. Was hast du von ... Student gehört?
7. Ich glaube, dass er mit ... Freunden nicht unzufrieden ist.
8. Die Gäste interessieren sich für ... aserbajdschanische Musik.
9. Hast du schon mal etwas von ... Künstler gehört?.
12. Diese Studentin gehört nicht zu ... Gruppe.
13. Sie gibt immer so viel Geld für ... Taschen aus.
14. Er hat nicht auf ... Eltern gehört.

3. Schreib die Präpositionen richtig.

für - an - bei – vor- für - um – an - zu - von -bei - für

1. Diese Schüler sprechen deutsch gut, aber sie müssen noch ... seiner Aussprache arbeiten.
2. Es regnet stark. Sie hat Angst ... Gewitter.
3. Worum geht es in diesem Film? – Es geht ... ein verlorenes Kind.
4. Mein Freund ist schon in Baku. Er hat mich ... dem Essen eingeladen.
5. Ich habe ihm neue Bücher gegeben. Er hat sich ... mir ... die Bücher bedankt.
6. Ich muss viel Geld verdienen, deshalb muss ich mich ... die Überstunden gewöhnen.
7. Ich habe noch Zeit. Wenn du würdest, könnte ich dir ... dieser Übersetzung helfen.
8. Ich darf diesen Anzug nicht kaufen, weil ich ... meine Weltreise sparen muss.

9. Er ist traurig, weil er sich ... seiner Freundin getrennt hat.
10. Er blieb hier 3 Tage lang und gab nur 60 Euro ... das Zimmer aus.

4. Schreib den bestimmten oder unbestimmten Artikel in der richtigen Form.

1. Sie möchte um ... Blumen selbst kümmern.
2. Wir müssen an ... Reise denken.
3. Wir müssen an ... Lehrer glauben.
4. Um ... Welt muss sich jeder kümmern.
5. Er will ... Schönheit sehen.
6. Du brauchst ... Zimmer.
7. Ich denke an ... Bruder.
8. Sein Vater glaubt an ... Menschen.
9. Hier kann man ... Schriftsteller sehen.
10. Mein Freund denkt oft an ... Zukunft.

Projektarbeit

Thema: *Wir schützen die Natur*

Wiederholung



Hauslektüre

Erich Kästner

Aus dem Buch “Wer Kind bleibt, ist ein Mensch”

Der vergessliche Christoph

Christoph kam aus der Schule und merkte gleich, dass die Mutter schlechter Laune war. Er erzählte ihr, wie schwierig das Diktat über ei und ai gewesen wäre und dass Naumanns Richard schon wieder kein Taschentuch mitgebracht habe – aber sie sagte nur «Hm» und «Soso». Nach dem Essen ging sie einholen, und er setzte sich über die Schularbeiten. Doch es war wie verhext: Er brachte nichts zustande. Er malte kleine Häuser und komische Pferde aufs Löschblatt, anstatt zu rechnen, und rutschte unruhig hin und her. Er hatte Angst und wusste nicht, wovor.

Dann kam die Mutter zurück. Sie brachte Blumen mit, stellte sie in die blaue bauchige Vase und trat ans Fenster. Christoph folgte ihr besorgt mit den Blicken und sah, dass ihr plötzlich eine Träne über die Wangen lief. Er rannte zu ihr hin, packte sie am Arm, wollte etwas sagen, brachte aber kein Wort heraus und fühlte, dass er auch gleich weinen würde, wenn sie nicht endlich spräche. Da sagte sie, ohne ihn anzusehen: «Welchen Tag haben wir heute? « – » Den neunten April.»

Aber noch während er das Datum aufsagte, wurde ihm unheimlich zumute. Er griff sich an den Mund, hatte ganz verzweifelte Augen und stürzte jammernd aus dem Zimmer, hinüber in seine Kammer, wo er sich über das Bett warf und weinte.

Nun wollt ihr natürlich wissen, warum Christoph weinte und warum seine Mutter traurig am Fenster stand. Was war mit dem neunten April los? Und warum hatte sie ihn so betrübt danach gefragt?

Die Mutter hatte Geburtstag. Und Christoph hatte ihn vergessen. Sie konnte es kaum glauben. Da ging sie ins Blumengeschäft, kaufte einen Strauß und trug ihn nach Hause, als wäre er für ein Begräbnis.

Nun stand sie am Fenster, dachte an die entsetzten Augen ihres Jungen, den sie doch so liebte, und hatte längst vergessen, dass er sie gekränkt hatte. Sie fühlte nur großes Mitleid mit ihm und ging leise bis vor seine Kammertür. Sie hörte ihn schluchzen und seufzen. Als sie endlich die Tür öffnete und auf den Zehenspitzen bis an sein Bett ging, sah sie, dass er schlief. Sein rotgeweintes Gesicht war ernst und sehr erstaunt. Er träumte.

Er träumte: Er nahm die fünfzig Pfennige, die er gespart hatte, rannte die Treppe hinunter, aus dem Hause, die Straße hinauf, ins Blumengeschäft. »Einen Veilchenstrauß, aber er muss duften!«, sagte er. Da drehte sich die Verkäuferin um – es war seine Mutter. Sie sah ihn vorwurfsvoll an und hatte Tränen in den Augen.

Da lief er ins Schokoladengeschäft. »Ein Viertelfund Pralinés!«, sagte er. Die Verkäuferin schüttelte den Kopf und sagte: »Aber Christel, ich ess doch gar keine Pralinés. Hast du das auch vergessen?« Es war wieder seine Mutter, und er rannte wieder auf und davon. Im Töpfereigeschäft, wo er eine kleine Vase kaufen wollte, stand die Mutter und weinte. In der Konditorei stand sie. In der Obsthandlung stand sie. Er rannte von einem Geschäft ins andere, aber überall war die Mutter und weinte.

Plötzlich sah er, dass sein Haus keine Wände mehr hatte. Er konnte in alle Zimmer schauen, auch ins Wohnzimmer, wo die Mutter stand. Die Mutter kam langsam auf den Rand des Zimmers zu, dem Abgrund näher und näher. Noch einen Schritt – und sie würde hinunterstürzen ...

Da schrie Christoph ganz laut: »Mutter!«, und breitete die Arme aus, als wolle er sie auffangen.

Dabei wachte er auf. Denn die Mutter hatte ihn in die Arme genommen, weil er so laut schrie, und presste ihn eng an sich. Er sah ihr ängstlich ins Gesicht und merkte, dass sie ihn anlächelte.

»Ich hab dich doch so lieb!«, sagte er.

Sie gab ihm einen Kuss und flüsterte: «Ich weiß es ja, mein Junge!»

Der kleine Erich und seine Freunde

Der Weg zum Heller, wo wir im Sommer spielten, war nicht weit, und doch war es, aus dem Wirrwarr der Straßen heraus, der Weg in eine andere Welt. Wir pflückten Blaubeeren. Das Heidekraut duftete. Die Wipfel der Kiefern bewegten sich lautlos. Der müde Wind trug, aus der Militärbäckerei, den Geruch von frischem, noch warmem Kommissbrot zu uns herüber. Manchmal ratterte der Bummelzug nach Klotzsche über die Gleise. Oder zwei bewaffnete Soldaten brachten einen Trupp verdrossener Häftlinge vom Arbeitskommando ins Militärgefängnis zurück. Sie trugen Drillich, hatten an der Mütze keine Kokarden, und unter ihren Knobelbechern knirschte der Sand.

Wir sahen, wie sie die Bahnüberführung kreuzten und im Gefängnis verschwanden. Manche Zellenfenster waren vergittert, andre mit dunkelbraunem Bretterholz so vernagelt, dass nur von oben ein bisschen Tageslicht in die

Zellen sickern konnte. Hinter den verschalten Fenstern, hatten wir gehört, hockten die Schwerverbrecher. Sie sahen die Sonne nicht, die Kiefern nicht und auch uns nicht, die vom Indianerspiel ermüdeten Kinder im blühenden Heidekraut. Aber sie hörten es wie wir, wenn am Bahnwärterhäuschen das Zugsignal läutete. Was mochten sie verbrochen haben? Wir wussten es nicht. Die Glöckchen der Erikablüten und das Kommissbrot dufteten. Das Zugsignal läutete. Der Bahnwärter, der seine Blumen gegossen hatte, setzte die Dienstmütze auf und erwartete, in strammer Haltung, den nächsten Zug. Der Zug schnaufte vorbei. Wir winkten, bis er in der Kurve verschwand. Dann gingen wir nach Hause. Zurück in unsre Mietskasernen. Die Eltern, die Königsbrücker Straße und das Abendbrot warteten schon.

Sonst spielten wir in den Hinterhöfen, turnten an den Teppichstangen und ließen uns, aus den Küchenfenstern, die Vesperbrote herunterwerfen. Es war wie im Märchen, wenn sie, in Papier gewickelt, durch die Luft trudelten und auf dem Hofpflaster aufklatschten. Es war, als fiel Manna vom Himmel, obwohl es Brote mit Leberwurst und Schweineschmalz waren. Ach, wie sie schmeckten! Nie im Leben hab ich etwas Besseres gegessen, nicht im Baur au Lac in Zürich und nicht im Hotel Ritz in London. Und es hülfe wohl auch nichts, wenn ich künftig den Chefkoch bäte, mir die getrüffelte Gänseleberpastete aus dem Fenster auf die Hotelterrasse zu werfen. Denn sogar wenn er es, gegen ein beträchtliches Trinkgeld, täte – Brote mit Schweineschmalz wären es deshalb noch lange nicht.

Bei Regen spielten wir im Hausflur oder, über Fleischer Kießlings Pferde-stall, auf dem Futterboden, wo es nach Häcksel, Heu und Kleie roch. Oder wir enterten den Lieferwagen, knallten mit der Peitsche und jagten ratternd und rumpelnd über die Prärie. Oder wir plauderten mit dem stampfenden Pferd im Stall. Manchmal besuchten wir auch Gustavs Vater, den Herrn Fleischermeister, im Schlachthaus, wo er mit dem Gesellen zwischen hölzernen Mulden, Schweinsdärmen und Wurstkesseln hantierte. Wir bevorzugten die Freitage. Da wurde frische Blut- und Leberwurst gekocht, gerührt und abgefasst, und wir durften sachverständig kosten. Unser Sachverständnis war über jeden Zweifel erhaben. Auch auf dem Spezialgebiet »Warme Knoblauchwurst«.

Noch jetzt, an meiner Schreibmaschine, läuft mir das Wasser im Munde zusammen. Aber das hilft mir nichts. Es gibt keine warme Knoblauchwurst mehr. Sie ist gestorben. Auch in Sachsen. Vielleicht haben sich die Fleischermeister meiner Kindheit mit dem Rezept im Bratenrock begraben lassen? Das wäre ein schwerer Verlust für die Kulturwelt.

Eine Zeitlang frönte ich dem Billardspiel. Der Vater eines Schulkameraden hatte, in der Nähe des Johannstädter Ufers, eine Gastwirtschaft. Nachmittags war sie leer, der Vater machte oben in der Wohnung sein Schläfchen, und nur die Kellnerin passte auf, ob womöglich doch ein verirrter und durstiger Wanderer einträte. Sie spülte hinter der Theke Gläser, machte uns Zuckerbier oder einfaches Bier mit Himbeersaft zurecht, stiftete jedem von uns beiden einen langen Holzlöffel zum Umrühren, und dann zogen wir uns dezent ins Vereinszimmer zurück. Hier stand ein Billard!

Wir hängten unsre Jacken über Stühle, denn die Haken am Garderobenständer waren für uns zu hoch. Wir suchten uns an der Wand die kleinsten Billardstöcke aus und stellten uns beim Einkreiden auf die Zehenspitzen. Denn die Queues waren zu lang, und zu dick und zu schwer waren sie außerdem. Es war ein mühsames Geschäft. Das Billard war zu hoch und zu breit. Die Elfenbeinkugeln kamen nicht richtig in Fahrt. Bei raffinierten Effetstößen lagen wir mit dem Bauch auf dem Brett, und unsre Beine zappelten in der Luft. Wer das Resultat auf die Schiefertafel schreiben wollte, musste auf einen Stuhl steigen. Wir quälten uns wie Gulliver im Lande der Riesen ab, und eigentlich hätten wir über uns lachen sollen. Doch wir lachten keineswegs, sondern benahmen und bewegten uns ernst und gemessen, wie erwachsene Männer beim Turnier um die Mitteldeutsche Billardmeisterschaft. Dieser Ernst machte uns sehr viel Spaß.

Bis wir eines Tages ein Loch in das grüne Tuch stießen! Ich weiß nicht mehr, wer der Pechvogel war, ob er oder ich, doch dass ein großer dreieckiger Riss in dem kostbaren Tuchoffene klaffte, das weiß ich noch. Ich schlich zerknirscht von dannen. Der Schulfreund erhielt, noch am gleichen Abend, von kundiger Vaterhand die erwarteten Prügel. Und mit unseren Billardturnieren samt Zuckerbier war es für alle Zeit vorbei. Den Namen der Gastwirtschaft und der Straße, sogar den des Schulfreundes hab ich vergessen. Er ist durch das große, grobe Sieb gefallen. Wohin? Ins Leere, das leer bleibt, so viel auch hineinfällt? Das Gedächtnis ist ungerecht.

Kinder spielen unbändig gerne Theater. Kleine Mädchen legen ihre Puppen trocken und zanken sie aus. Kleine Jungen stülpen sich Aluminiumtöpfe aufs Haupt, senken die Stimme und sind, mit einem Schlägel, kühne Ritter und allmächtige Kaiser. Und auch die Erwachsenen verkleiden und verstellen sich gern. Besonders im Februar. Dann kaufen, leihen oder nähen sie sich Kostüme, tanzen als Odaliskinnen, Marsmenschen, Neger, Apachen und Zigeunerinnen durch die Ballsäle und benehmen sich ganz, ganz anders, als sie in

Wirklichkeit sind.

Dieses heitere Talent war und ist mir fremd. Ich kann, wie es heißt, nicht aus meiner Haut heraus. Ich kann Figuren erfinden, doch ich mag sie nicht darstellen. Ich liebe das Theaterspielen von Herzen, aber als Zuschauer. Und wenn ich mir zum Karneval, um nur ja niemandem den Spaß zu verderben, einen Bart klebe und als Kaiser Wilhelm mitgehe, stehe und sitze ich wie ein Ölgötze im Saal herum und spiele nicht mit, sondern schaue zu. Bin ich zu schüchtern? Bin ich zu nüchtern? Ich weiß es nicht genau.

Nun, es muss auch Zuschauer geben! Wenn niemand im Parkett säße, brauchten die Schauspieler ihre Perücken und Kronen gar nicht erst aufzusetzen. Sie müssten ihre Schminkschatullen ins Leihhaus tragen und einen Beruf ergreifen, der ohne Zuschauer auskommt. Ein wahres Glück also, dass es mich und meinesgleichen gibt!

Meine Laufbahn als Zuschauer begann sehr früh, und der Zeitpunkt war ein Zufall. Ich war sieben oder acht Jahre alt, als meine Mutter bei Frau Wähler, ihrer Putzmacherin, eine gewisse Frau Gans kennenlernte und sich mit ihr anfreundete. Frau Gans war eine imposante Dame. Sie wirkte, ihrem Namen zum Trotz, eher wie ein Schwan oder ein Pfau, war mit einem Theatermanne befreundet und hatte zwei kleine Töchter. Die ältere war sanft und bildschön, lag meist krank im Bett und starb, sanft und schön, schon als Kind. Die andere Tochter hieß Hilde und war weder schön noch sanft, sondern hatte, stattdessen, ein Temperament wie ein Gala-Riesenfeuerwerk. Dieses wilde Temperament platzte ihr aus allen Nähten, war unbezähmbar und stürmte, wie zwischen zwei hohen Mauern, auf ein einziges Ziel los: aufs Theaterspielen.

Die kleine Hilde Gans spielte Theater, wo sie ging und stand. Sie spielte ohne Publikum. Sie spielte mit Publikum. Und das Publikum bestand, wenn wir in der Kurfürstenstraße zu Besuch waren, aus vier Personen: aus ihrer und meiner Mutter, aus mir und ihrer bettlägerigen Schwester. Die Vorstellung begann damit, dass sie zunächst die Kassiererin spielte und uns Eintrittskarten verkaufte. Sie hockte, im Kopftuch, zwischen dem Schlaf- und Wohnzimmer in der offenen Tür und händigte uns, gegen angemessene Bezahlung, bekritzelte Papierschnitzel aus. Der Erste Platz kostete zwei Pfennige, der Zweite Platz einen Pfennig.

Der Preisunterschied wäre eigentlich gar nicht nötig gewesen. Denn die Schwester blieb sowieso im Bett, und die restlichen drei Zuschauer hätten es sehr ungeschickt anstellen müssen, wenn sie einander die Aussicht hätten verderben wollen. Aber Ordnung musste sein, und Hilde schickte, als Platzanweiserin, jeden, der nur einen Pfennig gezahlt hatte, unnachsichtig in die zweite

Stuhlreihe. Als Platzanweiserin trug sie übrigens kein Kopftuch, sondern eine weiße Haarschleife.

Sobald wir saßen, begann die Vorstellung. Das Ensemble bestand nur aus der Künstlerin Hilde Gans. Doch das machte nichts. Sie spielte alle Rollenfächer. Sie spielte Greise, Kinder, Helden, Hexen, Feen, Mörder und holde Jungfrauen. Sie verkleidete und verwandelte sich auf offener Bühne. Sie sang, sprang, tanzte, lachte, schrie und weinte, dass das Wohnzimmer zitterte. Die Eintrittspreise waren nicht zu hoch! Wir bekamen für unser teures Geld wahrhaftig allerlei geboten! Und aus dem Schlafzimmer hörten wir ab und zu das hüstelnde, dünne Lachen der sanften, kranken Schwester.

Der mit Frau Gans, der Mutter der jungen Künstlerin, befreundete Theaterfachmann, selber ein Künstler von ehemals hohen Graden, hatte mit der Verwaltung der beiden Bühnen des Dresdner »Volkswohls« zu tun. Die eine Bühne hieß das »Naturtheater« und lag, von einem hohen gebeizten Bretterzaun umschlossen, unter freiem Himmel mitten im Wald. Hier wurde an drei Nachmittagen der Woche gespielt. Man saß, im Halbrund, auf primitiven Holzbänken und erfreute sich an Märchen, handfesten Volksstücken, Lustspielen und Schwänken. Es roch nach Kiefernadeln. Ameisen krabbelten strumpfauf. Zaungäste steckten die Nase über die Palisaden. Der Sommer schnurrte in der Sonne wie eine Katze.

Manchmal zogen schwarze Wolken herauf, und wir blickten besorgt nach oben. Manchmal grollte der Donner, und die Schauspieler erhoben ihre Stimmen gegen die unlautere, immer lauter werdende Konkurrenz. Und manchmal zerplatzten die Wolken, die Blitze züngelten, und der Regen prasselte in den letzten Akt. Dann flohen wir, und auch die Schauspieler brachten sich und die Kostüme in Sicherheit. Die Natur hatte über die Kunst gesiegt.

Wir standen, mit den Mänteln überm Kopf, unter mächtigen Bäumen. Sie bog sich im Sturm. Ich drängte mich an meine Mutter, suchte den Schluss des Theaterstücks zu erraten, um den uns der Himmel, boshafterweise, betrogen hatte, und wurde nass und nasser.

Die andere Bühne des »Volkswohls«, ein vom Himmel unabhängiger Saal, befand sich in der Trabantengasse. Auch hier waren wir Stammgäste. Auch hier wurde ordentlich Theater gespielt. Und hier stand die kleine Hilde Gans zum ersten Male selber droben auf den Brettern! Sie spielte, in einer Bearbeitung des wundervollen Hauff'schen Märchens Zwerg Nase, die Titelrolle! Sie spielte sie mit einem Buckel, einer roten Perücke, einer enormen Klebnase, einer Fistelstimme und einem Temperament, das die Zuschauer umwarf! Auch meine Mutter und ich, erfahrene Hilde-Gans-Kenner, waren hingerissen! Von der Muttergans, nein, der Mutter Gans, ganz zu schweigen!

Mit diesem Erfolge war das Schicksal meiner Freundin Hilde besiegelt. Sie wurde, als Kind schon, Berufsschauspielerin, nahm Gesangsunterricht und wurde Soubrette. Da gerade für eine Sängerin der Name Gans nicht sehr vorteilhaft klingt, nannte sie sich seitdem Inge van der Straaten. Warum sie nicht berühmt geworden ist, weiß ich nicht. Das Leben hat seinen eignen Kopf.

Peter

»Also, ich bin gespannt wie ein Regenschirm, was es heute Mittag gibt«, erklärte Peter, als sich Arno von ihm verabschiedete. Arno seinerseits wackelte mit den Ohren, weil er das stets tat, wenn ihm nicht wohl war, und sagte: »Meine Vier im Diktat hat mich satt gemacht. Mein Alter wird furchtbar ausfallen, wenn er die Zensur sieht.« Peter hieb ihm eins auf den Schulranzen und lachte. Aber Arno blickte ihn böse an, machte »Bäh!« und ging seines Wegs. Peter pfiff sich die Treppen hinan, klingelte dreimal und murmelte fortwährend vor sich hin: »Denk dir, Muttchen! Ich hab im Diktat die Eins.« Er klingelte sicherheitshalber noch zweimal und beschloss dabei, von Arnos Vier, noblerweise, nichts zu sagen. Obwohl es natürlich guten Effekt gemacht hätte ...

Er klopfte in kurzen Abständen sechsmal und klingelte wieder. – Er legte das Ohr an die Tür. Drinnen schlug ein angelehntes Fenster. – Er wurde ungeduldig, rundete den Mund dicht am Schlüsselloch und rief: »Mama! Mama, Mama!« – Aber sie kam nicht. – Er trommelte mit der Faust an den Briefkasten und klingelte, wie das Telefon klingelt, wenn es allein in der Wohnung ist. Dann wurde er unruhig, bekam es mit der Angst und trat mit dem Stiefel gegen die Tür!

Nichts rührte sich. Wo sie nur stecken mochte? Wenn sie nur beim Fensterputzen nicht auf die Straße – ... Doch das hätten die Leute ja merken müssen. Und dabei roch es so gut nach Eierkuchen! Jetzt freilich hätte er gar keinen Eierkuchen gemocht.

Er klingelte noch einmal. Aber ganz behutsam, als wollte er nicht stören ... Dann setzte er sich auf die Treppe, holte tief Atem, stopfte die Fäuste unters Kinn und guckte zum Schlüsselloch hinüber, als sei es ein verzaubertes Auge ...

Na ja, und dann stand mit einem Mal ein Schutzmann da. Alle Wetter! Der zwirbelte seinen Schnurrbart, zog das Notizbuch zwischen den Uniformknöpfen heraus und fragte: »Welche Hausnummer ist das hier?« – Peter antwortete: »Achtundvierzig.« Der Schutzmann presste den Bleistift in die Unterlippe, murmelte: »So, so. Hm. Sechs mal acht ist achtundvierzig«, blätterte in seinem Buch, zuckte die Achseln und meinte: »Meldungen liegen nicht vor.«

Peter traten die Tränen in die Augen.

»Heul bloß nicht«, bat der Schutzmann, griff in die Tasche und holte ein ganz, ganz kleines Automobil heraus. Das hielt er an den Mund blies die Backen auf. Er sah dabei aus wie einer vom Posaunenchor. Und das Auto wurde immer größer und immer größer, bis es auf der Treppe kaum noch Platz hatte. Der Schutzmann setzte sich ans Steuer und sagte: »Hopp! Jetzt wollen wir die Mama suchen.« Peter kletterte in den Wagen. Der Motor begann zu laufen, und dann rumpelten sie die Treppe hinunter. Das war kein Spaß. Vor allem die Kurven machten Schwierigkeiten. – Unten kam gerade Frau Pfennigwert aus dem Keller. Sie hatte Kohlen und Briketts geholt und verlor vor Schreck die Eimer. Und Augen machte sie! Peter musste sich wegrehen.

Sie fuhren viele Straßen entlang. Peter musterte alle Leute, und manchmal dachte er wirklich, die Mutter wär's! Sie war es aber nicht. – Sooft der Schutzmann hupte, nahmen die vorübergehenden Frauen die Hüte ab, damit man sie besser anschauen konnte.

«Noch nicht gefunden?», fragte der Schutzmann.

«Nein», sagte Peter, «noch nicht.»

Tante Haubold begegneten sie, aber die wusste auch nichts und entschuldigte sich wegen ihrer Eile, aber sie müsse schleunigst zum Zahnarzt, um sich von ihm die Hühneraugen ziehen zu lassen. Es wäre nicht mehr zum Aushalten.

Ein paarmal fuhren sie auch direkt in die Geschäfte hinein, in denen die Mutter für gewöhnlich einkaufte. Im Konsumverein war sie nicht, bei Fleischer Augustin nicht und bei Bäcker Ziesche auch nicht. Der Schutzmann grüßte immer durch Anlegen der rechten Hand an die Kopfbedeckung, und Peter machte es ihm nach. Die Ladenfräuleins im Konsumverein wollten gleich mitfahren. Aber der Lagerhalter sagte, dann würde er weinen. Und da blieben sie eben im Laden.

Als sie wieder auf der Straße waren, borgte der Schutzmann Peter sein Taschentuch, ließ den Schnurrbart tieftraurig hängen und meinte: »Wir wollen mal nach der Hauptwache fahren, ob sie doch abgegeben worden ist.« Er schaltete den dritten Gang ein, und dann sausten sie, wie es das sonst nur noch im Kino gibt, nach der Polizeihauptwache. Der Portier rief: »Hurra.« Sie sausten an ihm vorbei, die Freitreppen hinauf und Gänge entlang und in ein Zimmer hinein, an dessen Tür »Fundbüro« geschrieben stand!

Drin saß ein Beamter vor einem Schreibtisch, frühstückte, klapperte dazu mit einem großen Schlüsselbund und fragte, warum sie draußen am Stroheckel die Autoreifen nicht abgeputzt hätten und was sie eigentlich wollten. Als sie es ihm erklärt hatten, ging er mit seinem großen Schlüsselbunde zu einer langen Reihe riesiger Schränke, die an der Wand standen, und schloss sie auf.

Das waren ja nun wirklich komische Schränke!

Sie hatten große, breite Fächer, und in diesen Fächern standen Knaben und Mädchen, und Männer und Frauen, und warteten, dass sie von ihren Angehörigen abgeholt würden. – Ein kleiner Junge war schon über eine Woche da und hatte verweinte Augen. Er hatte vergessen, wie er hieß! Es hilft eben nichts, man muss sich seinen Namen merken ... Peter ging vor den Schränken hin und her und suchte. Er sah ganz kleine Kinder, die auf Topfstühlchen saßen und Schlagsahne löffelten; und er sah einen Professor, der sich einbildete, er sei ein abgegebener Regenschirm. Und ein anderer Herr war da, der hatte sich, spaßeshalber nur, seinen Vollbart abnehmen lassen, und wie er nach Hause kam, warf ihn seine eigene Frau die Treppe hinunter und behauptete, er sei gar nicht ihr Mann! Nun stand er hier im Schrank und wartete, bis er wieder einen Vollbart bekäme. – Viele Kinder waren da, die beim Einholen das Geld verloren hatten und sich nicht nach Hause wagten.

Alles in allem, es waren merkwürdige Schränke.

Aber Peters Mutter war nicht darin. Und da meinte der Schutzmann betrübt, weiter könne er nun auch nichts tun. Er wolle ihn wieder nach Hause bringen.

Unterwegs fuhren sie an einem langen Gebäude vorüber. Es hatte kein Dach. Die Fenster fehlten. Und Peter fragte, was das denn sei. Der Schutzmann blickte sich nicht um, antwortete nichts, sondern wendete nur den Wagen und ratterte durch das Haustor in den Hof. Sie stiegen aus, und Peter las ein Schild, auf dem stand: «Kaserne für böse Eltern». Er wollte gleich wieder umkehren. Doch der Schutzmann sagte, es käme oft vor, dass versehentlich auch gute Eltern hierhergebracht würden. Man könne ja ganz schnell einmal durchgehen.

Zuerst führte sie der Inspektor in die «Station für leichtere Fälle». Hier waren Männer und Frauen – in Kinderanzügen, mit Haarschleifen und Matrosenmützen – gerade dabei, aus Zeitungspapier Schiffe und Helme zu falten, andere kreiselten. Und wer es nicht zustande brachte, wurde auf einen Stuhl geschnallt und elektrisiert, bis er «Au!» schrie. Andere mussten an Reckstangen den Aufschwung und die Kniewelle üben. Andere sagten Schillers Lied von der Glocke her, bis sie es, ohne steckenzubleiben, konnten. Einer, erzählte der Inspektor, deklamiere nun schon drei Tage und drei Nächte hintereinander, ohne zu pausieren ... Und wieder andere mussten das große Einmaleins vor- und rückwärts herunterschnurren oder dreißig Pfund Pudding essen.

Sie wurden hier behandelt, wie sie ihre Kinder behandelt hatten, und durften nicht eher wieder nach Hause gehen, bis sie schriftlich erklärten, gute Eltern werden zu wollen.

In der »Station für schwere Fälle« traf Peter seinen Klassenkameraden Arno. Der sah furchtbar verprügelt aus und zeigte stumm auf seinen Vater, der, in kurzen Hosen, vor einem Magnetofen stand und zusehen musste, wie seine mit geriebener Semmel panierte Hand in einem Tiegel schmort. Der rohe, grobschlächtige Mann war blass und starrte entsetzt auf die Hand, die einem Kotelett immer ähnlicher wurde. Peter fand das abscheulich, aber der Inspektor sagte ihnen, Arnos Vater verdiene es nicht besser und man habe an seinesgleichen schon die verschiedensten Methoden probiert; aber das Händebrauen habe sich als das wirksamste Mittel erwiesen. Man wende es auch nur bei ganz besonders bösen, grausamen Eltern an, die dächten, Kinder wären zum Quälen da. – Es wäre trotzdem besser, wenn sie bald gingen. Denn vermutlich werde gleich die Brüllerei anfangen. Peter rannte wie besessen auf die Straße heraus.

Und nun, sagte der Schutzmann, wäre er mit seinen Kenntnissen zu Ende. – Er brachte Peter wieder auf die Treppe zurück, gab ihm die Hand, ließ die Luft aus seinem Auto, steckte es in die Tasche und ging.

Jetzt saß der Junge wieder auf seiner kalten Stufe und war recht unglücklich. Die Eierkuchen dufteten durchs Schlüsselloch, dass der Magen wie ein kleiner geärgertes Hund zu knurren anfing; und Peter wurde immer trauriger. Nirgends war die Mama zu finden gewesen. Wo mochte sie nur sein? Ihm war, er wartete schon viele, viele Stunden ...

Dann schlug unten die Haustür, und er dachte: Das ist sie! Es war aber ein schwerer, langsamer Schritt, als ob jemand ein Klavier heraufschleppe. Und dann war's der Briefträger. Er stellte einen Riesenkarton neben die Tür und fragte: »Mutter zu Hause?«

»Nein«, sagte Peter, »was bringen Sie denn da Schönes?« Der Briefträger wusste es nicht, obwohl er es gern gewusst hätte, und zeigte auf den Karton. Dort stand in großen bemalten Buchstaben: »Vorsicht! Lebendig!« Peter nahm sein Taschenmesser und schnitt den Strick durch. Der Briefträger hätte zu gern gewartet, aber er hatte noch viele Wege vor und musste weiter. – Peter hob den Deckel ab und sah nichts als Holzwolle. Mit beiden Händen griff er hinein und warf sie auf die Treppenstufen.

Als er wieder in den Karton hineinlangte, kriegte er eine Nase zu packen und erschrak mordsmäßig. Und dann bewegte sich die Holzwolle – irgendetwas krabbelte drin herum, pustete, hob sich empor –, und das war: Peters Mama! Er stand wie versteinert. Sie aber lachte herzlich, weil sie ihn so überrascht hatte, hopste vollends aus dem Karton, stupste ihn vor die Nase ...

Es war schon so. Die Mama gab ihm einen Nasenstüber und rief fröhlich:

»Aber wer wird denn auf der Treppe einschlafen!«

»Donnerlüttchen!«, sagte Peter. »Endlich. Also, wo ich dich überall gesucht habe! Im Konsum, bei Augustins, bei Ziesches, auf dem Fundbüro ...« Aber da merkte er, dass der Karton und die Holzwolle nicht mehr auf der Treppe lagen ... Er schüttelte den Kopf und fragte: »Wo warst du nur so lange?«

«Bei Frau Rößler!«, rief sie. »Die soll mein blaues Kleid umändern! Und heute gibt's Eierkuchen!«

«Hab ich längst gerochen», meinte er stolz. «Mit Preiselbeeren oder mit Pflaumen?»

«Mit Quittenmarmelade!»

«O, das ist fein! – Was wollte ich doch noch sagen ... Ja! Denk dir, Muttchen, ich hab im Diktat die Eins.»

«Du bist ein tüchtiger Junge.»

«Und Arno – du kennst doch Arno! –, Arno hat die Vier!»

«Der arme Kerl», sagte die Mutter und schloss die Tür auf.

Die sieben Sachen

Karls Vermögen betrug fünfundsechzig Pfennig. Er hatte das Geld in kleinen Portionen gespart. Denn er besaß die Konzession, leere Bierflaschen in den Kolonialwarenladen zurückzubringen und die ausbezahlte Einlage zu behalten. Dadurch war er an der Hebung des Bierkonsums in der Familie interessiert, und gelegentlich fragte er beim Abendbrot: »Papa, hast du heute keinen Appetit auf Bier?« Aber Herr Bollensänger trank lieber Kaffee. Außerdem durchschaute er die diplomatische Bedeutung der Frage in keiner Weise. Und so kam es, dass der kleine Karl, trotz rigoroser Streichungen in seinem Ausgabe-Etat, nur fünfundsechzig Pfennige besaß, als der Geburtstag seiner Mutter gekommen war. Immerhin, in seinen kleinen Augen – Karls Augen waren schmal wie die Schlitze an Sparbüchsen – waren fünfundsechzig Pfennige ein bemerkenswertes Kapital.

Karl stellte sich schlafend, als die Mutter einkaufen ging. Er wollte ihr nicht gratulieren, bevor er das Geschenk besorgt hatte. Als die Tür zuschlug, sprang er aus dem Bett, machte sich eilends zurecht, holte das Geld aus der linken Hosentasche seines guten Anzugs, und dann lief er aus dem Haus. Zu überlegen gab es nun weiter nichts. Er wusste seit Tagen, was er schenken wollte. An der Ecke Jordanstraße, vor Kühnes Schnittwarengeschäft, blieb er stehen, überzählte noch einmal das Geld, stieg die fünf Stufen zur Ladentür hinauf und betrat, ernst und feierlich gestimmt, das Geschäft.

Herr Kühne las die Morgenzeitung, legte sie fort, schob die Brille auf die Stirn hinauf und sagte: »Was soll's denn sein, kleiner Bollensänger?«

»Ich möchte eine Rolle weiße Seide und eine Rolle schwarze Seide.«

Herr Kühne zog einen Kasten auf und legte die beiden Rollen auf den Ladentisch.

»Dann möchte ich noch ein Heft Stecknadeln und ein Heft Nähadeln. Aber nicht mit so kleinen Löchern.« Karl bemühte sich vergeblich, die erforderliche Größe der Nadelöhre mit den Fingern anzudeuten.

»Nehmen wir die«, sagte Herr Kühne und legte zwei Nadelpäckchen blau mit silberner Schrift neben die weiße und schwarze Seide.

»Nun vielleicht noch eine Rolle weißen Zwirn und eine Rolle schwarzen.«

»Vielleicht?«, fragte Herr Kühne streng.

»Nein, sondern wirklich«, antwortete Karl. Und Herr Kühne holte aus einem andern Kasten den Zwirn.

»Sechserlei«, bemerkte Karl anerkennend, »was kostet denn das, bitte?«

»Zehn, fünfzehn, fünfundzwanzig«, Herr Kühne murmelte Ziffern, schob die Brille von der Stirn auf die Nase, anscheinend, um exakter kopfrechnen zu können, und sagte schließlich: »Macht fünfzig Pfennig.«

»Da bleiben mir fünfzehn Pfennig. Ach, da nehme ich noch ein Dutzend große Druckknöpfe.«

Herr Kühne brachte die Druckknöpfe und legte sie zu dem Übrigen.

»Macht fünfundsechzig Pfennig. So, nun bist du dein Geld los.«

Karl blickte begeistert auf die Röllchen, Rollen und Päckchen, zählte das Geld – es war noch ganz warm – auf den Ladentisch und sagte: »Nun hätte ich noch eine große Bitte, Herr Kühne. Wenn Sie mir für die Sachen einen kleinen Karton geben könnten, zum Hineinlegen, weil ... Es ist nämlich ein Geschenk.«

»Aha! Ein sehr praktisches Geschenk!« Herr Kühne ging in Kniebeuge und brachte verschiedene leere Kästchen zum Vorschein. Eines von ihnen eignete sich. Er legte die sieben Geschenkartikel erst auf ein Polster aus Seidenpapier und dann in den Karton.

»Direkt zum Anbeißen, was?«, meinte Karl, nahm das Paket, machte eine Verbeugung, grüßte und ging.

Herr Kühne hustete. Eigentlich hatte er lachen wollen. Aber das Lachen war ihm in die falsche Kehle geraten. Er hustete also und setzte sich dann wieder zu seiner Morgenzeitung.

»Wo warst du denn, um alles in der Welt?«, fragte die Mutter, als sie ihm die Tür öffnete.

Karl hielt ihr das Paket hin und sagte: »Da! Ich gratuliere dir mächtig zum Geburtstag!«

»Ich danke dir schön, mein Junge. Hauptsache, dass wir gesund bleiben.«

»Ja, ja, Muttmchen, mach nur mal das Paket auf!« »Nun, komm nur erst in die

Wohnung.« Sie gingen ins Zimmer. Während die Mutter das Geschenk aus dem Papier wickelte, sagte er: »Also, eigentlich wollte ich dir wieder Nelken schenken. Aber Blumen kriegst du immer von Tante Berta und Herrn Schurig. Und da dachte ich mir, vielleicht wäre es richtiger ... Na, hab ich 'ne Angst, ob's dir gefällt ... Herr Kühne meinte ...«

»Aber das ist ja großartig!«, rief die Mutter und schlug die Hände über dem Kopf zusammen. Sie hatte den Karton geöffnet und starrte überrascht auf die sieben Sachen.

Dann hob sie alles heraus, vorsichtig, als wären die Druckknöpfe, der Zwirn, die Seide und die Nähnadeln aus Meißner Porzellan.

»Da staunst du, was? Ich finde es kolossal praktisch«, meinte Karl couragiert, und etwas zaghafter fragte er: »Freust du dich auch ganz richtig drüber? Genau so, als wenn ich dir Nelken angebracht hätte?«

Die Mutter zupfte ihn mit beiden Händen an beiden Ohren, gab ihm einen Kuss und erklärte: »Ich freue mich noch viel mehr darüber, mein Kleiner.«

Am Nachmittag kamen Tante Berta und Frau Bäckermeister Schmidt. Sie schenkten Blumen. Die Bäckermeisterin brachte außerdem noch einen runden Apfelkuchen. Herr Schurig, der möblierte Herr, gratulierte ebenfalls. Er stiftete eine Flasche Malaga, trank mit den Frauen Kaffee und verabschiedete sich dann. Er hatte in der Fortbildungsschule Zinsrechnung zu geben. Tante Berta fand, als er fort war, er sei reizend. Frau Schmidt schimpfte mächtig auf den Kaffeedurst, den sie habe. Und Frau Bollensänger ging in die Küche, um frischen Kaffee aufzusetzen. Karl begleitete sie.

Als er nach kurzer Zeit, die große Kanne balancierend, zurückkam und an der geschlossenen Stubentür stand, hörte er, wie sich die beiden Frauen unterhielten.

»So ein alberner Einfall von dem Jungen, seiner Mutter Zwirn und Druckknöpfe zu schenken«, sagte die Tante.

»Ich finde es auch reichlich abgeschmackt«, gab Frau Schmidt zur Antwort.

»Wenn wir unsrer Mutter so etwas angebracht hätten, wären wir schlecht angekommen.«

»Es hat so etwas Liebloses.«

»Ja, das ist es. Ich verstehe meine Schwester nicht, dass sie sich darüber auch noch freut.«

»Gott, was soll sie machen? Wer weiß, ob sie sich wirklich gefreut hat.«

Der kleine Karl stand im dunklen Korridor. Die Kaffeekanne zitterte, als ob sie friere. Da kam die Mutter aus der Küche, wäre beinahe über ihn gestolpert und fragte erstaunt:

»Was treibst du denn hier?«

»Ach«, sagte er, »ich kriege die Tür nicht auf, die Kanne ist so schwer.« Dann gingen sie beide in die Stube. »Hurra! Frischer Kaffee!«, rief Frau Bäckermeister Schmidt, setzte sich aufs Sofa und schnupperte geräuschvoll.

Am Abend, als ihn die Mutter ins Bett brachte, sagte er: »Ärgerst du dich sehr, dass der Vater deinen Geburtstag vergessen hat?«

»Ach wo«, meinte sie, strich die Decke glatt und lächelte. »Ach wo, das ist gar nicht so schlimm. Er ist nun mal so.«

»Aber wenn er anders wäre, wär's besser, nein?«

Die Mutter setzte sich auf die Bettkante. »Ich habe ja dich, mein Junge.«

»Freilich«, sagte er. Dann schwiegen beide. Sie dachte schon, er schlafe und stand behutsam auf. Da fasste er ihre Hand. »Du hast dich doch ganz bestimmt über den Zwirn gefreut? Und über die Nadeln und die Druckknöpfe?«

»Ganz bestimmt.«

»Ehrenwort?«

Das Knabenkloster

Es war ein Gymnasium, dessen Schüler interniert waren. Dass die Schule vor der Stadt mitten unter den Kasernen lag, war kein Zufall. Die kleinen ängstlichen Jungen wurden hier mit Hilfe von Kommandos ihrer harmlosen und träumerischen Kindlichkeit beraubt. Man machte sie zu verfrühten kleinen Männern ohne Kindheitserinnerung. Mit lächerlichem Ernst und mit grausamen Scherzen amputierte man ihre Naivität und ihren Übermut. Und was übrig blieb, waren Staatsbürger in Kniehöschen. Die Exekutive lag in den brutalen Händen der älteren Schüler. Mit wollüstiger Unerbittlichkeit verfolgten sie jeden Griff und jeden Missgriff der jüngeren, die den Garten säubern, den Staub wischen, den Tisch decken, die Kirche besuchen und auf die Minute einschlafen mussten. Einem jener stillen Kinder wurde das zum Verhängnis. Rolf hieß er und war blond wie ein blasses Mädchen. Wenn die Umgebung seinem Wesen hätte entsprechen wollen, so wäre er auf den Knien der Mutter gesessen und hätte ihrer Stimme zugehört, die Märchen erzählte. Aber die Mutter lag krank drüben in der Altstadt. Und Rolf stahl sich manchmal am Abend aus dem Tor der Schule und rannte durch die Straßen und über die Plätze, bis er bleich am Bett der Mutter stand und sich mühte, den zuckenden Atem leis zu machen. Sie ahnte nicht, wie man ihn strafen würde, wenn er zurückkehrte. Nachts lag er dann schlaflos auf der eisernen Bettstatt. – Eines Tages war die Mutter kränker als sonst. Der Knabe wollte sie nicht verlassen. Und als er doch endlich davonrannte, war ihm, als ob er und als ob sie daran stürben. Ein Primaner fing ihn am Tor ab, schlug ihn und verbot ihm, am nächsten

Sonntag das Schulgebäude zu verlassen. – In derselben Nacht noch gellte im Schlafsaal ein grässlicher Schrei. Rolf, der kleine blasse Knabe, hockte irr auf dem Bett des Primaners. Die zarten weißen Finger des Kindes hatten den andern erdrosselt.

Das Fräulein am Reck

Etliche Tage vor Fastnacht erklärte Stefan Bosch, er habe eine Idee. Man müsse einen von der Bande, sagte er, als Mädchen verkleiden, sonst mache ihm der vom Rektor angeordnete Fastnachtsrummel absolut keinen Spaß. Er schlage Görgchen vor. – Die Tertia fand den Antrag passabel. Nur Görgchen, genauer Georg Fabian, war dagegen, feuerte Reums französische Grammatik (Band II, Syntax und unregelmäßige Verben) auf Bosch ab und traf. Doch dann kam Professor Koch ins Klassenzimmer und gab die lateinischen Arbeiten zurück. Professor Kochs Humor bestand ausschließlich im Zittern seiner schwarzgewichsten Schnurrbartspitzen. Die Schüler lasen ihm am Schnurrbart ab, ob er einen Witz gemacht zu haben glaubte, und wurden, wenn es der Fall war, todernst. Leo Kulp hatte einmal, für kurze Zeit, das »Lachen reihenweise« eingeführt. Seitdem besuchte er in der Neustadt eine Privatschule ...

Das Extemporale war, nach Professor Kochs glaubwürdiger Ansicht, hundsmiserabel ausgefallen. Seine Schnurrbartspitzen zitterten wie Kompassnadeln, während er die Resultate bekanntgab. Görgchen hatte wieder die Vier, diesmal allerdings, wie der Lehrer anerkennend betonte, eine »gute« Vier. Boschs Arbeit gab er gar unzensiert zurück, da es unmöglich sei, dieses Elaborat, vor Einführung der Fünfzehn als rechtskräftige Zensur, zu beurteilen. Stratil hatte, als Primus, die Drei. – Professor Koch hielt anschließend eine kleine Ansprache, in der er versicherte, er werde in der nächsten Lehrerkonferenz dafür plädieren, dass Bosch, Lawerenz und Steinhövel wieder ins Internat zögen. Das Leben daheim, im fidelen Schoße der Familie, störe ihren Bildungsgang aufs empfindlichste.

In der folgenden Pause herrschte im Klassenzimmer der Tertia Ruhe. Erst nach der Deutschstunde brachte Bosch seinen Antrag erneut ein. Man stimmte ab, und Stratil verkündete: Neunundzwanzigmal ja, einmal nein – Görgchen müsse als Mädchen gehen. Stefan Bosch versprach, die Kleider, und was sonst nötig sei, zu beschaffen. Er habe da eine Cousine ...

Boschs Cousine Ursula tat ihr Möglichstes. Sie wurde von ihren Eltern streng behütet und sättigte ihre bescheidene Abenteuerlust an Stefans Beichten. Sie gab ihm regelmäßig die Hälfte ihres Taschengeldes, und er erzählte ihr dafür regelmäßig das Doppelte von dem, was er erlebte. Sie war die stille Teilha-

berin seiner Phantasie. Der Plan, Görgchen Fabian zu verkleiden, gefiel ihr eminent, und sie stellte die Ausrüstung mit rückhaltloser Offenheit zusammen. Die Perücke, eine Gretchenperücke, aus echtem Haar und mit prachtvollen Zöpfen, ließ man beim Theaterfriseur Mittelmann.

Am Fastnachtsdienstag, gegen Abend, steckten dreißig Tertianer im abgeriegelten Schrankzimmer 6. Görgchen wurde eingekleidet. Er genierte sich grässlich, und die anderen lachten. Alles musste er anziehen, so sehr er sich sträubte: eine Hemdhose in Rosa, Florstrümpfe, Brokatschuhe, Ursulas blaues Etagenkleid mit langen Ärmeln (aus Rücksicht auf seine Armuskulatur), zum Schluss die Perücke – und dann war es vorerst mit dem Gelächter vorbei! Der Junge sah wahrhaftig wie ein hübsches, fremdes Mädchen aus. Als er sich in seinem zerbrochenen Schrankspiegel betrachtete, schüttelte er den Kopf, dass die blonden Zöpfe flogen. Und Bosch rief in einem fort: »Na, was habe ich gesagt?«

Als man Görgchen schließlich die Brust, etwas zu ausführlich, wattiert und ihm die vergessenen Strumpfhalter unter größter Mühe angelegt hatte, zog man in Marschkolonnen nach dem Speisesaal, wo für die Internen und die zum Fest gemeldeten Extraner die Tische gedeckt waren. Bosch stellte beim Präfekten und andern beamteten Primanern Görgchen als »eine Cousine von mir« vor und fragte, ob sie mitessen dürfe.

Görgchen Fabian erhielt einen Platz neben dem Präfekten, dem Primaner Etdorf, der ihn normalerweise nicht ausstehen konnte, jetzt aber von der ausgesuchtesten Liebenswürdigkeit war. Kandidat Hofmann, der Hauslehrer, betrat den Saal, inspizierte knurrig die Tische, ließ sich »Boschs Cousine« vorstellen und machte ihr, als einem »deutschen Langhaar«, wie er sagte, Komplimente. Görgchen versuchte glockenhell zu lachen. Etdorf rühmte laut den Appetit seiner Tischdame und verwarnte Stratil, der herausplatzte.

Die Schüler kostümierten sich, nach dem Abendbrot, rasch, setzten sich Strohhüte und Reisemützen auf, bemalten sich die Brust mit Herzen und Ankern, fuhren in Pyjamas, rußten sich Schnurrbärtchen unter die Nase und zogen nach der Turnhalle.

Pawliczek, der Hausmeister, hatte Girlanden aufgehängt. Das Schulorchester spielte Tanzmusik. Konfetti und Papierschlängen verwandelten den Parkettboden in eine Wiese und die Leitern und Balken in bunte Bäume. Als einige Lehrer mit ihren Frauen und Töchtern anrückten, war man schon vergnügt.

Bosch stellte seine Cousine – nicht ganz frei von Atembeklemmung – dem Rektor vor. Rektor Johst trug ein rotes Türkenfes und erklärte charmant, der Tertianer Bosch habe wenigstens einen Vorzug, und das sei seine Cousine.

Die Frau Rektor zog Görgchen ins Gespräch: welches Lyzeum er besuche; ob er Fräulein Studienrat Hartwig kenne, wie viel seiner Klassenkameradinnen außer ihm noch lange Zöpfe trügen; ob er seine Kleider selber schneidere, und andres mehr. Er stand mit rotem Schädel da und blickte wütend in die Gesichter der herumlungernenden Tertia.

Späterhin musste er sehr viel tanzen. Kandidat Hofmann war unermüdlich. Er brachte Pralinen und drückte ihn, beim Walzer, ans Herz. Alfons Krummbiegel, der alte Zeichenlehrer, wurde wieder jung und bat um die Ehre, das gnädige Fräulein portraituren zu dürfen. Dr. Körner, der Mathematiker, erklärte den Damen der Kollegen, so ein hübsches Mädchen wie Boschs Cousine gäbe es im Umkreise von fünfzig Kilometern überhaupt nicht wieder. Die Damen lächelten höflich ...

Dann holte Kandidat Hofmann aus seiner Hauslehrerwohnung eine Flasche Sherry, bat das Fräulein an einen Tisch und bewirtete den angebeteten Gast nach besten Kräften. Leider fragte Görgchen, ob er immer so hässliche Krawatten trüge.

Es wurde immer lustiger. Sekundaner Erlwein zeigte am Hochreck einige Kürübungen, deren elegante Kühnheit Beifall hervorrief. Plötzlich sprang Boschs Cousine auf und drängte nach der Reckstange hinüber. Stratil, der sich rettend dazwischenwarf, erhielt einen durchaus unweiblich geführten Rippenstoß. Und eine Minute später sah die erstaunte Festversammlung, dass die junge Dame am Hochreck turnte. Sie begann mit der Rückstemme, fügte eine dreifache Bauchwelle vorwärts an, kippte aus gestrecktem Schwung, schwang sich, mit fliegendem Kleid, in eine Riesenwelle hinein, verharrte einen Augenblick im Handstand, ging aus dem Tiefschwung in eine Sitzkippe über, machte eine Sitzwelle – freihändig! – und kam, hoch im Bogen durch die Luft saugend, direkt vor Rektor Johst zu stehen, der zusammenzuckte, als schlage eine Granate neben ihm ein.

Frau Dr. Körner entging knapp einer Ohnmacht. Die andern waren begeistert, schrien, klatschten, trampelten, und die Tertia trug ihre Heldin auf den Schultern durch die Menge. Dann stieg Rektor Johst auf einen Stuhl und hielt eine wundervolle Rede. Er sprach preisend von den deutschen Mädchen, wies auf den gesunden Geist im gesunden Körper hin, besang den Turnvater Jahn und die Freiheitskriege, rief den Sport dezent als die beste Vorbereitung auf die Mutterschaft an, verweilte gutmütig warnend bei der Bevölkerungsstatistik des Deutschen Reiches und brachte, vom Schulorchester unterstützt, ein dreifaches Hoch auf Boschs Cousine aus.

Görgchen wurde es ungemütlich. Er zwinkerte Bosch zu und drückte sich aus der Halle. Kandidat Hofmann eilte, klopfenden Herzens, hinterher. Später ging

auch Bosch. Getrennt, wie sie gegangen waren, kehrten sie wieder zurück; es schien, verstimmt. Um Mitternacht hob Rektor Johst das Fest auf. Die Herren verabschiedeten sich herzlich, mit Handkuss und frommen Wünschen. Die Damen nickten nur.

Tags darauf bat Kandidat Hofmann um die Einberufung einer Lehrerkonferenz. Als man vollzählig versammelt war, beteuerte er, die Sache sei ihm sehr peinlich, aber er müsse denn doch die Erinnerung an den gestrigen Tag durch einen Misston stören und beantragen, dass die Lehrerschaft dem Tertianer Stefan Bosch das Consilium abeundi erteile. Er sei gestern Abend dazugekommen, wie Bosch sich mit seiner Cousine, diesem turnerisch begabten Mädchen, ins Schrankzimmer 6 eingeriegelt habe.

Der Rektor fiel der Verzweiflung anheim und schlug vor, Bosch zu zitieren. Da griff Dr. Walpurg, der Deutschlehrer, ein. Eben habe die Tertia über die gestrige Feier einen Klassenaufsatz geschrieben. Und da sei ihm aufgefallen, dass Georg Fabian gefragt habe, ob man alles, was passiert sei, schreiben dürfe. Er, Walpurg, habe die Frage natürlich bejaht – er vertrete das Prinzip der Schreibfreiheit, doch das wüssten die Kollegen ja – und, für alle Fälle, Straferlass zugesichert.

Der Rektor bat, Fabians Aufsatz, soweit er aufschlussreich sein könne, vorzulesen. Dr. Walpurg suchte Fabians Heft aus dem Stoß und las aus Görgchens Aufsatz einige Proben vor.

»Dass ich mich«, schrieb der Junge, »als Mädchen verkleiden musste, daran waren Bosch und die Klasse schuld. Bloß ich war dagegen. Ich fand es scheußlich, als Mädchen angezogen zu sein. Ich kann Mädchen überhaupt noch nicht leiden. Das Kleid und das Unterzeug gehörte Boschs Cousine. Die Perücke haben wir bei Friseur Mittelmann geborgt. Das soll auch noch fünf Mark kosten. Aber ich denke gar nicht dran ...

Im Speisesaal ging's schon los. Etdorf fragte, wie mir's schmeckte, und Kandidat Hofmann erkannte mich auch nicht. Er tanzte furchtbar viel mit mir und zwar so eng, dass ich kaum Luft kriegte, und brachte Pralinen angeschleppt. Die haben wir dann nachts im Schlafsaal verfuttert. Es war so komisch ...

Als der Rektor mit mir sprach, wurde mir flau, und ich ärgerte mich über die ganze Klasse, die sich amüsierte ...

Warum ich plötzlich ans Reck rannte, weiß ich nicht. Wahrscheinlich wollte ich für mich allein sein. Die Riesenwelle klappte nicht besonders. Und bei der Sitzkippe riss das Strumpfleibchen von Boschs Cousine. Und die Strümpfe rutschten. Und ich zwinkerte Bosch zu, er solle mal mit rauskommen. Draußen

kam aber erst Kandidat Hofmann und lud mich für Freitag zum Fünfuhrtee ins Exzelsiorcafé ein. Dann hakete er sich bei mir ein, und ich war heilfroh, dass Bosch kam. Wir rannten schleunigst in mein Schrankzimmer. Dort haben wir die Strumpfhalter seiner Cousine repariert. Die Strümpfe selber waren ebenfalls entzwei ...

Kein Mensch hat mich erkannt. Nicht am Reden und nicht am Turnen und überhaupt nicht. Und dabei wäre ich froh gewesen, wenn man mich erkannt hätte! Erstens hätte dann der Rektor die Rede nicht zu halten brauchen, und zweitens ärgert es mich, dass man mich für ein Mädchen halten kann, bloß weil ich lange Haare und ein Kleid anhatte. – Ich bin kein Schauspieler und auf so was nicht stolz. Ich will ein Sportsmann werden. Am liebsten Käpten bei einer Eishockeymannschaft. Das ist ein sehr schneller und spannender Beruf ...

Hoffentlich nimmt man mir nichts übel. Eigentlich sollte es ja nur ein Spaß sein. Aber es wurde wie beim Kopfsprung, wenn man aus Versehen mit dem Bauch aufs Wasser schlägt ...«

Aus dem Consilium abeundi wurde selbstverständlich nichts. Der Rektor dachte rückblickend an seine Rede auf die deutschen Mädchen und zog es vor, das Signal zum Lachen zu geben. Nur Herr Kandidat Hofmann hatte mehrere Wochen nichts zu lachen.

Das Schwein beim Friseur

Schon seit Wochen hingen dem kleinen Berthold die Haare über den Kragen, und seine Mutter überlegte sich, wie sie ihn zum Friseur kriegen könnte. Sie sagte, er sähe wie ein Mädchen aus, und lauter ähnlich kränkende Sachen. Aber Berthold, obwohl er sonst ziemlich brav war, schüttelte den Kopf und antwortete immer: »Wenn ich doch nicht mag!« Das machte: Ihm fehlte der Vater, denn der war früh gestorben. Und außerdem ließ sich der Junge lieber drei Backenzähne ziehen als einmal die Haare schneiden. Na ja, so war er eben.

Da kam der Mutter eine Idee. Sie versprach dem Jungen, sie wolle mit ihm zum »Friseur am Zoo« gehen. Damit war Berthold sofort einverstanden. Der »Friseur am Zoo« war nämlich etwas besonders Feines. Erst mussten sie durch den Herrensalon. Hier wurde mit Schlagsahne eingeseift und rasiert, und Berthold schimpfte innerlich, weil er noch keinen Bart hatte. Dann war ein Herr da, der ärgerte sich über seine abstehenden Ohren. Und da ließ er sich mit Brennscheren, mit denen man sonst die Haare umlegt, seine Ohren so lange biegen, bis sie ordentlich und glatt am Kopf anlagen. Einem alten Herrn, der eine große Glatze hatte, wurde Haarsamen auf die kahle Billard-

kugel gesät; dann kam ein Gehilfe mit einer Gießkanne, begoss den Kopf, und schon krochen die ersten Haarspitzen aus dem Schädel. Berthold lachte und fragte, ob auch noch Blumen herauswüchsen. Da wurde der Herr böse. Und die Mutter zog den Jungen schnell fort.

Im Kinderzimmer vom »Friseur am Zoo« war es noch viel großartiger. Vor jedem Spiegel stand ein Tier, ein lebendiges, versteht sich, und da stiegen die Kinder in den Sattel und klopfen den Tieren auf den Rücken, fütterten sie, kraulten sie hinter den Ohren und merkten so kaum, dass ihnen inzwischen ein Friseurgehilfe das Haar schnitt. Es gab da ein Pony, einen Esel, ein Schwein, einen Hirsch, einen jungen Elefanten, einen Bernhardinerhund und ein zahmes Einhorn.

Als Berthold kam, waren schon mehrere Kinder da, und nur das Schwein lag noch auf dem Teppich und grunzte. Es war auf Kinder nicht gut zu sprechen, weil die überallhin lieber wollten als auf ein Schwein. Berthold wollte auch nicht darauf, und das Schwein dachte bei sich: Dafür werde ich dich ärgern!

Kurz und gut, das Schwein wurde gesattelt, und Berthold musste hinaufklettern. Als er oben saß, kam auch schon der Friseur mit einer Schere und einem Kamm und fing an, die Haare auf der linken Seite wegzuschneiden. Plötzlich trat das Schwein von einem Bein aufs andere und verlangte: »Streiche mich!« Aber der Junge schüttelte den Kopf. Dabei tat ihm die Schere des Friseurs weh. Er stieß versehentlich dem Schwein in die Flanken, und das begann sofort, wütend im Salon hin und her zu rennen. Der Friseur setzte sich hinter dem Jungen auf den Schweinerücken und versuchte, im Haarschneiden fortzufahren. Das Schwein lief wie angestochen umher und machte alle übrigen Tiere furchtbar nervös. Die schimpften sehr, und das Einhorn drehte sich um und kitzelte das Schwein mit dem Horn. Da quiekte das Schwein, rannte zur Tür hinaus, durch den Herrensalon, die Treppe hinunter und auf die Straße.

Könnt ihr euch vorstellen, wie das aussah? Ein Schwein mit einem Jungen auf dem Rücken, dem die linke Hälfte der Haare weggeschnitten war?

Er sah zum Schreien aus.

Die Straßenbahnen standen auf der Stelle still. Ein Autobus machte Männchen. Aber das Schwein rannte weiter. Schließlich fiel der Friseur hinunter und blieb zwischen den Straßenbahnschienen sitzen. Berthold begann das Galoppieren Spaß zu machen. Doch plötzlich sauste das Schwein in eine Villa, die Treppe hoch, einen Gang entlang und, weil eine Tür offen stand, in ein Zimmer hinein. Dort blieb es stehen.

In dem Zimmer war ein Bett. Und in dem Bett lag ein kleines Mädchen, das Bella hieß und sehr krank war. Es lag seit acht Tagen gleichgültig im Bett, mochte nichts essen und nichts reden, und Bellas Vater – die Mutter war tot –

wusste, obwohl er selber Arzt war, absolut nicht, was der Kleinen fehlte. Sie sah das Schwein im Zimmer stehen, einen Jungen obendrauf, dem man zur Hälfte die Haare geschnitten hatte und der aussah, wie Gänse aussehen, wenn's gedonnert hat, und da fing sie an zu lachen. Berthold lachte mit, und nun lachten die zwei Kinder, dass man es im ganzen Hause hörte! Verblüfft kam Bellas Vater aus dem Sprechzimmer gelaufen, sah seine Tochter vergnügt und mit roten Backen und erkannte sofort: Jetzt ist sie wieder gesund. Dann klingelte Bertholds Mutter an der Haustür und fragte aufgeregt, ob hier ein Schwein und ein kleiner Junge eingetroffen seien. Nun war die Freude groß. Und später wurde Bertholds Mutter sogar die Frau von Bellas Vater, zog mit ihrem Jungen in die Villa, und Bella und Berthold wurden Geschwister, die einander sehr lieb hatten. Das Schwein kauften sie dem »Friseur am Zoo« ab, und es blieb bei ihnen, hatte es gut und wurde niemals geschlachtet.

Ob es wahr ist, dass auf diese Weise die Redensart entstanden ist: Na, die haben aber Schwein gehabt?

Zwei Mütter und ein Kind

Gerade als die achtjährige Marlene im Hof des Merckschen Grundstücks ihre Puppe Oswald hoch auf die Teppichklopfstange gesetzt hatte, weil man modernen Puppen beizeiten das Schwindelgefühl abgewöhnen soll, denn es kann ja leicht sein, dass sie einmal im Flugzeug verreisen müssen, da erschien Pony, die kleine Schwester, auf der Bildfläche und sagte: »Du sollst sofort nach Hause kommen. Unsere neue Mutter ist da.«

Marlene nickte und schüttelte die Betten im Puppenwagen zurecht. Pony machte kehrt, stieg langsam über das holprige Pflaster zurück und verschwand im Torbogen.

Die Merckschen Kinder standen staunend neben Marlene.

Und einer der Jungen fragte: »Wie heißt sie denn?«

»Fräulein Stampfer, glaub ich«, gab sie zur Antwort.

»Das ist ja nun Unsinn«, meinte Herta Merck. »wenn sie eure neue Mutter ist, heißt sie natürlich Frau Nieritz, genau wie dein Vater.«

»Gott, bist du blöd!«, sagte der Junge. »Der Vater heißt doch nicht Frau Nieritz!«

Er streckte die Hand vor und wollte der Schwester, um den Grad ihrer Dummheit auszudrücken, ein unsichtbares Kreuz auf die Stirn zeichnen. Da kriegte er aber eins auf die Finger. Er schlug zurück. Und es entstand einer der üblichen Merckschen Familienzwiste. Die anderen Geschwister ergriffen, damit die Erbitterung der Duellanten nicht zu rasch nachlasse, Partei, und schließlich stand Marlene allein auf dem Hof. Das Gefecht tobte abseits, auf den Barrikaden des

Lagerschuppens, weiter. Marlene nahm ihren Wagen und verschwand straßenwärts.

Die Puppe Oswald hockte noch immer oben auf der Klopfstange, wurde plötzlich nervös, kippte hintenüber und schlug aufs Pflaster. Mit zum Himmel erhobenen Armen, ängstlich zurückgelehnt, saß sie da. Unverletzt. Denn sie war aus Stoff.

Auf der Straße draußen blickte Marlene sich vorsichtig um. Dann schob sie ihren Puppenwagen dicht an der Häuserfront entlang und bog rasch in eine der Gassen ein, die auf die Ooppelstraße führen. Hier verlangsamte sie den Schritt, spazierte unter den großen Ulmen vor der ehemaligen Feldartilleriekaserne wie ein Kindermädchen nach dem Mittagessen, mit gutmütiger Würde. Und dort, wo links das freie Feld beginnt, mit den Landschaftsgärtnereien und den Kranzbuden, blieb sie eine Weile stehen. Sie spielte mit den Ästen, die sich über die Zäune bogen, brach kleine Birkenzweige ab, legte sie in den Wagen, pflückte drei Gänseblümchen, die nahe an der Straße standen, tat die Blumen zu den Zweigen und setzte dann ihren Weg fort. Bis zum St.-Pauli-Friedhof. Oben im vierten Revier, wo die Gräber der letzten Jahre liegen, auf einem Hügel hoch über den unzähligen Grabkreuzen vergangener Jahrzehnte, öffnete sie ein quietschendes Gruftgitter, zog den Puppenwagen mühsam über drei Stufen, stellte ihn an die Taxuszeile, setzte sich auf die kleine grüne Bank neben dem Grab und blickte über die Gräber und Kreuze und Urnen und Engel hinweg, zur Stadt hinunter, deren Türme und Gasometer in violetter Dunst lagen.

Eine der alten Frauen ging vorüber, die dazu bestellt sind, die Gräber sauber zu halten und die Topfblumen zu begießen. Sie nickte dem Kinde freundlich zu. Marlene merkte es gar nicht. Sie kniete sich hin, entfernte verdorrte Zweige und Blumen, legte an ihrer statt die drei Gänseblümchen und das frische Birkengrün sorgfältig verteilt aufs Grab, holte die Puppe Florfina aus dem Wagen, setzte sie neben eins der Gänseblümchen, kauerte sich auf den Granitrand und sagte nach einer Zeit: »Oswald sitzt noch auf der Teppichstange. Erinnerung mich nachher dran, dass wir ihn abholen. Sonst bleibt er die ganze Nacht über dort und weint. Vielleicht würde er auch vor Angst herzkrank. Sitz ruhig!«

Ein Herr und eine Dame kamen vorbei, in schwarzen Kleidern, und er trug einen glänzenden Zylinder. Der Kies knirschte.

Marlene strich Florfina übers Filzhaar, schüttelte den Kopf, als antworte sie auf irgendetwas, und meinte: »Fräulein Stampfer heißt nun Frau Nieritz und denkt, deswegen wäre sie unsre Mutter. So ein Einfall, was? Das ist genauso, als wenn ich zu Mercks ginge und sagte: Guten Tag, ich bin ab heute Ihre

Tochter und heiße Marlene Merck. Verstehst du? Na also. Sogar du verstehst es und bist bloß eine Puppe. Vater versteht es nicht. Weil wir keine Mutter mehr hätten, müssten wir einen neue bekommen, hat er gesagt. Wenn man aber keine Mutter mehr hat, da hat man eben keine Mutter mehr.«

Marlene holte sich die Puppe Florfina auf den Schoß, fragte: »Bist du müde?«, und betrachtete das Panorama der Stadt. Dann fuhr sie halblaut fort: »Soll ich dir eine Geschichte erzählen? Vielleicht das Märchen von der kleinen Martha, die stets allein war? Der kleinen Martha war nämlich die Mutter gestorben. Und da dachte sie eines Tages, ich will sie doch mal besuchen. Und kaufte sich ein Flugzeug von ihrem gesparten Geld. Und das Flugzeug wurde in eine große Kanone gesteckt. Und Martha saß drin. In einem Rucksack hatte sie Milch und Zwieback. Und eine Bonbonniere für ihre Mutter. Dann wurde die große Kanone abgefeuert. Und das Flugzeug sauste direkt vor den Himmel. Und am Himmel hieß es: Wer nicht tot ist, darf nicht hinein! Aber Martha gab dem Schupo die Bonbonniere, und da durfte sie. Sie suchte lange, und die Straßen hatten blaue Nummern, und auf der Straße Nummer hunderttausend-elf saß Marthas Mutter und hatte ein schönes goldenes Kostüm an.

Und Marthas Mutter merkte nichts, sondern saß auf einem Klappsessel wie im Kino und sah sich die Fotografien an, wo ihre sechs Kinder drauf waren. Da setzte sich Martha heimlich mit auf den Sessel und nahm ihre Mutter bei der Hand und sagte fröhlich: »Endlich hab ich dich gefunden. Ich mag nicht allein auf der Erde bleiben und tue hier so, als ob ich tot wäre, und der Schupo hat deine Pralinés, aber das ist nicht schlimm, ich kaufe dir neue. Gar nichts ist jetzt schlimm, denn jetzt hab ich dich wieder, meine gute Mutti, und ...«
»Meine gute Mutti«, sagte die kleine Marlene noch einmal und konnte die Türme der Stadt nicht mehr sehen, weil sie weinen musste. Sie legte den Kopf neben die drei Gänseblümchen und hielt die Hände vors Gesicht.

Pferdehändler Nieritz saß mit den Hochzeitsgsten – es waren nur Verwandte von ihm da und ein alter Geschäftsfreund – in der guten Stube. Lisbeth, seine neue Frau, schnitt Napfkuchen in Stücke, goss Kaffee ein und nötigte die Gesellschaft zuzulangen. Mitunter stand sie von ihrem Platz auf und trat ins Nebenzimmer, in dem die Kinder saßen und frohen Lärm machten.

»Robert hat eben Mutter zu mir gesagt, und Gertrud hat mir die Hand gestreichelt«, erzählte sie halblaut am Tisch und freute sich.

»Ja, ja, aber wo bleibt Marlene?«, fragte Herr Nieritz. »Sie hat so an meiner ersten Frau gehangen, und seit Lisbeth zu uns kommt, ist das Kind fast nie zu Hause.«

»Bei uns auf dem Turnerweg, zwei Häuser weiter«, wusste eine der Schwägerin-

nen, »wohnt eine Witwe und will seit zwei Jahren einen gewissen Lippold heiraten, einen hübschen, ordentlichen Menschen. Er ist bei der Post. Aber das Kind lässt es einfach nicht zu. Wenn Lippold zu Besuch ist, heult und schreit es so lange, bis der Mann wieder geht. Die beiden Leute sind verzweifelt und wissen nicht, was sie anfangen sollen.«

»Pony!«, rief Herr Nieritz.

Und die Kleine kam, mit einem großen Stück Napfkuchen in der Hand, aus dem Nebenzimmer.

»Hast du Marlene nicht geholt?«

»Doch. Sie hat genickt. Und da bin ich wieder gegangen.«

»Ob sie noch immer bei Mercks ist?«, fragte die neue Mutter.

»Nein.«

»Wo denn? Im Keller? In den Ställen oder auf dem Heuboden?«

»Nein, auch nicht.«

»Wo denn sonst?«

»Ich möchte es nicht sagen.«

»Komm mal her!«, befahl der Vater. »Wo ist Marlene? Ich will es wissen.«

»Marlene ist ... Nein, ich sag es nicht.«

»Wo?«

»Auf dem Friedhof wird sie sein. Da ist sie meistens. Mich hat sie auch schon mitgenommen.«

Die Gesellschaft saß etwas betroffen da. Der Vater senkte den Kopf und spielte an der Uhrkette.

»Es ist gut. Geh wieder hinüber«, sagte er dann, und das kleine Mädchen ging. Man hörte, wie die Kinder nebenan lachten und mit den Tassen klapperten.

Plötzlich stand die neue Frau Nieritz auf, holte ihren Hut, hob einen Nelkenstrauß aus einer Vase und wickelte die Blumen in weißes Papier.

»Du willst sie holen gehen?«, fragte der Mann.

»Ja, ich hole sie. Seid mir nicht böse. Aber ich muss fort.«

»Das ist sehr schön von dir, Lisbeth«, sagte eine Schwägerin.

Dann ging die Frau. Und der Freund des Hauses meinte zu Herrn Nieritz, zu so einer Gattin könne er sich gratulieren.

Sie bemerkten einander schon von weitem. Und das Kind stellte sich wie zur Verteidigung dicht hinter die Gittertür. Die Frau war sehr blass, blieb unten vor den Stufen stehen und musste das Gesicht heben, um der kleinen Stieftochter in die Augen zu sehen.

»Willst du nicht nach Hause kommen?«, fragte sie.

Marlene schüttelte, kaum spürbar, den Kopf und schwieg.

»Warum bist du mir so böse? Ist es denn so schlimm von mir, dass ich sechs Kindern, die keine Mutter mehr haben, ein bisschen helfen will? Ich weiß, dass man nur eine Mutter haben kann, und wenn die stirbt, ist man für immer mutterlos. Aber man braucht doch jemanden, Marlene!«

Die Frau setzte sich müde auf eine der Stufen, zu Füßen des Kindes, blickte auf ihren Hochzeitsstrauß und sagte: »Glaub mir, es ist noch immer besser, ich bin bei dir als gar keiner ... Siehst du, ich war doch auch einmal ein kleines Mädchen wie du. Hast du nie daran gedacht? Und mein Vater hat sich nicht wieder verheiratet, als meine Mutter starb. Ich glaube, das war noch trauriger, und ich war noch unglücklicher als du heute.«

Marlene stand ganz still hinter der sitzenden Frau und hörte zu.

»Als Kind war ich immer allein. Denn mein Vater fuhr zwar nicht nach Holstein, Belgien und Dänemark wie deiner. Weil er kein Pferdehändler war. Aber zu Hause war er trotzdem nicht. Und dann ging ich selber fort nach Hamburg und war Verkäuferin in einem Handschuhgeschäft. Sonntags ging ich mit Freundinnen spazieren, doch ich passte nicht zu ihnen. Sie waren hübscher als ich, und sie lachten immer. Geheiratet hat mich auch niemand. Dabei wollte ich so gerne Kinder haben.«

Die Frau nahm die Nelken aus dem weißen Papier und hielt den Strauß im Schoß. »Und ich wurde immer älter«, sagte sie, »und als mich dein Vater fragte, ob ich eure Mutter werden wollte, kam ich nicht deshalb, weil ihr eine Mutter braucht. Denn die ist tot. Sondern weil ich Kinder lieb haben möchte ... Du denkst, du bist allein, Marlene. Aber ich bin viel mehr allein als du.«

Die Frau saß gebückt und faltete mit großer Sorgfalt das Seidenpapier zusammen. Da stahl sich eine kleine Hand an ihr vorbei und nahm den Nelkenstrauß fort. Und als die Frau sich umdrehte, sah sie, wie Marlene die Blumen auf das Grab legte. Dann setzte das Kind die Puppe in den Wagen, schob das kleine Fahrzeug durch die offene Gittertür, die Stufen hinab, auf den Kies und sagte leise: »Komm, steh auf, du machst sonst dein Kleid schmutzig!«

Sie gingen nebeneinander durch die leeren Grabreihen und sprachen kein Wort. Erst auf der Straße, bei den Gärtnereien, deutete die Frau, beinahe schüchtern, auf den Wagen und fragte: »Wie heißt sie denn?«

»Florfina«, sagte das kleine Mädchen, »und Oswald sitzt noch auf der Stange.«

HÖRTEXTE

Lektion 4

Stunde 2

Übung 1

A

Um Pfannkuchen zu zubereiten, brauchen wir folgende Zutaten.

0,5 l - Milch

4 Stk - Eier

300 g - Mehl

2 EL - Öl

1 TL - Salz

2 EL - Zucker

Der Pfannkuchen muss zart und duftig sein. Dann kann man sie mit Spinat grün färben, oder mit karamellisierten Äpfeln süß servieren. Guten Appetit!

B

Sie steht alle paar Abende auf der Bühne und spielt ein paar Szenen vor den Zuschauern oder vor einer Kamera. Sie möchte Star werden und bei der Film Premiere auf dem Roten Teppich gehen. Doch ihr Alltag umfasst auch schwierige Rollentexte, dunkle Probebühnen, Wiederholungen usw. .

C

Für Daniel ist die Farben das Wichtigste, weil er immer mit Farben arbeitet. Er könnte niemals einen anderen Beruf machen. Doch mit seiner Kunst verdient er nicht viel Geld und kann kaum die Miete zahlen. So geht es vielen Künstlern in Berlin.

D

Nach dem Gespräch mit Herrn Muradov habe ich verstanden, dass er auch zu Hause viel arbeitet: er kontrolliert die Hefte mit den Hausaufgaben, stellt Unterrichtspläne zum nächsten Schultag zusammen, beschäftigt sich ständig mit Selbstausbildung. Das alles lässt wenig Zeit für Erholung.

Lektion 5

Übung 2

1. Chodschalj wurde am sechsundzwanzigsten Februar neunzehnhundertzweiundneunzig okkupiert.
2. Schuscha wurde am achten Mai neunzehnhundertzweiundneunzig okkupiert.
3. Latschin wurde am achtzehnten Mai neunzehnhundertzweiundneunzig okkupiert.
4. Chodschawend wurde am zweiten Oktober neunzehnhundertzweiundneunzig okkupiert.
5. Kelbedscher wurde am zweiten April neunzehnhundertdreiundneunzig okkupiert.
6. Aghdere wurde am siebzehnten Juni neunzehnhundertdreiundneunzig okkupiert.
7. Aghdam wurde am dreiundzwanzigsten Juli neunzehnhundertdreiundneunzig okkupiert.
8. Dschebrail wurde am dreiundzwanzigsten August neunzehnhundertdreiundneunzig okkupiert.
9. Füsuli wurde am dreiundzwanzigsten August neunzehnhundertdreiundneunzig okkupiert.
10. Gubadly wurde am einunddreißigsten August neunzehnhundertdreiundneunzig okkupiert.
11. Sengilan wurde am neunundzwanzigsten Oktober neunzehnhundertdreiundneunzig okkupiert.

Lektion 7

Stunde 1

Übung 1

Wir haben beschlossen, unsere Freunde in der Schweiz zu besuchen. Drei Tickets haben wir im Voraus bestellt. Am Tag des Abflugs haben wir ein Taxi genommen und sind zum Flughafen gefahren. Als wir am Flughafen waren, war es dort voll von Leuten. Das machte mich etwas unsicher. Meine Mutti hatte Angst, dass wir unser Flugzeug verpassen könnten. Der Vater aber war wie immer optimistisch. Er ist in die Schalterhalle zur Auskunft gegangen und hat gefragt: «Wann fliegt unser Flugzeug ab?» «In einer Stunde», war die Antwort.

Wir sind mit dem Passagierflugzeug Boeing 747 geflogen. Im Flugzeug waren

unsere drei Plätze nebeneinander. Ich habe gerade am Fenster gesessen, weil ich alles sehen möchte. Das war super. Ich habe auf den Start gewartet. Plötzlich hat vorne ein Schild aufgeleuchtet. Darauf stand: «Gürtel anschnallen!» und «Nicht rauchen!»

Als die Maschine schon in der Luft war, begrüßte der Flugzeugkapitän alle Fluggäste über Lautsprecher. Er hat mitgeteilt, dass das Flugzeug eine Geschwindigkeit von 850 Kilometer pro Stunde hatte und in der Höhe von 10 Tausend Metern fliegt. Phantastisch! Laut dem Flugplan mussten wir den Flughafen Tegel in fünf Stunden erreichen. Und ich habe immer durch das Fenster geschaut.

Etwas später wurden uns Getränke angeboten. Eine junge Stewardess hat uns gefragt, ob wir Wein, Bier, Saft oder Mineralwasser trinken möchten. Ich nahm Orangensaft. Der Vater hat Rotwein und die Mutter Mineralwasser gewählt. Etwas später folgte das Essen. Kurz und gut, der Flug hat normal verlaufen. Nach der Landung begannen die Schwierigkeiten. Alles war hier neu, und wir wussten nicht, wohin wir weiter gehen sollten. Nur dank der Hilfe älterer Eheleute, die auch Gepäck hatten, sind wir richtig zu der Gepäckausgabe gekommen. Wir bedankten uns bei ihnen, der Vater nahm unseren schweren Koffer, in dem die Geschenke lagen, und wir gingen zum Ausgang. Die Türen gingen automatisch auf.

Stunde 3

Übung

1a

1. Wo ist dieser Platz? 2. Könnten Sie bitte mit mir den Platz wechseln? 3. Haben Sie eine Zeitung auf Englisch? 4. Könnten Sie mir bitte eine Decke holen? 5. Bitte, holen Sie mir ein Kissen. 6. Darf ich noch ein Getränk haben? 7. Darf ich noch Nüsse haben? 8. Ich möchte Getränke bestellen. Einen Tee, bitte. 9. Haben Sie an Bord eine Stewardess, die Deutsch spricht? 10. Haben Sie an Bord eine Stewardess, die türkisch spricht? 11. Können Sie das ins Englisch übersetzen? 12. Bitte, rauchen Sie hier nicht

1b

1. Geben Sie mir bitte, ein Zollerklärungsformular.
2. Zeigen Sie mir bitte, wie ich dieses Formular ausfüllen soll.
3. Hier ist mein Reisepass. Drücken Sie bitte, in meinen Reisepass Stempel auf.

4. Was ist der Zweck Ihrer Reise? - Ich bin ein Tourist. / Ich bin auf Urlaub./ Ich bin auf Dienstreise.
5. Das ist meine erste Anreise.
6. Wie lange bleiben Sie hier? - Ich habe vor, mich hier zwei Wochen aufzuhalten.
7. Hier ist mein Transitvisum.
8. Das ist ein Geschenk für meinen Freund.
9. Diese Videokamera ist für meinen persönlichen Bedarf. Das kostet etwa 350 €. Soll ich Zoll zahlen für die Kamera, die ich hier gekauft habe?
10. Ich habe nichts zu verzollen.
11. Kann man in diesem Flughafen etwas kaufen?
12. Darf ich bitte den Kassenzettel haben?

Stunde 4

Übung 1

- Ich möchte bitte einen Platz nach Baku buchen. Wann geht die Maschine?
- Die geht am Sonntag. Ich empfehle Ihnen den Flug mit Zwischenlandung. Es ist billiger.
- Ausgezeichnet. Bitte ein Platz für den 11. März.
- Es tut mir leid. Der Flug am 11.05. ist voll
- Dann bitte für den 18.05.
- Geht in Ordnung. Ein Ticket für den 18.05. Also ..., der erste Flug von Berlin in die Türkei, der zweite Flug von der Türkei nach Baku. Er macht 161,87 €.
- Wieviel Stunden ist gesamte Reisedauer?
- Die Abflugzeit 13.35 Uhr am 18.März, die Ankunftszeit 00.30 Uhr am 19.März. Die Reise dauert insgesamt 7 Uhr 55 Min.
- Ok, vielen Dank.

Lektion 8

Stunde 2

Übung 1

Wenn man eine Reise nach Österreich geplant hat, muss man sich im Voraus nicht nur um Fahrkarte und Visa, sondern auch um eine Nummer im Hotel kümmern.

Heute gibt es gute Möglichkeit, ein passendes Hotel leicht und einfach online

zu reservieren.

Im deutschen Hotel gibt es alles Notwendige für die richtige Erholung: Bad mit warmem Wasser, Bar mit verschiedenen Kühlgetränken, Fernseher, Kühlschrank, Bügeleisen und sogar drahtlosen Internetzugang.

Hier arbeitet nur ein freundliches, ausgebildetes Personal. Es kann alle Hilfe für die Gäste leisten. Ganz kostenlos kann man Schuhputzservice, Textilreinigung oder Bürodienst benutzen oder Hilfe bei der Tourenplanung bekommen. Hier herrscht nette Atmosphäre. Die luxuriösen Zimmer und kostenlosen Frühstücke ziehen jährlich hier die Reisenden aus aller Welt an, obwohl die Preisen sehr hoch sind.

Viele Restaurants und Bars schlagen von morgens bis nachts eine große Auswahl an verschiedenen Getränke und internationalen Gerichte vor. Sehr populär sind Tee-zeit und Lunch in Lobby-bar.

In Freizeit können die Hotelgäste Sauna, Bowlingbahn, Fitnessstudio, Tennis- und Spielplatz benutzen. Besonders aktuell ist in Deutschland Fahrradverleih. Fast alle deutschen Hotels verfügen heute über Innenhof, Parkgarage, Garten, Dachterrasse, Gepäckaufbewahrung, große Konferenzräume.

Viele Hotels bieten auch Transferservice vom Flughafen oder Bahnhof. Es muss im Voraus mit Hotel direkt abgefragt werden.

Stunde 3

1a.

❖ Guten Tag. Ich wollte fragen, haben Sie für heute Nacht noch ein Einzelzimmer frei?

• Ja. Mit Bad oder Dusche und WC [**lies:** ve:'tse:], und inklusive Frühstücksbüffet.

❖ Also, ich hätte gerne eines mit Badewanne.

• Einzelzimmer mit Bad haben wir noch frei, ja.

❖ Haben Sie vielleicht noch ein Zimmer, das nicht gerade zur Straße liegt?

• Ja, zum Park hin haben wir noch ein Zimmer frei.

❖ Ja, das würde ich eigentlich ganz gerne nehmen. Und dann noch: Wann ist Frühstückszeit, also, wann muss ich unten sein?

• Zwischen 7 und 11 Frühstücksbüffet im Restaurant.

❖ Gibt es auch die Möglichkeit, Frühstück aufs Zimmer?

• Ja, wir haben auch Zimmerservice.

❖ Gut. Vielen Dank.

Lektion 10

Stunde 2

Übung 3

Alle Farben dieser Erde

(Geschwister Hoffmann)

Alle Farben dieser Erde
hat der Himmel für uns gemacht
und als der Herrgott sprach es werde
hat er die Welt als Paradies gedacht.
Alle Menschen, die hier leben
brauchen Liebe und Herzlichkeit.
Für alle Farben dieser Erde
muss auch ein Platz sein in unserer Zeit.

Jeder ist ein Fremder irgendwo auf dieser Welt
keiner weiß, wann er den anderen braucht.
Und wenn in einem Land ganz andere Blumen blühen
denk' daran, das hat doch seinen Sinn.

Alle Farben dieser Erde
hat der Himmel für uns gemacht
und als der Herrgott sprach es werde
hat er die Welt als Paradies gedacht.
Alle Menschen, die hier leben
brauchen Liebe und Herzlichkeit.
Für alle Farben dieser Erde
muss auch ein Platz sein in unserer Zeit.

Jede Sprache hat doch ihre eigene Melodie
hör' nicht nur auf ihren fremden Klang.
Lasst uns alle Menschen mit dem Herzen sehen
das macht doch jede Farbe schön.

Die Übungen zur Wiederholung

Lektion 1

Übung 1. Finde die Fehler.

1. Im Norden grenzt Deutschland an Tschechien, im Nordosten an die Schweiz, im Osten an Dänemark, im Südosten an Österreich, im Süden an Polen, im Südwesten an Frankreich, im Westen an Luxemburg, Belgien und im Nordwesten an die Niederlande. (4)
2. Die Hauptflüsse der Schweiz sind der Rhein, die Donau und die Elbe. (2)
3. Deutschland grenzt an vier Nachbarstaaten.(1)
4. Österreich besteht aus den 16 Bundesländern. (1)
5. Die Schweiz besteht aus neun Bundesländern: Burgenland, Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Tirol, Vorarlberg und Wien.(1)
6. Die Farben der Nationalflagge von der Schweiz sind Rot-Weiß-Rot. (1)
7. Deutschland besteht aus 23 Kantonen. (1)
8. Die Grenzländer von Aserbaidshan sind: Dänemark, Rußland, Armenien, die Schweiz und der Irak. (2)

Übung 2. Was passt?

**ersetzen – arbeiten – Unterhaltung – aufgenommen – verziert –
konstruiert – abgeschlossen – berechtigt – behinderten – Auswahl**

1. Das Kind wurde in eine Schule
2. Dieses Zertifikat ... die Teilnehmer zur Arbeit an vielen Betrieben.
3. Der Schüler hat die Schule erfolgreich
4. Die Sonderschulen sind für die ... Kinder.
5. In diesem Betrieb ... 300 Personen ohne Pause.
6. In dieser Bibliothek gibt es eine reiche ... an Weltliteratur.
7. Die Schüler haben den Tannenbaum mit verschiedenen Schmucksachen
8. An der vertraulichen ... mit den Studenten hat auch Herr Hesenov teilgenommen.
9. Niemand kann mir ihn
10. Der Architekt hat diese Brücke

Übung 3. Setze die passenden Konjunktionen in den Attributsätzen ein!

1. Man soll dem Soldaten helfen, ... verletzt wurde.

2. Die Kinder, ... lustig sind, gehen in den Park.
3. Seine Freundin schreibt einen Brief, ... per Email sendet.
4. Der Beruf ist interessant, ... er gewählt hat.
5. Sona hat Medizin in England studiert, ... jetzt in Aserbaidshon arbeitet.

Übung 4. Gebrauch die Wörter in Sätzen.

die Auswahl, berechtigen, verziern, ersetzen, die Unterhaltung, aufnehmen, konstruieren, abschließen, behindert

Übung 5. Gebrauch die Substantive in der richtigen Form.

1. Er interessiert sich für – das Gebäude.
2. Sein Lehrer interessiert sich für – der Fehler.
3. Ich interessiere mich für – die Ausbildung.
4. Mein Sohn interessiert sich für – der Computer.
5. Herr Krause interessiert sich für – unser Land.
6. Orchan interessiert sich für – die Ergebnisse.

Übung 6. Setze die passenden Konjunktionen in den Attributsätzen ein.

1. Man soll dem Soldaten helfen, ... verletzt wurde.
2. Die Kinder, ... lustig sind, gehen in den Park.
3. Seine Freundin schreibt einen Brief, ... sie per Email senden möchte.
4. Der Beruf ist interessant, ... er gewählt hat.
5. Sona hat Medizin in England studiert, ... jetzt in Aserbaidshon arbeitet

Lektion 2

Übung 1. Lies die Aussagen noch einmal (Lektion 2; Übung 1) und schreib kleine Texte über deine Mitschüler/ Mitschülerinnen.

Übung 2. Stelle Fragen.

1. Ich interessiere mich für **die Weltliteratur.** -
2. Er interessiert sich für **die berühmten Personen von Aserbaidshon.**-
3. Frau Krause interessiert sich für **die Kunst.** -
4. Ich interessiere mich für **diesen Schüler.** -
5. Sie interessiert sich für **dieses schöne Mädchen.** -
6. Herr Muradov interessiert sich für **die Architektur.** -
7. Ich interessiere mich für **die Familienbeziehungen.**-
8. Der Junge interessiert sich für **die neue Studentin.**-

9. Die Kinder interessieren sich für **die Spiele**.
10. Der Lehrer interessiert sich für **die Leistungen seiner Schüler**.-
11. Ich interessiere mich für **die alten Einwohner dieser Wohnung**.-
12. Er interessiert sich für **seinen Großvater**. -

Übung 3. Bilde Kausalsätze.

1. Er kann nicht zur Arbeit kommen. Er hat sein Bein gebrochen - weil
2. Frau Muradova wünscht sich nur Gesundheit. Sie ist krank. - denn
3. Der Mann kauft sich neue Tennisschläger. Er möchte Tennis spielen. -weil
4. Ich kann leider nicht Ärztin werden. Ich finde Biologie blöd. -weil
5. Wir kaufen neue Schmucksachen für den Tannenbaum. Bald kommt das Neujahr.- da
6. Die Schüler haben Hunger. Sie haben am Projekt zwei Stunden lang gearbeitet.- denn
7. Die Studenten haben neue Laptops bekommen. Die alten waren kaputt.- da
8. Sie kann nicht zur Schule gehen. Sie ist noch 4. - weil
9. Die Kinder gratulieren dem Lehrer. Er hat Geburtstag. - denn
10. Der Direktor kommt in die Klasse. Die Versammlung beginnt um 3 Uhr. -weil
11. Er kann den ersten Platz nehmen. Er ist der beste. -weil
12. Er hat ein neues Auto gekauft. Er hat viel Geld.- da

Übung 4. Schreib die Sätze mit *obwohl*.

- a) Nach der Arbeit gehe ich zum Sportsaal. Ich bin müde.
- b) Er findet das Theater interessant. Er besucht es nicht oft.
- c) Die Jugend von heute findet das Lesen nicht interessant. Die Bücher haben große Rolle bei der Erziehung.
- d) Du liest die Nachrichten jeden Tag. Du hast immer wenig Zeit.
- e) Unsere Schule liegt weit von unserem Haus. Ich gehe immer zu Fuß.
- f) Diese Rockmusik klingt schrecklich. Die Jungen finden sie toll.
- g) Herr Dadaschov hat aufmerksam zugehört. Ihm haben seine Worte nicht gefallen.
- h) Manche Leute spielen andauernd verschiedene Computerspiele. Sie werden aggressiv.
- i) Er fährt in die Türkei. Er kann Türkisch nicht sprechen.
- j) Sie ist nicht dick. Sie isst alle 2 Stunden bis zum Abend.
- l) Sie lernt auch andere Fremdsprachen. Sie spricht schon gut Deutsch und Englisch.
- k) Mein Freund liest Comics gern. Er spielt oft Computer.

- m) Sein Freund mag historische Romane. Er sieht modern aus.
- n) Der Schriftsteller findet seine Werke interessanter. Sie werden nicht gern gelesen.
- o) Im Unterricht reden die Schüler oft. Darüber ärgert sich der Lehrer sehr.
- p) Meine Mutter hört die Oper „Lejli und Medschnun“ mit Vergnügen. Sie hat diese Oper mehrmals gehört.

Lektion 3

Übung 1. Bilde *weil*- Sätze.

1. Herr Hüsejnov besucht einen Deutschkurs. Er will in Deutschland arbeiten.
2. Das Mädchen studiert Medizin. Sie möchte Chirurgin werden.
3. Herr Muradov sammelt verschiedene Kochrezepte. Er möchte ein Kochbuch drucken lassen.
4. Man muss auch einen Nebenjob finden. Das Leben in Europa ist sehr teurer als Aserbaidshan .
5. Ich lerne Englisch. Ich möchte meine Ausbildung in Amerika fortsetzen.
6. Als Kellnerin arbeitet sie. Sie hat noch nicht die Universität absolviert.
7. Herr Muradov arbeitet bei Porsche. Er ist ein Spezialist auf dem Gebiet der Elektrotechnik.
8. Ich konnte in diesem Geschäft nicht arbeiten. Die Arbeitszeiten sind nicht praktisch.
9. Er verdient viel Geld. Er macht jeden Tag Überstunden.
10. Sie kam nach Hause immer nervös zurück. Die Arbeit machte ihr keinen Spaß.
11. Er war glücklicher. Sie hatte ihn im Urlaub besucht.
12. Die Eltern sparen Geld. Sie sollen auch um ihre Kinder kümmern.

Übung 2. Gebrauche die passenden Pronomen.

- a) Es gab eine Anzeige in der Zeitung. Es geht um die Arbeitsstelle, aber ich habe nicht bis zum Ende gelesen.
- b) Er möchte wissen, ob Sie eine Ausbildung voraussetzen? – Nein, die Ausbildung ist keine Voraussetzung. Aber suchen jemanden, der ein bisschen Erfahrung hat.
- c) Mein Sohn hat einige Zeit bei einer Firma gearbeitet. Deshalb glaube ich, dass etwas Erfahrung hat.
- d) Wie lange haben Sie das gemacht? – 2 Tage. Die Arbeit hat nicht gefallen.
- e) Zwei Jahre waren Sie in der Türkei. Was können darüber er-

zählen?

f) Was muss [REDACTED] als Sekretärin machen? - Das steht eigentlich in der Anzeige: [REDACTED] musst Post bearbeiten, das heißt Faxe und E-Mails versenden. Dann musst du noch Gäste bewirten, wenn jemand beim Chef ist.

g) Ist das möglich, halbtags zu arbeiten? - Es tut [REDACTED] leid. [REDACTED] müssen von 8 bis 20 Uhr auf der Arbeit sein.

h) Welche Papiere brauchen Sie von [REDACTED] ? - Wir warten auf [REDACTED] Bewerbungsunterlagen mit Ihrem Foto. Die Adresse können Sie in der Anzeige finden.

i) Das ist alles. Haben Sie noch fragen? - Nein, ich danke [REDACTED] für die Informationen.

Übung 3. Ergänze mit *ob, wann, was* und *woher*.

1. Weißt du nicht, [REDACTED] er kommt?

2. Ich weiß nicht, [REDACTED] du machen willst.

3. Ist er sicher, [REDACTED] in dieser Schule Deutsch unterrichtet wird?

4. Wissen Sie, [REDACTED] ich nochmal anrufen kann?

5. Er wüsste gerne, [REDACTED] die Stunden beginnen.

6. Können Sie mir sagen, [REDACTED] Ihre Freundin ist? - Aus Rußland.

7. Wir würden gerne wissen, [REDACTED] Sie bis zum Abend in Baku ankommen können.

8. Ich habe keine Ahnung, [REDACTED] die Veranstaltung zu Ende ist.

9. Fragst du nicht, [REDACTED] er gekauft hat?

10. Hast du nicht gehört, [REDACTED] das Programm beginnt?

Übung 4. Ergänze.

**keine Erfahrung - als Verkäufer - Personen - jede Überstunde -
keine Ausbildung - die Arbeitsstelle - bei einer Firma - ab September -
einen Ingenieur- die Angestellten**

1) Die Firma hat einige Bewerber für

2) Bei uns sind zwanzig ... tätig.

3) Bis 18 Uhr arbeiten

4) Der Chef verdient ... 2000 Manat pro Monat.

5) Wir brauchen ... mit Erfahrungen im Bereich der Elektrotechnik.

6) Ich suche eine Arbeitsstelle

7) Wir haben noch ... in diesem Bereich.

8) Für ... kannst du 50 Euro verdienen.

- 9) Er hat ... im Bereich der Kunst.
- 10) Unser Nachbar arbeitet ... im Supermarkt.
- 11) ... beginnt Herr Schatz zu arbeiten.

Lektion 4

Übung 1. Schreib die Sätze im Konjunktiv II.

- a) Ich hatte Zeit. Deshalb musste ich ein Taxi nehmen.
Wenn er Zeit **hätte, müsste** er nicht mit dem Auto fahren.

b) Auf das Konzert konnte sie sich gut vorbereiten. Deshalb hatte sie Lust.
_____.
- c) Die Schüler hatten deutliche Aussprache. Deshalb konnte er sie verstanden.
_____.
- d) Wir hatten beste Möglichkeiten. Deshalb konnten wir nach Paris fahren.
_____.
- e) Der Junge konnte Deutsch gut lernen. Deshalb war er Dolmetscher.
_____.
- f) Meine Eltern hatten Geduld mit mir. Deshalb konnte ich sie lieben.
_____.

Übung 2. Setze richtige Präposition ein.

- a) Ich bin Student und arbeite diesem Projekt.
- b) Er arbeitet im Geschäft Verkäufer.
- c) Mein Onkel arbeitet Werk, er ist Schriftsteller.
- d) Oft arbeiten wir kostenlos sie.
- e) Ab Januar arbeitest du Bosch, nicht wahr?
- f) Ich bin Dichter und arbeite diesem Gedicht.
- g) Herr Schwarz arbeitet im Gymnasium Lehrer.
- h) Mein Bekannte arbeitet der Firma.
- i) Tag und Nacht arbeitet mein Bruder seine Familie.
- j) Hier arbeiten wir seinen Kollegen.

Übung 3. Lernen oder studieren?

1. Er [] für die Prüfung.
2. Der Student [] Naturwissenschaft.
3. Ich habe Chemie an der Universität [] .
4. Meine Freundin [] Englisch nicht gut, er bekommt oft eine Eins.
5. Nach der Schule wird er noch [] .
6. Die Teilnehmer [] Russisch im Kurs.
7. In meiner Lehre zum Kochen habe ich verschiedene Kochrezepte [] .
8. Im Kurs hat er zwei Sprachen [] .
9. Sie hat in der Türkei Medizin [] .
10. In unserer Ausbildung haben wir [] .
11. Herr Hüsejnov will gern Architektur [] .

Lektion 5

Übung 1. Bilde Sätze im Imperfekt.

- a) einen Tee trinken
- b) einen Kuchen essen
- c) zu Bett gehen
- d) sich die Zähne putzen
- e) „Lejli und Medschnun“ besuchen
- f) ihren Sohn anrufen
- g) spät ins Bett gehen
- h) fernsehen
- i) ins Dorf fahren
- j) die Stadt besichtigen
- k) lustig werden
- l) Erfahrungen machen
- m) auf den Zug warten
- n) die Wohnung aufräumen
- o) alle Türe schließen
- p) deine Brille suchen
- q) in Urlaub fahren
- r) mit der Oma sprechen
- s) informierte die Polizei
- t) ein Unfall passieren
- u) seine Fahrkarte suchen
- v) in den Zug steigen

Übung 2. Ersetze die Substantive durch die passenden Pronomen

- a) **Der Junge** begrüßt **den Gast**. - *Er begrüßt ihn.*
- b) Meine Eltern unterstützen ihren Sohn materiell.
- c) Der Kellner bringt das erste Gericht.
- d) Hanna lädt Murad zu ihrer Geburtstagsparty ein.
- e) Die Touristen besichtigen Baku.
- f) Herr Muradov gießt die Blumen.
- g) Der Chef informiert alle Mitarbeiter.
- h) Dieses Werk stellt verschiedene Produkte her.
- i) Der Angestellte erklärt das Problem.
- j) Der Hund beißt den Mann.
- k) Mein Freund wartet auf seinen Bruder im Bahnhof.

Übung 3. Ergänze „weil“, „da“ oder „denn“ in den Kausalsätzen.

1. Ich liebe Katzen, [] sie süß sind.
2. [] ich keine Lösungen für die Probleme finde, muss ich meine Mutter fragen.
3. [] Die Schüler keine Wörter gelernt haben, hatten sie schlechte Noten im Test.
4. Unser Lehrer kam zu spät, [] es herrschte auf der Straße starker Verkehr.
5. Sie möchte sich bei ihm entschuldigen, [] sie konnte gestern nicht zum Kurs kommen.
6. Er hat ein neues Auto gekauft, [] er nicht mehr mit dem Bus fahren wollten.
7. Der Soldat hat den Preis verdient, [] er im Krieg sehr tapfer gekämpft hat.
8. Habt ihr euer Auto verkauft, [] es so viel Benzin brauchte?

Übung 4. Schreib die Sätze im Imperfekt.

1. Du nimmst meinen Füller.
2. Der Journalist gibt allen diese Informationen.
3. Er bekommt gestern noch eine neue E-Mail.
4. Studierst du nicht an der Uni?
5. Schreiben die Teilnehmer einen Text?
6. Am Abend bleibt Herr Orudschlu bei uns.
7. Ich verbringe diese Tage am Meer.
8. Der Arzt geht ins Krankenhaus.

Lektion 6

Übung 1. Schreib fünf Wünsche.

1. Ich würde mir wünschen, dass
2. Ich würde mir wünschen, dass
3. Ich würde mir wünschen, dass
4. Ich würde mir wünschen, dass
5. Ich würde mir wünschen, dass

Übung 2. Bilde *wenn* - Sätze.

1. Wenn es warm würde, Die Kinder mussten sich leicht anziehen.
- *Wenn es warm würde, müssten die Kinder sich leicht anziehen.*
2. Wenn meine Mutter viel arbeiten müsste, könnte sie nicht schlafen.
3. Wenn mein Gegner verlieren würde, würde ich Meister.
4. Wenn er Geld hätte, würde er mit uns ins Cafe gehen.
5. Wenn wir Zeit hätten, könnten wir am Seminar teilnehmen.
6. Wenn die Schüler das Abitur bestanden hättest, könnten sie an der Uni studieren.
7. Wenn er Tennis spielen möchte, könnte er immer gewinnen.
8. Wenn es regnerisch wäre, könnten wir keinen Ausflug machen.
9. Wenn du Lügen über alle erzählen möchtest, könnten alle böse sein.

Übung 3. Ersetze durch die Pronominaladverbien.

1. Er wundert sich **über den Preis**.
2. Du denkst **an meine Leistungen**.
3. Interessierst du dich **für Deutsch**?
4. Es geht **um das Leben eines Kindes**.
5. Ich glaube **an deine Worte**.
6. Die Kinder haben **über den Ausflug** gesprochen.
7. Er beschäftigt sich **mit unseren Fragen**.
8. Se hat sich **bei seiner Lehrerin** entschuldigt.
9. Die Lehrerin beklagt sich **über die Schüler**.
10. Alle Erfindungen müssen **zum Frieden** dienen.
11. Der Sportler nimmt **an diesem Spiel** nicht teil.

Übung 4. Ergänze mit den Präpositionen.

1. Seine Mutter kümmert sich nicht ihre Kinder .
2. Ich bin deinem Vorschlag nicht einverstanden.
3. Hast du Angst der Prüfung?

4. Ich habe bemerkt, dass er [] mir unzufrieden ist.
5. Sie interessiert sich [] deutsche Literatur.
6. Mein Mann hat mir [] meinem Geburtstag gratuliert.
7. Seine Tochter hat [] ihm nicht telefoniert.
8. Wir haben [] ihn nicht lange gewartet.
9. Der Student hat sich [] das Examen gut vorbereitet.

Lektion 7

Übung 1. Gebrauche die Verben richtig. Beachte die Zeitformen.

1. Nachdem ich eingeschlafen war, [] mein Bruder den Fenster. (**öffnen**)
2. Nachdem ich sie über den Unfall informiert habe, [] alle ins Krankenhaus. (**kommen**)
3. Nachdem der Mann alles [], fühlt er sich traurig. (**verlieren**)
4. Der Junge ging ins Kino, nachdem er Pizza []. (**essen**)
5. Nachdem ich gegessen hatte, [] ich Kaffee. (**trinken**)
6. Wir kauften schöne Kleider, nachdem unser Vater uns viel Geld []. (**geben**)
7. Wir feierten das Neujahr zu Hause, nachdem meine Mutter einen festlichen Tisch []. (**decken**)
8. Nachdem ich ein Glas Tee [], fühlte ich mich gut. (**trinken**)
9. Wir freuen uns auf unser Treffen, nachdem wir unsere Freunde []. (**sehen**)
10. Nachdem die Kinder die Hausaufgaben gemacht hatten, [] sie in den Park. (**gehen**)
11. Der Vater fuhr nach Baku, nachdem wir für ihn die Fahrkar []. (**kaufen**)
12. Nachdem mein Opa so zu uns [], spielen wir zusammen. (**fahren**)
13. Nachdem der Schüler viel [], legt er seine Prüfung leicht ab. (**lernen**)
14. Sein Onkel war zufrieden, nachdem er mit dem Flugzeug []. (**fliegen**)

Übung 2. Schreib die Sätze im Perfekt.

1. Ist das ein Direktflug nach Moskau?
2. Ist der Flug von Köln nach Kuba mit Zwischenstopp?
3. Wieviel Fluggäste fliegen pro Woche von Baku nach Berlin?
4. Wann kommst du an den Flughafen?

5. Wieviel Gepäck nimmst du mit?
6. Hast du kein Gepäck mit?
7. Was kostet eine Flugkarte von Berlin nach Baku?
8. Sie geben keine Preisermäßigungen.
9. Ich buche einen Platz für den nächsten Flug nach Salzburg.
10. Ich bestätige diese Bestellung sofort.

Übung 3. Ergänze richtig.

**gedauert – geflogen – gewünscht – angekommen – angekommen –
gekostet – gekommen – gefahren – zurückgekommen –
genommen – gedauert**

1. Sie sind morgen um 3 Uhr in Baku .
2. Wie lange hat die Reise ?
3. Der Flug hat 100 € .
4. Wann ist er aus Bonn ?
5. Er ist direkt zum Flughafen .
6. Du bist um 13.22 Uhr in Baku .
7. Er hat ihr einen guten Flug .
8. Ich bin mit dem Direktflug in die Türkei .
9. Bist du mit dem Taxi zum Flughafen ?
10. Wie lange hat die Zollkontrolle ?
11. Hast du nach Köln ein Taxi ?

Übung 4. Ergänze die Sätze.

- a) Während die Mutter das Zimmer aufräumt, – Die Kinder sitzen vor dem Fernseher.
- b) Während er gern früh aufsteht, – Sie schläft gern lang.
- c) Während meine Freundin gern schwimmt, – Ich liege lieber in der Sonne.
- d) Während meine Frau gern Liebesromane liest, – Ich lese lieber Krimis.
- e) Während die ganze Familie gern Musik hört, – Sie stören den Nachbar.
- f) Während wir gern in Urlaub fahren, – Sie bleibt nicht zu Hause.

Übung 5. Bilde *bevor* – Sätze.

1. Zuerst trankst du Tee. Dann aßt du.
- *Bevor du aßt, trankst du Tee.*
2. Zuerst müssen wir den Teig formen. Dann backen wir Pachtawa.

3. Zuerst geht er schnell noch einkaufen. Dann werden die Läden geschlossen.
4. Zuerst klang es. Dann kam der Lehrer in die Klasse.
5. Zuerst muss es seine Zähne putzen. Dann frühstückt das Kind.
6. Zuerst aß er nichts Dann ging mein Sohn zu Bett..
7. Zuerst zogen sie sich elegant an. Dann fahren die Kinder ins Kino.
8. Zuerst müssen alle ihren Platz nehmen. Dann beginnt das Konzert.
9. Zuerst ist die Schule zu Ende. Dann haben die Schüler Ferien.
10. Dann kauft sie ein neues Kleid. Zuerst verdient sie Geld.

Lektion 8

Übung 1. Ergänze die Sätze mit den Präpositionen und Artikeln, wo sie nötig sind.

1. Wir kommen [] Scheki, jetzt wohnen wir [] Baku.
2. Kommst du [] Schweiz? – Ja, aber jetzt lebe ich [] Österreich.
3. Die Medikamenten wurden [] England gebracht.
4. Sie sind Flüchtlinge und müssen [] Amerika fliegen.
5. Seine Reise [] Iran war sehr langweilig.
6. Wenn meine Tochter [] Kaufhaus geht, kauft sie etwas unbedingt.
7. [] Straße gibt es viele Autos.
8. Wo ist der Hund? – Hier, er ist [] den Blumen.
9. Treten alle [] Cafe ein? – Nein, alle müssen sich zuerst [] Cafe sammeln.
10. [] dem Tisch ist kein Buch.
11. Wie lange haben Sie [] Österreich gelebt? – Fünf Jahre lang.
12. Ihr Freund [] Iran studiert jetzt [] Türkei.
13. Seine Frau ist [] USA gekommen, die jetzt [] Schweiz lebt.
14. Meine Reise [] Niederlande dauerte 5 Stunden.
15. Die Schüler fahren [] Gala, wo sie die Sehenswürdigkeiten gesehen haben.
16. Die Leute gehen [] Keller, weil es stark weht.
17. Wo wartest du auf ihn? Er ist schon [] Asadlyplatz.
18. Der Taxifahrer hält das Taxi [] Parkplatz.

Übung 2. Schreib obwohl - Sätze.

- a) Sie hat ihren Freund eingeladen. Er ist nicht zum Fest gekommen.
- b) Meine Lehrerin hat den ganzen Tag gearbeitet. Sie ist nicht müde.

- c) Die Studentin hat nicht viel geübt. Sie hat den Test geschafft.
- d) Der Arbeiter verdient nicht viel Geld. Er macht sich keine Sorgen.
- e) Der Taxifahrer fuhr nicht vorsichtig. Kein Unfall passierte.

Übung 3. *Obwohl oder trotzdem?*

1. [] das Kind schwach ist, sieht es jetzt besser aus.
2. [] er freundlich ist, kann ich ihn nicht lieben.
3. Der Junge will nicht zu Hause bleiben, [] er krank ist.
4. Er ist nicht verheiratet, [] ist er glücklich.
5. [] Sona in keinen Englischkurs geht, kann sie Englisch gut sprechen.
6. [] ist Herr Krause nicht krank, arbeitet er nicht.
7. Sie ist eine gute Frau, [] kann sie sich nicht elegant anziehen.
8. [] das Wetter herrlich ist, bleibe ich heute zu Hause.
9. Sie hat gut geschrieben, [] hatte sie Armschmerzen.
10. [] mein Sohn zur Post gehen muss, sieht er noch fern.
11. [] er verheiratet ist, trifft er sich jeden Tag mit ihren Freunden.
12. Ich habe keinen Regenschirm mit, [] ist es regnerisch.

Lektion 9

Übung 1.

1. Schreibe die passenden Endungen, wo sie nötig sind.

1. Das ist ein [] schön [] Cafe. Hier gibt es auch ein [] schön [] Cafe
2. Ist das ein [] neu [] Theaterstück? Ich möchte auch ein [] neu [] Theaterstück anschauen.
3. Dort ist ein [] rot [] Rock. Ich möchte ein [] rot [] Rock kaufen.
4. Ist das ein [] interessant [] Erzählung? Ich will ein [] interessant [] Erzählung lesen.
5. Kaufen wir ein [] klein [] Tisch? Ein [] klein [] Tisch gefällt mir sehr.
6. Im Zimmer ist nur ein [] alt [] Schrank. Ich möchte ein [] neu [] Schrank haben.
7. Wir haben zwei klein [] Söhne und ein [] hübsch [] Tochter.
8. Klein [] Tiere sind so süß. Ich kaufe mir ein [] klein [] Hase.
9. Das ist ein [] schön [] Museum. Hier gibt es auch ein [] schön [] Museum.

gramm anschauen.

11. Dort ist ein ___ lang ___ Hose. Ich möchte ein ___ lang ___ Hose kaufen.

12. Ist das ein ___ interessant ___ Information? Ich will ein ___ interessant ___ Information lesen.

13. Kaufen wir ein ___ klein ___ Schreibtisch? Ein ___ klein ___ Schreibtisch gefällt mir sehr.

14. Im Zimmer ist nur ein ___ alt ___ Möbel. Ich möchte ein ___ neu ___ Möbel haben.

15. Ich habe klein ___ Tiere gekauft, ein ___ weiß ___ Katze und ein ___ schwarz ___ Hund.

16. Grün ___ Bäume sind so schön. Ich pflanze auch im Garten grün ___ Bäume.

Übung 2. Schreib die Endungen.

m) ein ___ hoh ___ Baum

n) d ___ spanisch ___ Sprache

o) die Länder d ___ alt ___ Europas

p) ein ___ dunkl ___ Wald

q) d ___ vierundzwanzigst ___ November

r) einen letzt ___ Raum

s) hoh ___ Häuser

t) ein schwer ___ Koffer

u) des klein ___ Mädchens

v) auf der lang ___ Straßen

w) ein schön ___ Zimmer

x) des lustig ___ Jungen

Übung 3. Ergänze richtig.

2. Sein Sohn war (hoch) als ihr Sohn.

3. Mein Mantel war (teuer) als dein Mantel.

4. Unser Zimmer war (klein) als dieses Zimmer.

5. Bis zum Park war (lang) als bis zur Schule.

6. Im Herbst war es (kalt) als im Sommer.

7. In Baku war die Häuser (schön) als in Köln.

8. Der Film war (langweilig) als der Roman.

9. Dieses Werk war (interessant) als jenes.

10. Meine Schwester war (klug) als deine Schwester.

Lektion 10

Übung 1. Gruppier die Rektionen der Verben richtig

grenzen	auf	Akkusativ
träumen	über	Akkusativ
sich unterhalten	in	Akkusativ
sich verlassen	von	Dativ
sich verlieben	auf	Akkusativ
verzichten sich	auf	Akkusativ
vorbereiten	an	Akkusativ
warten	mit	Dativ
sich wundern	über	Akkusativ
sich wünschen	von	Dativ
sorgen	mit	Dativ / über Akkusativ
sprechen	auf	Akkusativ
sprechen	über	Akkusativ
sprechen	für	Akkusativ
teilnehmen	auf	Akkusativ
sich erinnern	zu	Dativ
fragen	auf	Akkusativ
sich freuen	von	Dativ
sich freuen	an	Dativ
gehören	an	Akkusativ
denken	an	Akkusativ
achten	über	Akkusativ
anfangen	nach	Dativ
antworten	mit	Dativ
sich ärgern	auf	Akkusativ

Übung 2. Schreib die Präpositionen und Artikel richtig.

1. Der Satz passt Text nicht.
2. Wann kommst du Berlin an?
3. Die Eltern erwarteten lange Kinder.
4. Das Kind hat Angst Hund.
6. Was haben Sie diese Frau gehört?
7. Ich glaube, dass du ihm nicht zufrieden bist.
8. Die Schüler interessieren sich Computerspiele.

9. Hat er schon mal etwas [redacted] ihn gehört?
10. Die Studenten warteten [redacted] Professor an der Uni.
11. Das Hemd passt [redacted] Hose nicht.
12. Wann kommen deine Freunde [redacted] Scheki an?
13. Wir müssen [redacted] Lehrer erwarten.
14. Haben Sie Angst [redacted] bösen Mann?
16. Was hast du [redacted] dieses Kind gehört?
17. Er ist [redacted] seiner Frau nicht zufrieden.
18. Die Menschen interessieren sich [redacted] diese Information.
19. Hast du schon mal etwas [redacted] Lehrern gehört?.
20. Ihr warteten [redacted] uns vor dem Klub.

Wortschatz

Lektion 1

einschulen (schulte ein, hat eingeschult) - ein Kind (zum ersten Mal) in eine Schule aufnehmen

üblicherweise Adv \approx gewöhnlich

berechtigen (berechtigte, hat berechtigt) - etwas gibt jemandem das Recht, etwas zu tun: Das Abitur berechtigt ihn zum Studium an einer Universität.

abschließen (schloss ab, hat abgeschlossen) - etwas wie geplant beenden; eine Schule, ein Studium, eine Untersuchung (erfolgreich) abschließen

die Sonderschule (-,-n) - eine Schule, in der besonders Kinder unterrichtet werden, die Schwierigkeiten beim Lernen haben

der Betrieb (e)s, -e \approx Firma, Unternehmen; ein privater, staatlicher, landwirtschaftlicher Betrieb; einen Betrieb aufbauen, gründen, leiten usw..

der Kaffeesatz – das ist der Rest des gemahlten Kaffees, der besonders auf dem Boden der Kanne oder der Tasse übrig bleibt.

erfinden (erfand, hat erfunden) - durch Forschung etwas Neues konstruieren oder etwas auf eine neue Art nutzen.

ableiten sich (leitete sich ab, hat sich abgeleitet)

etwas leitet sich von etwas ab - etwas hat seinen Ursprung in etwas \approx etwas stammt aus etwas: Das Wort “Wein” leitet sich von dem lateinischen “vinum” ab.

verzieren (verzierte, hat verziert)

etwas (mit etwas) verzieren etwas durch Ornamente u.a. schöner machen: eine Torte mit Schokolade verzieren

vermarkten (vermarktete, hat vermarktet)

jemanden/etwas vermarkten jemanden/etwas so bekannt oder beliebt machen, dass man dabei Geld verdient - Sub. **die Vermarktung** (nur Sg)

beweglich Adj \approx flexibel

beweglich sein - etwas man leicht bewegen kann

drucken (druckte, hat gedruckt)

1. *etwas (auf etwas (Akk)) drucken* Buchstaben, Muster oder Bilder mit mechanischen Mitteln auf Papier, Stoff u.a. bringen oder übertragen;

2. *etwas drucken* etwas meist in großer Zahl durch Drucken produzieren; meist Bücher, Zeitungen drucken

der Druck (-(e)s, -e) - *nur Sg*; ein maschinelles Verfahren, mit dem Texte, Bilder und Muster in großen Mengen auf Papier oder Stoff übertragen werden

der Drucker (-s, -)

1. jemand, der beruflich mit dem Druck von Büchern, Zeitungen u.a. zu tun hat;

2. eine Maschine, die Daten und Texte, die in einem Computer gespeichert sind, auf Papier druckt.

die Aufklärung (-, -en); *meist Sg*) - eine geistige Strömung des 18. Jahrhunderts in Europa, die sich mit Vernunft und naturwissenschaftlichem Denken gegen Aberglauben und Absolutismus wandte ≈ Rationalismus

begeistert Adj

(*von jemandem/etwas*) **begeistert** - voller Begeisterung: *Er war von der Opernmusik begeistert.*

herstellen (*stellte her, hat hergestellt*) ↔

etwas herstellen - ein Produkt machen ≈ anfertigen, produzieren: Die Firma stellt Autos her.

der Hersteller (-s, -) - eine Person/ Firma, die ein Produkt herstellt.

häufig Adj; - so, dass es immer wieder vorkommt ≈ oft, immer wieder ↔ selten; etwas tritt häufig auf, geschieht häufig: ein häufiger Fehler

die Auswahl (-, *nur Sg*)

eine Auswahl an etwas (Dat) - die Menge oder der Vorrat, aus der/dem ausgewählt wird: etwas ist nur in geringer Auswahl vorhanden; eine große/reiche Auswahl an Büchern

die Unterhaltung (-,-n) ≈ Gespräch: eine vertrauliche Unterhaltung mit jemandem haben

ersetzen (*ersetzte, hat ersetzt*)

1. **jemanden/etwas ersetzen** - an die Stelle einer Person oder Sache treten, weil diese nicht (mehr) da ist: *Moderne Technik hat die alten Geräte ersetzt.*

2. **jemanden/etwas (durch jemanden/etwas) ersetzen** - jemanden/etwas an die Stelle von jemandem/etwas bringen: *Er möchte den alten Fernseher durch einen neuen ersetzen.*

konstruieren (*konstruierte, hat konstruiert*)

etwas konstruieren - etwas planen und (nach diesem Plan) bauen; ein Flugzeug, ein Auto, eine Rakete, ein Hochhaus konstruieren

Lektion 2

das Internet (-s, -s; *meist Sg*) - eine internationale Verbindung zwischen vielen, voneinander unabhängigen Computern, die den Austausch von Daten zwischen diesen Computern möglich macht: das Internet nutzen; im Internet surfen; etwas aus dem Internet herunterladen, ins Internet stellen

der Freak [fri:k] (-s, -s)

1. jemand, der nicht so lebt, wie es den Normen der Gesellschaft entspricht, der seltsame Ideen, einen seltsamen Geschmack hat

2. jemand, der sich übertrieben für etwas begeistert

die Sorge (-, -n)

1. meist Pl; die unangenehmen Gedanken und Gefühle, die man hat, wenn man Probleme mit jemandem/etwas oder vor etwas Angst hat; große, berufliche, finanzielle Sorgen; (mit jemandem/etwas) Sorgen haben; voller/ohne Sorgen sein; etwas erfüllt jemanden mit Sorge; mit Sorge an etwas denken; seine Sorgen vergessen: Er bekam vor Sorgen graue Haare.

2. Sorgen (um jemandem/etwas) - die Angst, dass mit jemandem/etwas etwas Unangenehmes geschehen könnte; sich (Dat) (um jemanden/etwas) Sorgen machen: Ich mache mir immer Sorgen um dich.

ehrlich *Adj*

1. so, dass der Betroffene die Wahrheit sagt, nicht lügt und nichts verschweigt
≈ aufrichtig: *Sei ehrlich, glaubst du das? - Ehrlich gesagt, nein*

das Interesse (-s, -n)

Interesse (an jemandem/etwas) *nur Sg*; - der Wunsch, mehr über jemanden/etwas zu wissen, etwas Bestimmtes zu tun; wenig, großes Interesse haben, zeigen; Interesse für jemanden/etwas aufbringen; etwas weckt jemandes Interesse; etwas ist für jemanden von Interesse: Ich habe kein Interesse daran, ihn wiederzusehen

die Sendung (-, -en)

1. eine Sendung (über etwas (Akk)) - ein bestimmter, abgeschlossener Teil des Programms im Fernsehen und Radio; (sich (Dat)) eine Sendung anhören, ansehen; eine Sendung hören, sehen; eine Sendung machen: eine Sendung über das aktuelle Tagesgeschehen

fliehen (*floh, ist geflohen*); [*Vi*]

(aus etwas, vor jemandem/etwas) (irgendwohin) fliehen - (aus Angst oder um einen sicheren Platz zu suchen) schnell und meist heimlich einen Ort verlas-

sen ≈ flüchten

die Zeit (-, -en) - nur Sg; das Vorübergehen von Stunden, Tagen, Jahren usw..

Es ist an der Zeit; Es ist (höchste) Zeit - jetzt ist es nötig (etwas zu tun)

mit der Zeit gehen - sich so verhalten (in der Kleidung, Sprache usw), wie es modern ist

Zeit ist gekommen - geschr; er usw muss jetzt etwas Bestimmtes tun;

Zeit ist Geld - verwendet, um auszudrücken, dass die Zeit wertvoll ist und (sinnvoll) genutzt werden sollte

Kommt Zeit, kommt Rat - es ergibt sich vielleicht eine Lösung für ein Problem, wenn man nur geduldig abwartet, was passiert

Alles zu seiner Zeit! - man soll nichts zu schnell tun

(Die) Zeit heilt (alle) Wunden auch Schmerz und Trauer kann man irgendwann überwinden

Spare in der Zeit, dann hast du in der Not! spare (Geld), wenn es dir (finanziell) gut geht

der Fluch;(-(e)s, Flü•che)

1. ein Fluch (über jemanden/etwas) - ein Wort oder Worte, das/die man in großer Wut oder in großem Hass spontan sagt

2. ein Fluch (für jemanden/etwas) geschr; ≈ Unglück ↔ Segen: Wird die moderne Technologie zum Fluch für den Menschen?

der Segen (-s, -) - die Bitte um göttliche Hilfe; ein mütterlicher, väterlicher Segen

gespr; jemandem seinen Segen geben - jemandem etwas erlauben

den Segen von jemandem bekommen – man darf etwas machen;

Meinen Segen hast du - du darfst es machen, wenn du willst, ich habe nichts dagegen)

Gottes Segen!

ablenken (lenkte ab, hat abgelenkt)

1. etwas ablenken - etwas in eine andere Richtung lenken ≈ ableiten

2. (jemanden) (von etwas) ablenken - jemandes Aufmerksamkeit auf etwas anderes lenken: *jemanden von seiner Arbeit ablenken; Lenk nicht ab!*

Lektion 3

der Arbeitgeber (-s, -) - eine Person oder Firma, die Leute als Arbeiter oder Angestellte einstellt und beschäftigt und ihnen dafür Geld bezahlt ↔

Arbeitnehmer

anbieten (jemandem) etwas (*bot, hat geboten*) - jemandem etwas vorschlagen

Agentur (-, -en)

Agentur für Arbeit (D) eine staatliche Behörde, deren Aufgabe es ist, Arbeitsplätze zu vermitteln und sich um Leute zu kümmern, die einen Beruf haben wollen oder arbeitslos sind

die Aushilfskraft \approx die Aushilfe

die Aushilfe *meist Sg*; - die zeitlich begrenzte Mitarbeit; jemanden zur Aushilfe suchen

der Arbeitsvertrag (-s, -verträge) - Das ist ein Kontrakt zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

anschreiben (*schrieb an, hat angeschrieben*) **jemanden/etwas** - sich schriftlich (mit einer Bitte oder einem Antrag) an jemanden/eine Institution wenden

das Anschreiben – Das ist eine schriftliche Bitte, die man an jemanden oder eine Institution wendet.

die Bewerbung (-, -en)

1. eine Bewerbung (um etwas) der Vorgang, bei dem man sich um etwas bewirbt: *die Bewerbung um eine Stelle, um einen Ausbildungsplatz, um einen Studienplatz; die Bewerbung bei einer Firma*

2. eine Bewerbung (um etwas) das Schreiben, mit dem sich jemand um eine Stelle bewirbt: *Auf die Ausschreibung der Stelle gingen mehr als 100 Bewerbungen ein*

der Babysitter (-s, -) - jemand, der (gegen Bezahlung) auf ein Baby oder kleines Kind aufpasst, wenn die Eltern nicht zu Hause sind; **die Babysitterin**

befristen (*befristete, hat befristet*) [Vt]

etwas (auf etwas (Akk)) befristen - etwas nur eine bestimmte Zeit gültig sein lassen: *Die Aufenthaltserlaubnis ist auf drei Monate befristet*

der Besitzer (-s, -) -jemand der etwas besitzt

betreuen (*betreute, hat betreut*) [Vt]

1. jemanden betreuen - auf jemanden aufpassen und für ihn sorgen; Kinder, Kranke betreuen

2. etwas betreuen - (*besonders mit Ratschlägen*) helfen und dafür sorgen, dass etwas gut funktioniert: *ein Projekt, ein Geschäft betreuen*

der Job [dʒɒp] (-s, -s) *gespr* - eine Arbeit, mit der man für relativ kurze Zeit

Geld verdient: sich in den Ferien einen Job suchen

nachfragen (*hat*) [*Vi*]

1. (bei jemandem) (wegen etwas (Gen, gespr auch Dat)) nachfragen - jemanden (*meist* bei einer Institution) fragen, der die gewünschte Information geben kann sich bei jemandem nach etwas erkundigen

die Nachhilfe

Nachhilfe (in etwas (Dat)) *nur Sg*; - zusätzlicher Unterricht, den ein Schüler (gegen Geld) von einem anderen Schüler, einem Studenten oder einem Lehrer bekommt; Nachhilfe bekommen; (jemandem) Nachhilfe geben, erteilen

der Lebenslauf (*-(e)s, Lebensläufe*) - ein Text, in dem jemand die wichtigsten Ereignisse seines Lebens angibt (besonders Schulabschlüsse und berufliche Qualifikationen); einen Lebenslauf schreiben

der Prospekt (*-(e)s, -e*) - ein Heft mit Text und Bildern, das über eine Ware informiert

das Praktikum (*-s, Prak•ti•ka*) - ein Teil einer Ausbildung, den man in einem Betrieb macht, um dort praktische Erfahrungen zu sammeln; ein Praktikum machen, absolvieren

die Überstunde *meist Pl* - Arbeit, die man zusätzlich zur normalen Arbeitszeit macht; Überstunden machen

die Stelle (*-, -n*) - die Position in einer Firma oder in einer Institution, in der man arbeitet; sich um eine Stelle bewerben; eine Stelle haben, suchen, finden, bekommen.

Er hat eine Stelle als Lehrer in einer Schule.

Das Stellenangebot – Das ist ein Vorschlag, den eine Person oder eine Firma macht, wer eine Arbeitsstelle sucht.

das Verständnis (*-ses; nur Sg*)

Verständnis (*für jemanden/etwas*) - die Fähigkeit, jemanden/etwas zu verstehen, zu akzeptieren, was ein anderer denkt, fühlt oder tut

der Vertrag (*-(e)s, Verträge*) - eine Vereinbarung zwischen zwei oder mehreren Partnern, die für beide Partner (gesetzlich) gültig ist ≈ Kontrakt, Abkommen; einen Vertrag mit jemandem (ab)schließen; einen Vertrag machen

zuverlässig *Adj*; - ein Mensch, ein Freund; ein Auto usw. so, dass man sich auf ihn/darauf verlassen kann

Lektion 4

die Anforderung *meist Pl* - die Maßstäbe, nach denen jemandes Leistungen beurteilt werden

das Ansehen (-s; *nur Sg*) ≈ Prestige [presti:ʒ(ə)]; die gute Meinung, die andere oder die Öffentlichkeit von jemandem/etwas haben: großes Ansehen bei jemandem genießen; bei jemandem in hohem Ansehen stehen

angesehen sein ≈ Prestige haben

bedauern (*bedauerte, hat bedauert*) - etwas als unerfreulich, schade ansehen

beliebt ≈ bekannt; populär

das Image (-(s), -s) [imidʒ] - das Bild von jemandem/etwas, das in der Öffentlichkeit herrscht ; sich ein Image aufbauen, schaffen; jemandes Image zerstören

die Entscheidung (*die; -, -en*) - das Entscheiden; nach längerem Überlegen eine Möglichkeit wählen; eine Entscheidung treffen; zu einer Entscheidung kommen

entsprechen (*entsprach, hat entsprochen*) - etwas gefällt jemandem oder passt zu jemandem

fortsetzen (*setzte fort, hat fortgesetzt*) ≈ etwas dauert an

die Neigung (-, -en) - ein starkes Interesse (für etwas) ≈ Vorliebe: *Er hat eine Neigung für moderne Technik.*

das Ranking (eng.) ≈ der Rang, die Stellung

der Verdienst (-(e)s, -e) *meist Sg* - das Geld, das man für seine Arbeit bekommt

das Ziel (-(e)s, -e) - etwas, was jemand mit seinen Handlungen erreichen möchte; klare, weit gesteckte Ziele; die politischen, militärischen, wirtschaftlichen Ziele eines Landes; ein Ziel erreichen, verwirklichen; etwas zum Ziel haben; das Ziel seiner Wünsche erreichen. *Sein Ziel ist, Arzt zu werden*

Lektion 5

der Abzug - *meist Sg*; das Abziehen, Wegziehen; der Abzug der Soldaten

angreifen (*hat*) [Vt/i]

(jemanden/etwas) angreifen - meist mit Waffen gegen jemanden/etwas zu kämpfen beginnen, um ihn/es zu schädigen oder zu zerstören; attackieren

besetzen (*besetzte, hat besetzt*) [Vt] - Truppen dringen in ein fremdes Gebiet

ein und bleiben dort, um die Macht der Eroberer auszuüben

bewaffnet (*Partizip Perfekt*; bewaffnen) Adj

irgendwie bewaffnet; mit etwas bewaffnet - mit Waffen der genannten Art ausgerüstet

friedlich Adj - ohne Anwendung von Gewalt und Waffen \approx gewaltlos \leftrightarrow gewalttätig; eine friedliche Demonstration, eine Revolution; einen Konflikt zwischen zwei Staaten auf friedlichem Wege beilegen, mit friedlichen Mitteln lösen

gehören (*gehörte, hat gehört*) [Vi]

jemand/etwas gehört zu etwas - jemand/etwas ist (wichtiger) Teil eines Ganzen, einer Einheit \approx jemand/etwas zählt zu etwas: Sie gehört zur Familie

die Okkupation (-, -en) meist Sg, geschr, - die Besetzung eines fremden Landes durch eine Armee oder das Besetztsein - **ok•ku•pie•ren** (*hat*) Vt

die Sicherheit (-, -e) - *nur* Sg; der Zustand, in dem es keine Gefahr für jemanden/etwas gibt \leftrightarrow Gefährdung, Unsicherheit; die soziale, politische, persönliche Sicherheit; in Sicherheit sein; jemandem Sicherheit bieten; jemanden/sich/etwas in Sicherheit bringen

der Stillstand (*nur* Sg) - ein Zustand ohne Bewegung, Aktivität und Entwicklung: die Blutung zum Stillstand bringen

verteidigen (*verteidigte, hat verteidigt*)

jemanden/sich/etwas (gegen jemanden/etwas) verteidigen - jemanden/sich/etwas gegen einen (feindlichen) Angriff schützen, indem man zu kämpfen beginnt \leftrightarrow jemanden/etwas angreifen; sein Land, eine Stadt (gegen den Feind, einen Angreifer) verteidigen

zerstören (*zerstörte, hat zerstört*)

etwas zerstören - etwas so beschädigen, dass man es nicht mehr reparieren kann; etwas völlig zerstören: *Im Krieg wurden viele Häuser durch Bomben völlig zerstört*

zerbrechen (*zerbrach, hat/ist zerbrochen*)

1. **sich (Dat) über etwas (Akk) den Kopf zerbrechen** - sehr intensiv über etwas nachdenken)

2. **etwas zerbricht geschr** - eine Beziehung zwischen Menschen scheitert

Lektion 6

aufziehen (*zog auf, hat aufgezogen*)

etwas aufziehen - etwas nach oben ziehen; eine Fahne, ein Segel aufziehen

aufwachen (*wachte auf, ist aufgewacht*) - aufhören zu schlafen ≈ wach werden:

anhalten (*hielt an, hat angehalten*)

1. jemanden/etwas anhalten - jemanden/etwas (auf seinem Weg, in seiner Bewegung) dazu zwingen, stehen zu bleiben: *ein Auto, die Uhr anhalten*

2. die Luft/den Atem anhalten absichtlich längere Zeit nicht atmen

dreckig *Adj*; *gespr* - voller Dreck ≈ schmutzig; sich bei einer Arbeit dreckig machen; dreckige Hände, Füße haben

drücken (*drückte, hat gedrückt*)

jemanden/etwas irgendwohin drücken - mit Kraft oder Gewalt jemanden/etwas (besonders von sich weg) irgendwohin bewegen ↔ ziehen

der Ast *(-e)s, Äs•te* - der Teil eines Baumes, der aus dem Stamm wächst

erobern (*eroberte, hat erobert*)

etwas erobern - ein fremdes Land, eine Stadt in einem Krieg dem Feind wegnehmen und unter die eigene Herrschaft bringen

die Flucht (-; *nur Sg*)

die Flucht (aus etwas, vor jemandem/etwas); die Flucht (irgendwohin) - das Fliehen: auf der Flucht (vor jemandem) sein; jemandem zur Flucht verhelfen

der Flüchtling *(-s, -e)* - jemand, der (besonders wegen eines Krieges) sein Land, seine Heimat verlässt oder verlassen muss: *einem Flüchtling Asyl gewähren; als politischer Flüchtling anerkannt werden*

die Gemeinschaft (-, *-en*) - eine Gruppe von Menschen (oder Völkern), die etwas gemeinsam haben, durch das sie sich verbunden fühlen Gruppe

gereizt (*Partizip Perfekt; reizen*) *Adj* - nervös und aggressiv ↔ gelassen

die Hölle (-; *nur Sg*) - der Ort, von dem man (in manchen Religionen) glaubt, dass dort nach dem Tod die Seelen der Menschen für ihre Sünden bestraft werden ↔ Himmel: in die Hölle kommen; zur Hölle fahren

mahlen (*mahlte, hat gemahlen*)

etwas mahlen – etwas zu Pulver machen: Getreide zu Mehl mahlen; Kaffee fein mahlen; Pfeffer mahlen

nicken (*nickte, hat genickt*) - den Kopf (mehrere Male) kurz nach vorn beugen, besonders um “ja” auszudrücken oder um zu zeigen, dass man mit etwas

einverstanden ist

ohnmächtig *Adj* - (für eine kurze Zeit) ohne Bewusstsein ≈ bewusstlos

die Siedlung (-, -en) - ein Ort, an dem Menschen Häuser bauen, um dort wohnen zu können

die Stimmung (-, -en) - der seelische Zustand eines Menschen zu einem bestimmten Zeitpunkt ≈ Laune

die Unterkunft (-, *Un•ter•kün•fte*) - ein Zimmer, eine Wohnung, in denen man für kurze Zeit besonders als Gast wohnt ≈ Quartier

verletzen (*verletzte, hat verletzt*)

jemanden verletzen dem Körper eines anderen Schaden zufügen ≈ verwunden; jemanden leicht, schwer, tödlich verletzen

zwingen (*zwang, hat gezwungen*)

1. jemanden zu etwas zwingen - jemanden durch Drohungen, Gewalt dazu bringen, etwas Bestimmtes zu tun ≈ nötigen

2. etwas zwingt jemanden zu etwas - etwas macht ein bestimmtes Verhalten notwendig: *Der Sturm zwang uns (dazu) umzukehren*

3. jemanden irgendwohin zwingen - jemanden gewaltsam an einen Ort, in eine bestimmte Position bringen:

Lektion 7

Zwischenlandung

der Abflug ≈ der Start (eines Flugzeuges)

der Anflug; *meist Sg*

im/beim Anflug auf etwas (*Akk*) - in der letzten Phase des Flugs vor der Landung an einem bestimmten Ziel: *Das Flugzeug befindet sich im Anflug auf Baku*

ankommen (*kam an, ist angekommen*)

(irgendwo) ankommen - einen Ort/Adressaten (besonders am Ende einer Reise/des Transports) erreichen: *Seid ihr schon in Wien angekommen?*

abfliegen (*flog ab, ist abgeflogen*)

jemand/etwas fliegt ab - ein Flugzeug startet und fliegt weg: *das Flugzeug ist pünktlich abgeflogen*

ausfüllen (*füllte aus, hat ausgefüllt*)

1. etwas (mit etwas) ausfüllen etwas (mit etwas) füllen oder vollmachen

2. etwas ausfüllen - Fehlendes in einem Text ergänzen, das Betreffende in die

Lücken eines Textes hineinschreiben: ein Formular, einen Fragebogen ausfüllen

kosten (*kostete, hat gekostet*)

etwas kostet + Wertangabe - etwas hat einen bestimmten Preis: *Die Eier kosten zwanzig Cent pro/das Stück;*

reservieren (*reservierte, hat reserviert*)

(jemandem/für jemanden) etwas reservieren - besonders einen Platz oder ein Zimmer für jemanden frei halten; jemandem/sich etwas reservieren lassen; etwas für jemanden/etwas reservieren – **die Reservierung**

der Transit (-s; nur Sg) - die Reise oder der Transport von einem Land zu einem anderen durch ein drittes Land

umsteigen (*stieg um, ist umgestiegen*)

1. ((von etwas) in etwas (Akk)) umsteigen - von einem (öffentlichen) Fahrzeug in ein anderes steigen, um damit weiterzufahren: vom Zug in ein Taxi umsteigen

einsteigen (*stieg ein, ist eingestiegen*)

(in etwas (Akk)) einsteigen - in das Innere eines Fahrzeugs gehen oder steigen

↔ aussteigen: in ein Auto, einen Bus einsteigen

die Geschwindigkeit (-, -en) - das Verhältnis der zurückgelegten Strecke zu der Zeit, die man/etwas dafür braucht ≈ Tempo: mit großer, niedriger Geschwindigkeit fahren

die Erklärung (-, -en) - das Erklären ≈ Erläuterung: jemandem eine Erklärung geben

der Flughafen (-s, -hä•fen) - ein großes Gelände, auf dem Flugzeuge starten und landen

direkt (*direkter, direktest-*) Adj - auf dem kürzesten Weg zu einem bestimmten Ort führend ≈ ohne Umweg: Diese Straße geht direkt zum Bahnhof – **die Direktflug**

ermäßigen (*ermäßigte, hat ermäßigt*)

etwas ermäßigen - den Preis für etwas senken ↔ erhöhen; einen Beitrag, einen Preis ermäßigen - **die Ermäßigung**

der Gepäckschein *(-e)s, -e* - eine Quittung, die man bekommt, wenn man sein Gepäck mit der Bahn transportieren lässt

verzollen (*verzollte, hat verzollt*)

etwas verzollen - Zoll für etwas bezahlen: Haben Sie etwas zu verzollen?

der Zoll *(-(e)s, Zöl•le)* - eine Art Steuer, die man einem Staat zahlen muss, wenn man bestimmte Waren in das Land einführt: Zoll (be)zahlen

zwischenlanden *(landete zwischen, ist zwischengelandet)*

(irgendwo) zwischenlanden - bei einem langen Flug unterwegs einmal - **die**

der Zweck *(-(e)s, Zwe•cke)* - das, was man mit einer Handlung erreichen will
≈ Ziel

Lektion 8

anziehen *(zog an, hat angezogen)*

1. jemandem/sich etwas anziehen - jemandem/sich so mit einem Kleidungsstück bedecken, dass man es am Körper trägt ↔ ausziehen: *sich ein Hemd anziehen*

2. jemand/etwas zieht jemanden an - jemand/etwas weckt jemandes Interesse stark ≈ jemand/etwas lockt jemanden an:

buchen *(buchte, hat gebucht)*

1. (etwas (für jemanden)) buchen - (für jemanden) einen Platz für eine Reise, in einem Hotel reservieren lassen: ein Zimmer, einen Flug buchen: Buchen Sie für uns bitte einen Flug in die Türkei

2. etwas buchen etwas in einem Buch notieren oder registrieren: Geld auf ein Konto buchen

die Gepäckaufbewahrung *(-, en)* - die Stelle in einem Bahnhof, an der man sein Gepäck zur Aufbewahrung abgeben kann

das Personal *(-s; nur Sg)* - die Personen, die bei einer Firma beschäftigt sind ≈ Belegschaft: geschultes Personal; Personal einstellen

vor•schla•gen *(schlug vor; hat vorgeschlagen)*

1. (jemandem) etwas vorschlagen - jemandem einen Rat oder eine Empfehlung geben: *Er schlug einen Kompromiss vor*

2. jemanden (für/als etwas) vorschlagen - jemanden für eine Aufgabe, als Kandidaten empfehlen

der Verleih *(-s, -e)*

1. nur Sg; das Verleihen: *Der Verleih von Videos erfolgt nur an Erwachsene*

2. ein Betrieb, der etwas verleiht

der Service [zo:avis] *(-/-s; nur Sg)*

1. Kollekt; alle Leistungen, die ein Betrieb seinen Kunden bietet ≈ Kunden-

dienst: *Die Firma hat einen guten Service*

2. die Art und Weise, wie Gäste in einem Restaurant, Hotel bedient werden ≈
Bedienung: *Der Service in diesem Lokal ist schlecht*

das Zimmermädchen (.s, -) - eine Frau, die in einem Hotel die Zimmer aufräumt, die Betten macht usw..

der Dampf (-e)s, *Dämp•fe* - die heiße (gasähnliche) Feuchtigkeit, die *besonders* beim Kochen von Wasser entsteht

Lektion 9

anbetreffen (*anbetrifft, anbetraf, hat anbetroffen*) - was jemanden/etwas betrifft

ausreichen (*reichte aus, hat ausgereicht*)

1. **etwas reicht aus** - etwas ist in genügender Menge vorhanden: *Das Heizöl muss bis März ausreichen*

2. **etwas reicht (für etwas) aus** - etwas ist (für einen bestimmten Zweck) von genügender Qualität; jemandes Talent, jemandes Begabung. *Seine Kenntnisse reichen für diese Arbeit nicht aus*

ausreichend (*Partizip Präsens; ausreichen*) - *Adj; (D)* verwendet als Bezeichnung für die relativ schlechte Note 4 mit der man eine Prüfung oder gerade noch bestanden hat: „ausreichend“ in etwas (Dat) haben, bekommen

abarbeiten (*arbeitete ab, hat abgearbeitet*)

1. **etwas abarbeiten** - etwas durch Arbeiten reduzieren und schließlich beseitigen: eine Schuld, eine Strafe abarbeiten

2. **sich abarbeiten** - sehr lange und sehr schwer arbeiten, bis man völlig erschöpft ist ≈ sich abmühen: *Da arbeitet man sich tagelang ab, und das ist nun der Dank!* – **nur Sg, die Abarbeitung**

entscheiden (*entschied, hat entschieden*)

1. **etwas entscheiden** bei einer Auseinandersetzung, einem Zweifelsfall eine Lösung (von mehreren) annehmen und so das Problem beenden

2. **über etwas (Akk) entscheiden** - in einer schwierigen, unklaren Situation einen Entschluss treffen und damit festlegen, was zu tun ist: *Über Schuld oder Unschuld des Angeklagten wird ein Gericht entscheiden*

besorgen (*besorgte, hat besorgt*)

1.(jemandem/sich) **etwas besorgen** - bewirken oder arrangieren, dass je-

mand etwas erhält ≈ beschaffen; eine Theaterkarte, ein Hotelzimmer, ein Taxi besorgen: *Kannst du (mir) Zigaretten besorgen?*

2. etwas besorgen - eine Aufgabe ausführen ≈ erledigen: *Die Übersetzung des Romans besorgte der Autor selbst*

die Hoffnung (-, -en)

eine Hoffnung (auf etwas (Akk)) - der starke Wunsch oder Glaube, dass etwas geschehen wird; eine, falsche, schwache Hoffnung; sich/jemandem Hoffnung(en) machen; in jemandem Hoffnung(en) (er)wecken; Hoffnung haben; die Hoffnung verlieren

geschickt (*geschickter, geschicktest-*) *Adj* - gut, gewandt und klug ≈ diplomatisch

servieren (*servierte, hat serviert*)

1.(etwas) servieren - Speisen und Getränke zum Tisch tragen und anbieten ≈ auftragen: das Essen servieren: zum Wein Käse servieren

2. jemandem etwas servieren - jemandem etwas zu essen oder trinken an den Tisch bringen: seinen Gästen Kaffee servieren

die Schale (-, -n) - eine relativ flache Schüssel: eine Schale mit Obst

schneiden (*schnitt, hat geschnitten*)

etwas (in etwas (Akk)) schneiden - etwas mit einem Messer in (kleine) Teile teilen: *Wurst in Scheiben, in Stücke schneiden; den Apfel in zwei Hälften schneiden*

stören (*störte, hat gestört*)

1. (jemanden) (bei etwas) stören - jemanden bei einer Tätigkeit unterbrechen (und ihn dadurch ärgern); jemanden bei der Arbeit, beim Lesen stören: *Entschuldigen Sie bitte, wenn ich Sie störe!; Störe ich (dich) gerade?*

organisieren (*organisierte, hat organisiert*) - **(etwas) organisieren** etwas, an dem meist viele Personen beteiligt sind, planen, vorbereiten und durchführen; ein Fest, eine Veranstaltung organisieren

verwundern (*verwunderte, hat verwundert*)

etwas verwundert jemanden - etwas bewirkt, dass sich jemand wundert ≈ etwas erstaunt jemanden: *Die Nachricht verwunderte ihn*

Lektion 10

ablehnen (*lehnte ab, hat abgelehnt*)

1. etwas ablehnen - etwas nicht annehmen, weil man es nicht will oder kann

≈ ausschlagen: Amt, eine Einladung, ein Geschenk ablehnen

2. etwas ablehnen - etwas nicht akzeptieren, nicht erfüllen; eine Bitte ablehnen

3. jemanden/etwas ablehnen - jemanden/etwas schlecht finden und für ungeeignet halten ↔ gutheißen: *einen Politiker, eine Regierung, ein Theaterstück ablehnen*: **die Ablehnung**; *meist Sg*

das Altpapier *nur Sg* - gebrauchtes Papier, das gesammelt und so bearbeitet wird, dass man es wiederverwenden kann

bevorzugen (*bevorzugte, hat bevorzugt*)

1. jemanden (vor/gegenüber jemandem) bevorzugen - so handeln, dass jemand im Vergleich zu anderen Vorteile hat ↔ benachteiligen: *Unser Lehrer bevorzugt die Mädchen vor den Jungen*

2. jemanden/etwas (vor jemandem/etwas) bevorzugen - jemanden/etwas lieber mögen als jemand anderen/etwas anderes ≈ vorziehen: *Sie bevorzugt es, allein zu leben*

beeinflussen (*beeinflusste, hat beeinflusst*)

1. jemanden (bei etwas/in etwas (Dat)) beeinflussen - auf jemanden so einwirken, dass er meist anders denkt oder handelt: *jemanden in seinem Urteil beeinflussen*

2. etwas beeinflussen - bewirken, dass sich etwas (deutlich) ändert: *jemandes Meinung beeinflussen*

der Sauerstoff *(-e)s nur Sg* - ein Gas ohne Geruch und Geschmack, das in der Luft enthalten ist. Pflanzen produzieren Sauerstoff, Tiere und Menschen brauchen ihn, um leben zu können

der Müll *(-s; nur Sg)* - alle festen Stoffe, die ein Haushalt, ein Betrieb usw nicht mehr braucht und wegwirft ≈ Abfall

pendeln (*pendelte, hat/ist gependelt*)

jemand pendelt (ist) - jemand fährt regelmäßig von einem Ort zum anderen, *besonders* von der Wohnung zum Arbeitsplatz

nachlässig *Adj* - ohne Interesse oder Sorgfalt ≈ schlampig, unordentlich ↔ sorgfältig

die Gefahr *(-, -en)* - die Möglichkeit oder die Wahrscheinlichkeit, dass eine Person verletzt wird oder dass eine Sache beschädigt wird ↔ Sicherheit; in Gefahr kommen; jemanden in Gefahr bringen; Gefahr sein: *Schadstoffe in der Luft sind eine Gefahr für den Wald*

gefährlich Adj;

gefährlich (für jemanden/etwas) - so, dass eine Gefahr für jemanden/etwas besteht

der Staub (-e)s; nur Sg)- die vielen kleinen Teilchen von verschiedenen Substanzen, die immer in der Luft sind und sich *besonders* auf ebenen Flächen in Häusern und Wohnungen sammeln

die Konzentration (-, -en)

1. nur Sg; die Fähigkeit, sich konzentrieren zu können, sich beim Denken, bei der Lösung eines Problems nicht stören zu lassen

2. **die Konzentration auf etwas** - das Sammeln, Konzentrieren von Gedanken, Kräften auf eine Sache, ein Ziel: *die Konzentration darauf, ein Ziel zu erreichen*

produzieren (produzierte, hat produziert)

etwas produzieren - Waren (in großer Menge) herstellen ≈ erzeugen: Autos, Lebensmittel, Maschinen produzieren

vernichten (vernichtete, hat vernichtet)

jemanden/etwas vernichten - bewirken, dass es jemanden/etwas nicht mehr gibt ≈ zerstören

giftig Adj - (gesundheits) schädliche Stoffe enthaltend: Dämpfe, Abwässer

schädlich Adj;

schädlich (für jemanden/etwas) - mit negativen Folgen für jemanden/etwas
↔ unschädlich; etwas wirkt sich schädlich aus: *Alkohol ist schädlich für die Gesundheit*

das Abwasser (-s, Ab•wäs•ser) - Wasser, das schmutzig ist, weil es in Haushalten oder in technischen Anlagen benutzt wurde: *Der Betrieb darf kein Abwasser mehr in den Fluss leiten*

die Grünanlage - ein öffentlicher Park in einer Stadt

der Frost (-e)s, Frös•te) - ein Wetter, bei dem die Temperatur der Luft unter 0° Celsius liegt und bei dem Wasser gefriert ↔ Tauwetter: *Manche Pflanzen vertragen keinen Frost und müssen im Haus überwintern*

der Verkehr (-e)s; nur Sg) - die Bewegung besonders der Fahrzeuge auf den Straßen; es herrscht starker, wenig Verkehr: *Ein Polizist regelt den Verkehr*

überzeugen (überzeugte, hat überzeugt)

jemanden (von etwas) überzeugen - durch Argumente bewirken, dass jemand etwas glaubt oder als richtig anerkennt; jemanden von der Notwendigkeit/der

Richtigkeit einer Sache überzeugen: *Er lässt sich einfach nicht (davon) überzeugen, dass Rauchen schädlich ist.*

die Überzeugung (-, -en) - eine feste Meinung, die man sich gebildet hat; der Überzeugung sein, dass ...; zu der Überzeugung gelangen/kommen, dass ...; etwas aus (innerer) Überzeugung tun

die Müllvermeidung *nur Sg* - alle Maßnahmen, die bewirken sollen, dass so wenig Müll wie möglich verursacht wird

die Umwelt *nur Sg* - die Erde, die Luft, das Wasser und die Pflanzen als Lebensraum für die Menschen und Tiere: *gegen die Verschmutzung der Umwelt kämpfen*

verbrennen (*verbrannte, hat verbrannt*)

jemand/etwas verbrennt - jemand/etwas wird durch Feuer getötet oder zerstört

verwenden (*verwendete/verwandte, hat verwendet/verwandt*)

etwas (für/zu etwas) verwenden; etwas bei/in etwas (Dat) verwenden - etwas zu einem bestimmten Zweck nehmen \approx benutzen, gebrauchen: *für den/beim Bau eines Hauses nur gute Materialien verwenden*

verschmutzen (*verschmutzte, hat/ist verschmutzt*)

1. etwas verschmutzen - etwas schmutzig machen: *beim Spielen die Kleidung verschmutzen; (ist)*

2. etwas verschmutzt - etwas wird schmutzig: *Bei Regen verschmutzt das Auto schnell*

die Verschmutzung (-, -en)

1. eine Handlung, durch die man etwas schmutzig macht
2. etwas, das etwas schmutzig macht \approx Verunreinigung
3. die Belastung der Umwelt durch schädliche Stoffe

UNREGELMÄßIGE VERBEN

Nr.	Infinitiv	Präsens 3. Person Sg.	Präteritum 3. Person Sg.	Partizip Perfekt	Rektion
A1	a	a - ä	u	a	
001	backen	bäckt	buk	gebacken	A
002	fahren	fährt	fuhr	gefahren	--
003	graben	gräbt	grub	gegraben	A
004	laden	lädt	lud	geladen	A
005	schaffen	schafft	schuf	geschaffen	A
006	schlagen	schlägt	schlug	geschlagen	A
007	tragen	trägt	trug	getragen	A
008	wachsen	wächst	wuchs	gewachsen	--
009	waschen	wäscht	wusch	gewaschen	A
A2	a	a - ä	ie	a	
010	blasen	bläst	blies	geblasen	--
011	braten	brät	briet	gebraten	A
012	fallen	fällt	fiel	gefallen	--
013	halten	hält	hielt	gehalten	A
014	lassen	lässt	ließ	gelassen	A
015	raten	rät	riet	geraten	D zu D
016	schlafen	schläft	schlieft	geschlafen	--
A3	a	a - ä	i	a	
017	empfangen	empfähgt	empfieng	empfangen	A
018	fangen	fängt	fing	gefangen	A
B1	e	e - ie	a	e	
019	geschehen	geschieht	geschah	geschehen	--

020	lesen	liest	las	gelesen	A
021	sehen	sieht	sah	gesehen	A
B2	e	e - ie	a	o	
022	befehlen	befiehlt	befahl	befohlen	D A
023	empfehlen	empfiehlt	empfohl	empfohlen	D A
024	stehlen	stiehlt	stahl	gestohlen	A
025	gebären	gebärt	gebar	geboren	A
B3	e	e - i	a	e	
026	essen	isst	aß	gegessen	A
027	fressen	frisst	fraß	gefressen	A
028	genesen	genest	genas	genesen	--
029	geben	gibt	gab	gegeben	D A
030	messen	misst	maß	gemessen	A
031	treten	tritt	trat	getreten	A
032	vergessen	vergisst	vergaß	vergessen	A
B4	e	e - i	a	o	
033	bergen	birgt	barg	geborgen	A
034	bersten	birst	barst	geborsten	--
035	brechen	bricht	brach	gebrochen	A
036	erschrecken	erschrickt	erschrak	erschrocken	--
037	gelten	gilt	galt	gegolten	--
038	helfen	hilft	half	geholfen	D
039	nehmen	nimmt	nahm	genommen	A
040	schelten	schilt	schalt	gescholten	A
041	sprechen	spricht	sprach	gesprochen	A
042	stechen	sticht	stach	gestochen	A
043	sterben	stirbt	starb	gestorben	--

044	treffen	trifft	traf	getroffen	A
045	verderben	verdirbt	verdarb	verdorben	A
046	werben	wirbt	warb	geworben	für A
047	werfen	wirft	warf	geworfen	A
B5	e	e - i	o	o	
048	bewegen	bewegt	bewog	bewogen	A
049	dreschen	drischt	drosch	gedroschen	A
050	fechten	ficht	focht	gefochten	--
051	flechten	flicht	flocht	geflochten	A
052	heben	hebt	hob	gehoben	A
053	melken	melkt	molk	gemolken	A
054	pflegen	pflegt	pflog	gepflogen	A
055	quellen	quillt	quoll	gequollen	A
056	scheren	schert	schor	geschoren	A
057	schmelzen	schmilzt	schmolz	geschmolzen	A
058	schwellen	schwillt	schwoll	geschwollen	--
059	weben	webt	wob	gewoben	A
060	gären	gärt	gor	gegoren	--
061	wägen	wägt	wog	gewogen	A
B6	e	schwach	i	a	
062	gehen		ging	gegangen	--
B7	a	schwach	a	a	
063	stehen		stand	gestanden	--
C1	ie	schwach	o	o	
064	biegen		bog	gebogen	--
065	bieten		bot	geboten	DA
066	fliegen		flog	geflogen	--

067	fliehen		floh	geflohen	--
068	fließen		floss	geflossen	--
069	frieren		fror	gefroren	--
070	genießen		genoss	genossen	A
071	gießen		goss	gegossen	A
072	kriechen		kroch	gekrochen	--
073	riechen		roch	gerochen	A
074	schieben		schob	geschoben	A
075	schießen		schoß	geschossen	--
076	schließen		schloss	geschlossen	A
077	sieden		sott	gesotten	--
078	sprießen		spross	gesprossen	--
079	stieben		stob	gestoben	--
080	triefen		troff	getroffen	--
081	verdrießen		verdross	verdrossen	A
082	verlieren		verlor	verloren	A
083	wiegen		wog	gewogen	A
084	ziehen		zog	gezogen	A
C2	ie	schwach	a	e	
085	liegen		lag	gelegen	--
C3	i	schwach	a	o	
086	beginnen		begann	begonnen	A
087	gewinnen		gewann	gewonnen	A
088	schwimmen		schwamm	geschwommen	--
089	rinnen		rann	geronnen	--
090	sinnen		sann	gesonnen	A

091	spinnen		spann	gesponnen	A
C4	i	schwach	o	o	
092	glimmen		glomm	geglommen	--
093	klimmen		klomm	geklommen	--
C5	i	schwach	a	u	
094	binden		band	gebunden	A
095	dingen		dang	gedungen	A
096	dringen		drang	gedrungen	--
097	finden		fand	gefunden	A
098	gelingen		gelang	gelungen	D
099	klingen		klang	geklungen	--
100	ringen		rang	gerungen	--
101	schlingen		schlang	geschlungen	A
102	schwinden		schwand	geschwunden	--
103	schwingen		schwang	geschwungen	--
104	singen		sang	gesungen	A
105	sinken		sank	gesunken	--
106	springen		sprang	gesprungen	--
107	stinken		stank	gestunken	--
108	trinken		trank	getrunken	A
109	winden		wand	gewunden	A
110	wringen		wrang	gewrungen	A
111	zwingen		zwang	gezwungen	A
C6	i	schwach	a	e	
112	bitten		bat	gebeten	A
113	sitzen		saß	gesessen	--
C7	i	schwach	u	u	

114	schinden		schund	geschunden	A
D1	ei	schwach	ie	ie	
115	bleiben		blieb	geblieben	--
116	gedeihen		gedieh	gediehen	--
117	leihen		lieh	geliehen	D A
118	meiden		mied	gemieden	A
119	preisen		pries	gepriesen	A
120	reiben		rieb	gerieben	A
121	scheiden		schied	geschieden	A
122	scheinen		schien	geschienen	--
123	schreiben		schrieb	geschrieben	A
124	schreien		schrie	geschrie(e)n	--
125	schweigen		schwieg	geschwiegen	--
126	speien		spie	gespi(e)en	--
127	steigen		stieg	gestiegen	--
128	treiben		trieb	getrieben	--
129	weisen		wies	gewiesen	A
130	verzeihen		verzieh	verziehen	D
D2	ei	schwach	i	i	
131	beißen		biss	gebissen	A
132	bleichen		blich	geblichen	--
133	gleichen		glich	geglichen	D
134	gleiten		glitt	geglitten	--
135	greifen		griff	gegriffen	A
136	kneifen		kniff	gekniffen	A
137	leiden		litt	gelitten	an D
138	pfeifen		pfiff	gepfiffen	--

139	reißen		riss	gerissen	A
140	reiten		ritt	geritten	--
141	schießen		schiss	geschissen	--
142	schleichen		schlich	geschlichen	--
143	schleifen		schliff	geschliffen	A
144	schmeißen		schmiss	geschmissen	A
145	schneiden		schnitt	geAbschnitt ten	A
146	schreiten		schritt	geschritten	--
147	streichen		strich	gestrichen	A
148	streiten		stritt	gestritten	--
149	weichen		wich	gewichen	--
D3	ei	schwach	ie	ei	
150	heißen		hieß	geheißen	N
E1	au	äu	o	o	
151	saufen	säuft	soff	gesoffen	--
152	saugen	saugt	sog	gesogen	A
153	schnauben	schnaubt	schnob	geschnoben	--
E2	au	äu	ie	au	
154	hauen	haut	hieb / haute	gehauen	A
155	laufen	läuft	lief	gelaufen	--
F1	o	schwach	a	o	
156	kommen		kam	gekommen	--
F2	o	ö	ie	o	
157	stoßen	stößt	stieß	gestoßen	A
G1	u	schwach	a	a	
158	tun		tat	getan	A

G2	u	schwach	ie	u	
159	rufen		rief	gerufen	A
H	ä	schwach	i	a	
160	hängen		hing	gehangen	--
I	ö	schwach	o	o	
161	erlöschen	erlischt	erlosch	erloschen	--
162	schwören		schwor	geschworen	DA
J	ü	schwach	o	o	
163	lügen		log	gelogen	--
164	trügen		trog	getrogen	A
K	a	schwach	a	a	
165	mahlen		mahlte	gemahlen	A
166	salzen		salzte	gesalzen	A
167	spalten		spaltete	gespalten	A
L	wissen				
168	wissen	weiß	wusste	gewusst	A
Gemischte Verben					
M	e	schwach	a	a	
169	brennen		brannte	gebrannt	A
170	bringen		brachte	gebracht	AD
171	denken		dachte	gedacht	an A
172	kennen		kannte	gekannt	A
173	nennen		nannte	genannt	AA
174	rennen		rannte	gerannt	--
175	senden		sandte	gesandt	DA
176	wenden		wandte	gewandt	refl. an A

Hilfsverben					
N	***	***	***	***	
177	haben	hat	hatte	gehabt	A
178	sein	ist	war	gewesen	N
179	werden	wird	wurde	geworden	N
Modalverben					
O	***	***	***	***	
180	können	kann	konnte	gekonnt	--
181	mögen	mag	mochte	gemocht	--
182	dürfen	darf	durfte	gedurft	--
183	müssen	muss	musste	gemusst	--
184	sollen	soll	sollte	gesollt	--
185	wollen	will	wollte	gewollt	--

Quellenverzeichnis

1. Aserbajdschan- 100 Fragen und Antworten, die Europäische Aserbajdschan – Gesellschaft, 2008.
2. Almanca-Azərbaycanca lüğət, Bakı, Şərq-Qərb, 2007.
3. Langenscheidt KG, Berlin und München, Typografisches Konzept nach: KOCHAN & PARTNER GmbH, München, 2010.
4. Der Große Duden, 6. Auflage, Leipzig, 1990.
5. Methoden im Unterricht – Anregungen für Schule und Lehrerbildung, Druckhaus Leupelt GmbH & Co.KG, 2011.
6. Hasan Coşkun/ Tahir Deveci, Almanca dilbilgisi ve testler, Siyasal Kitabevi, 2006.
7. Malik Aranlı, Ceyhunə Yusifova, “Kurikulum. Metodika və Məntiq testləri”, Bakı, 2015.
8. http://www.fachdidaktik-einecke.de/7_Unterrichtsmethoden/hauptseite_unterrichtsmethoden.htm
9. <http://www.sueddeutsche.de>
10. <https://www.tagesspiegel.de>
11. <http://www.deutschlandfunk.de>
12. <http://www.spiegel.de>
13. <https://www.uno-fluechtlingshilfe.de>
14. <https://www.goethe.de/de/spr.html>
15. http://elibrary.bsu.az/110/N_60.pdf
16. <https://www.goethe.de/de/spr/unt/kum/jug/jla/20472099.html>

Buraxılış məlumatı

ALMAN DİLİ 11

Ümumtəhsil məktəblərinin 11-ci sinfi üçün
Alman dili (əsas xarici dil)
fənni üzrə dərslik

Tərtibçi heyət:

Müəlliflər: **Fəxrəddin Veysəlli**
İlhamə Məmmədova

Naşir	Xəlil Həsənoğlu
Redaktor	Jalə Kərimli
Bədii redaktor	Turqay Cəlallı
Texniki redaktor	Ləsfət Talıbova
Korrektor	Billurə Ələkbərova
Dizayner	Tural Səfiyev

Azərbaycan Respublikası Təhsil Nazirliyinin qrif nömrəsi: 2018-165

© Azərbaycan Respublikası Təhsil Nazirliyi – 2018.

Müəlliflik hüquqları qorunur. Xüsusi icazə olmadan bu nəşri və yaxud onun hər hansı hissəsini yenidən çap etdirmək, surətini çıxarmaq, elektron informasiya vasitələri ilə yaymaq qanuna ziddir.

Fiziki çap vərəqi 13,5. Formatı 70x100 ¹/₁₆.
Səhifə sayı 216. Ofset kağızı. Jurnal qarnituru. Ofset çapı.
Tirajı 2100. Pulsuz. Bakı-2018.

“KÖVSƏR” NƏŞRİYYATI
Bakı, AZ 1010, Dilarə Əliyeva küç., 251A/8A

PULSUZ

Əziz məktəbli!

Bu dərslik sənə Azərbaycan dövləti tərəfindən bir dərs ilində istifadə üçün verilir. O, dərs ili müddətində nəzərdə tutulmuş bilikləri qazanmaq üçün sənə etibarlı dost və yardımçı olacaq.

İnanırıq ki, sən də bu dərsliyə məhəbbətlə yanaşacaq, onu zədələnmələrdən qoruyacaq, təmiz və səliqəli saxlayacaqsan ki, növbəti dərs ilində digər məktəbli yoldaşın ondan sən kimi rahat istifadə edə bilsin.

Sənə təhsildə uğurlar arzulayırıq!